Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A — Bielefeld, Mittwoch, 12. Februar 1936 — 126. Jahrgang / Nr. 36

Der Russenpakt vor der Kammer

Flandin betrachtet die zaristischen Schulden als rein innerpolitische Angelegenheit

Paris, 11. Februar.

Wider Erwarten hat der Sowjetmarschall Tuchatschewski seine Abreise aus Paris, die ursprünglich für heute, etwa zur Stunde der Eröffnung der Kammerdebatte über den französisch-sowjetischen Beistandspakt, in Aussicht genommen war, verschoben. Es hat den Anschein, als wolle der Sowjetmarschall Zeuge der Ratifizierung des militärischen Hilfeleistungspaktes sein, dessen praktischer Seite auch seine Besprechungen mit den höchsten Stellen der französischen Landesverteidigung gegolten haben.

Die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt hat Dienstag nachmittag begonnen. Man rechnet damit, daß die Debatte sehr lange dauern wird, da sich mehr als 27 Abgeordnete in die Rednerliste haben eintragen lassen. Aus der Reihe der Oppositionsredner ergriff als erster Franklin-Bouillon das Wort. Franklin-Bouillon, dem man bis zu Beginn der Kammersitzung über die Ratifizierungsfrage die Absicht zugeschrieben hatte, er wolle eine Vertagung der Aussprache über den Beistandspakt fordern, gab nur die kurze Erklärung ab, er habe den Wunsch, daß die Aussprache ihren normalen Verlauf nehme.

Nach ihm betrat der frühere Finanzminister de Lasteyrie die Rednertribüne, der eine Vertagung der Debatte verlangte und die Frage der russischen Vorkriegsschulden in die Debatte warf. Er wünsche, so erklärte de Lasteyrie, daß der Sowjetunion keine neuen Kredite gewährt würden, ehe es nicht die Vorkriegsschulden, die auf 25 Milliarden Goldfranken geschätzt werden, anerkannt habe. Er forderte, daß die Ratifikation des Beistandspaktes hinausgeschoben würde, bis eine Vereinbarung über die nicht bezahlten russischen Vorkriegsschulden erreicht worden sei.

Außenminister Flandin

ergriff zur Erwiderung das Wort und wies darauf hin, daß die Frage der zaristischen Schulden eine rein innerpolitische, eine häusliche Angelegenheit sei und nicht in die Aussprache über eine außenpolitische Frage geworfen werden könne. Flandin betonte, daß Frankreich sich in der Schuldenfrage überdies alle seine Rechte vorbehalten habe. Nach einer Intervention Franklin-Bouillons zog Lasteyrie schließlich seinen Antrag zurück.

Nach diesem Einleitungsspiel vor dem Kammerplenum verlas der berühmte Strafverteidiger, der linksstehende Abgeordnete Torrès, seinen langen Bericht über den Beistandsvertrag. Dieser Bericht legt besondere Betonung darauf, daß der französisch-sowjetische Beistandspakt voll und ganz mit den Völkerbundssatzungen im Einklang stehe. Der Berichterstatter forderte sofortige Ratifizierung des Abkommens durch das Parlament.

Torres wurde abgelöst von dem nationalistischen Abgeordneten Fernand Laurent, der

scharfe Angriffe gegen den Völkerbund

richtete. Laurent wies darauf hin, daß weder Deutschland noch die Vereinigten Staaten noch Japan Mitglieder des Völkerbundes seien, das hieße, daß 300 Millionen Menschen nicht in Genf vertreten seien. Der Redner zitierte dann Angriffe, die Lenin und Stalin in der Frühzeit der Sowjetrepublik gegen den Völkerbund gerichtet hatten und in denen sie den Völkerbund beschuldigten, er leiste dem Imperialismus Vorschub. Dann erweiterte Laurent seine Rede durch Zitate aus dem Bericht des Vorsitzenden des Heeresausschusses der Kammer, Archimbaud, in der dieser nachzuweisen versucht hatte, daß die Sowjetarmee nur für Verteidigungszwecke gebraucht werden könne, und niemals als Angriffswaffe eingesetzt werden könne, weshalb die Beihilfeklauseln des Paktes für Frankreich fragwürdig seien. Der Vertrag sei in seiner augenblicklichen Fassung recht vage; eine ganze Reihe von Punkten benötigten unbedingt weiterer Klärung. Laurent fügte dann noch hinzu, daß er sogar gegen die Ratifizierung des Paktes gestimmt haben würde, wenn Laval noch in der Regierung gewesen wäre.

Die Aussprache wurden um 19 Uhr auf Donnerstag vertagt.

Noch liegt Deutschland an erster Stelle!

Ein Blick in die Gesamtwertung nach den Kämpfen des Dienstag

Garmisch-Partenkirchen, 12. Februar.

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen sind auf dem Höhepunkt! Am Dienstag wurde ein überaus reichhaltiges Programm erledigt. Im Viererbobrennen, im Kunstlaufen der Männer und der Frauen wurden Entscheidungen angebahnt. Die Goldmedaille des Tages war im 500-Meter-Eisschnellaufen zu vergeben, das mit einem glanzvollen Triumph der Norweger endete, die mit Ivar Ballangrud und Georg Krog die beiden ersten Plätze belegten vor USA. Die Deutschen blieben in diesem Wettbewerb unplaciert. — Das Eishockeyturnier stand im Zeichen der großen Ueberraschung, die England mit dem 2:1-Siege über Weltmeister Kanada zuwege brachte. Deutschland bezwang Ungarn mit dem gleichen Ergebnis, die Tschechoslowakei unterlag gegen USA 0:2 und Oesterreich gegen Schweden 0:1.

Die Gesamtbewertung aller Wettbewerbe der olympischen Winterspiele zeigt am Mittwoch morgen diesen Stand:

1. Deutschland 29 Punkte, 2. Norwegen 23 P., 3. USA. 6½ P., 4. Finnland 6 P., 5. Schweden 4 und Frankreich 4 P., 6. Schweiz 3 P., Tschechoslowakei 3 P. und Japan 3 P., 7. Italien 2 P., 8. Oesterreich ½ P.

Blick in den Tag

Der Führer hat dem Papst zu dessen Krönungstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

*

Der Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat trat am Dienstag in Krolls Festsälen in Berlin zu einer ersten Arbeitstagung zusammen und behandelte die wirtschaftliche und soziale Seite des Staatsjugendtages.

*

In Wien wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Oesterreicher vom Straflandesgericht I unter dem Verdacht der nationalsozialistischen Betätigung verhaftet. Ferner wurde der bekannte Berufsboxer Hans Wiesner wegen angeblicher nationalsozialistischer Betätigung verhaftet.

*

In der Nachwahl zum Unterhaus im schottischen Wahlkreis Roß and Cromarty wurde Dominienminister Malcolm Macdonald mit großer Mehrheit gewählt.

*

Die Lage an beiden Fronten in Abessinien hat sich wegen des Regens der letzten Tage nicht verändert. Die Italiener scheinen einen Doppelangriff in Richtung auf die Seenplatte und auf Harrar zu planen.

*

Die seit dem 20. Januar in Berlin geführten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind am Dienstag mit der Unterzeichnung einer achten Zusatzvereinbarung zu dem Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz vom November 1932, einer Vereinbarung über die Regelung der Käseeinfuhr für das Jahr 1936 und verschiedener sonstiger wirtschaftlicher Abmachungen abgeschlossen worden.

*

Der sowjetrussische Marschall Tuchatschewski, der am Dienstag flugtechnische Einrichtungen besichtigte, hat sich entschlossen, seinen Aufenthalt in Frankreich bis Ende dieser Woche zu verlängern.

*

Präsident Roosevelt teilte am Dienstag mit, daß er persönliche Schreiben an die Oberhäupter aller lateinamerikanischen Regierungen über eine neue panamerikanische Friedenskonferenz gerichtet habe.

Heimkehr auf dem Schild

Deutschland trägt heute Hitlers getreuen Kampfgenossen Wilhelm Gustloff zu Grabe

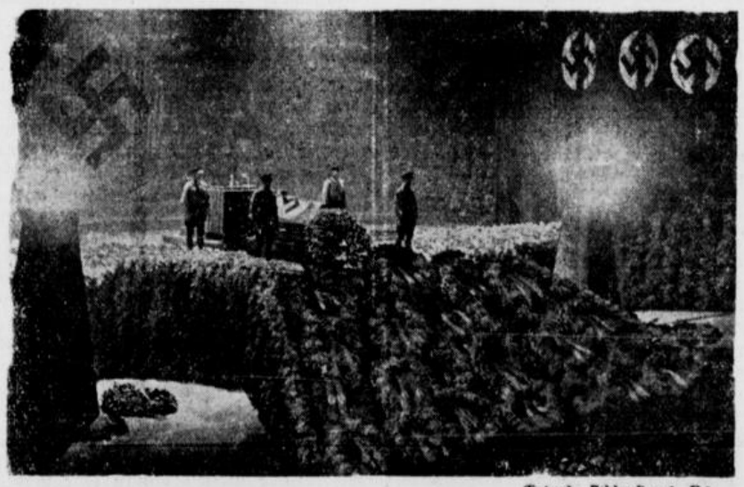
Wilhelm Gustloff ist heimgekehrt wie jener antike Krieger, dessen Mutter ihm beim Auszug zur Schlacht wünschte, er solle entweder als Sieger mit dem Schilde, oder auf dem Schilde, das heißt im tapferen Kampf ehrenvoll gefallen zurückkommen. Der meuchlings Ermordete fiel auf fernem Auslandsposten, auf dem ihn nicht nur das Vertrauen des Führers und der maßgeblichen Instanzen der NSDAP hielt, sondern auf dem ihn auch die Behörden des fremden Staates ausdrücklich jede Loyalität entgegen allen marxistischen Hetzern bestätigt haben. Im feierlichen Leichenkondukt wurde er in seine Heimat zurückgebracht. Deutschland, das friedlich arbeitende, nahm ihn in Empfang und geleitet ihn heute mit allen Ehren, die dem gefallenen Kämpfer gebühren, zu Grabe.

Es kennzeichnet die Bedeutung, die den ganzen Fall in den maßgeblichen Kreisen Deutschlands und des ganzen Volkes mit vollem Recht gegeben wird, wenn die Bestattung Wilhelm Gustloffs in seiner Heimat zu einer ungewöhnlich großen Ehrung für den verdienten Toten gestaltet wird.

Der Führer hat einmal gesagt: „Wenn das Schicksal einen Mann besonders lieb hat und ihm das Schönste auf der Welt schenken will, dann gibt es ihm treue Freunde, Männer, die Freud und Leid mit ihm gemeinsam zu ertragen entschlossen sind, Männer, die nichts irre machen kann, Männer, die gerade in den Tagen der Not besonders hart und entschlossen zu ihm stehen". Ein solcher Mann war auch Wilhelm Gustloff.

Wie die 400 Gefallenen der Kampfzeit, so ist auch er aus politischen Gründen von Menschenhand niedergestreckt worden. Deshalb marschiert er mit in der großen Totenstandarte Horst Wessels. So gesellt sich zu unserem Schmerz die Empörung über das Verbrechen und der Schwur, im Leben wie im Sterben dem toten Kämpfer nachzustreben und mit fester Hand die Fahne zu packen, die er solange getragen hat. Besonders aber soll der Nationalsozialist Wilhelm Gustloff der deutschen Jugend ein Vorbild sein. Sie, die nun in einem ruhigen, befriedeten Deutschland aufwächst, soll an dem harten Schicksal des Schweizer Landesgruppenleiters erkennen, daß die Sicherheit des persönlichen Lebens wie der Aufstieg des deutschen Volkes nicht ein Geschenk des Himmels ist und niemals sein kann, sondern daß das neue Reich schwer erkämpft worden ist und auch nur im Kampfe gehalten werden kann. Das ganze deutsche Volk nimmt, in tiefsten Herzen erschüttert, nun an dieser großen Totenehrung teil, die die Bewegung Adolf Hitlers dem Kämpfer und Nationalsozialisten Gustloff bereitet. Indem Deutschland seine gefallenen Helden ehrt, ehrt es sich selbst.

Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, daß der schweizerische Bundesrat keinen Zusammenhang zwischen der Ermordung des Landesleiters und der gegen ihn betriebenen Hetze gewisser Schweizer Linksblätter zu sehen vermochte. Diese Stellungnahme mußte um so unbegreiflicher erscheinen, als der Ermordete bekanntlich in der letzten Zeit seines Lebens wiederholt Drohbriefe erhalten hatte. Wenn aber noch irgendein Zweifel für die Schweiz bestehen konnte, so mußte es restlos schwinden angesichts der Tatsache, daß gewisse Kreise, die nach wie vor das Gastrecht in der Schweiz mißbrauchen, nicht einmal vor dem Schmerz der Witwe Wilhelm Gustloffs Halt machten und sogar auch ihr noch Drohbriefe



(Scherls Bilderdienst K.)

Die weihevolle Aufbahrung in der Schweriner Festhalle.

Amerikas Wehrausgaben

Washington, 11. Februar.

Der vom Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses gutgeheißene und am Montag der Vollversammlung unterbreitete Kriegsamtshaushalt für das am 1. Juli beginnende Haushaltsjahr sieht rund 388 782 Millionen Dollar für militärische Zwecke und 168 360 Millionen Dollar für Flughafenverbesserungen vor. Dieser bisher größte Kriegsamtshaushalt in Friedenszeiten übersteigt die Bewilligungen des laufenden Haushaltsjahres um rund 23 Millionen Dollar. Der Haushalt sieht weiter für das stehende Heer eine Mindeststärke von 150 000 Mann vor sowie eine Erhöhung der Mannschaftsstärke der Nationalgarde auf 200 000 Mann. Das Offizierkorps soll um 5000 Mann verstärkt werden. Für die Modernisierung eines Teiles der schweren Artillerie der Nationalgarde werden 888 000 Dollar und für die Verstärkung der Befestigungen an der Pazifik-Küste, auf Hawaii und Panama 8,5 Millionen Dollar sowie 45 540 Millionen Dollar für Anschaffung von 565 Flugzeugen gegenüber 416 im laufenden Haushaltsjahr bewilli-

ins Haus schicken, während der Ermordete noch auf der Bahre lag. Die der Witwe Gustloffs zugegangenen Drohbriefe haben den naheliegenden Verdacht nur noch bestärken können, daß der Mörder zum mindesten geistige Mittäter gehabt haben muß. Daß der Fall noch lange nicht beigelegt werden kann, hat bereits die deutsche Forderung nach ausreichender Sühne gezeigt. Die Bemühungen der Schweiz werden sich auch in der Richtung der restlosen Aufdeckung der Helfershelferkreise um den Mörder bewegen müssen.

Am Sarge Gustloffs

Schwerin, 11. Februar.

Seit den frühen Morgenstunden zogen am Dienstag Tausende zur Schweriner Festhalle. Der Sarg steht auf der großen Bühne. Die Freitreppe, die zu ihr hinaufführt, ist mit Kränzen geschmückt. In der ersten Reihe liegen die Kränze des Führers und seines Stellvertreters. Von dem Schwarz, in das die Bühne gekleidet ist, hebt sich an der Stirnwand ein riesiges Hakenkreuz ab. Immergrün und weißer Flieder umrahmen den Bühnenaufbau. Die Totenwache halten vier SA-Männer.

Gegen 13 Uhr versammelten sich die zahlreichen Parteigenossen und -Genossinnen aus der Schweiz im Sitzungssaal der Reichsstatthalterei zu einem Empfang beim Gauleiter des Gaues Mecklenburg-Lübeck, Hildenbrandt. In einer kurzen Ansprache wies der Gauleiter auf die Größe des Opfertodes Wilhelm Gustloffs für die Bewegung hin. Unsere Gegner wissen sehr wohl, um wen es sich bei dem Parteigenossen Gustloff gehandelt hat, war er doch als Landesgruppenleiter einer der aktivsten in seinem Wirkungsbereich, der stets die Idee des Führers in flammender Begeisterung für sein Werk in die Seelen seiner Anhänger getragen hatte. Bei diesem Mann gab es für die Feinde unserer Bewegung kein anderes Mittel der Unschädlichmachung, als das der gewaltsamen Beseitigung. Wilhelm Gustloff war einer der Besten, er war den Gegnern im Wege, er mußte fallen.

In den Nachmittagsstunden stehen die Männer und die Frauen aus dem Volke in langen Reihen vor dem Eingang zur Halle an. Einzelne kommen erst nach Dienstschluß in den Büros und Arbeitsstätten zum Teil im Werkkleid zur Halle und reihen sich ein in diese Gemeinschaft. Wie ein dunkler Strom zieht Reihe um Reihe mit erhobener Rechten an dem Sarg vorüber.

Im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten General Göring legte Landesgruppenleiter Franz Neuhausen einen Lorbeerkranz an der Bahre nieder.

*

Die Amtsleiter und andere leitende Parteigenossen und Freunde der Auslandsorganisation der NSDAP. trafen sich am Dienstag abend unter Führung von Gauleiter Bohle gemeinsam mit den Kameraden von der Landesgruppe Schweiz zu einem stillen Gedenken an der Bahre Gustloffs, an der Bahre nieder.

Halbmast und Trauerflor

Der Reichspropagandaleiter Pg. Dr. Goebbels, der vom Führer mit der Durchführung des Begräbnisses und der damit verbundenen Ehrungen für den Pg. Gustloff beauftragt ist, teilt hierzu folgendes mit:

Am Mittwoch, 12. Februar 1936, wird der Parteigenosse Gustloff in Schwerin (Mecklenburg) begraben. An diesem Tage ist für die gesamte Partei Trauer angesetzt. Die Dienstgebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände setzen ihre Fahnen auf Halbmast. Die Führer der Partei tragen an diesem Tage Trauerflor. Den Führern der Partei ist es an diesem Tage untersagt, an gesellschaftlichen Feiern teilzunehmen. Darüber hinaus sollen keinerlei Einschränkungen durchgeführt werden. Auch soll das Abhalten von gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht beeinträchtigt werden. Theateraufführungen, Filmvorstellungen, Konzerte usw. finden in vollem Umfange statt.

*

Alle deutschen Sender übertragen die Trauerkundgebung in der Schweriner Festhalle Mittwoch 12 bis 13,10 Uhr.

Die Pressehetze gegen Gustloff

Eine amtliche schweizerische Mitteilung.

DNB. Bern, 11. Februar.

Der schweizerische Bundesrat befaßte sich am Dienstag nachmittag erneut mit der Ermordung Gustloffs. Es wird darüber folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Der Bundesrat hat sich in seiner heutigen Sitzung mit den Angriffen befaßt, die im Zusammenhang mit der Ermordung Wilhelm Gustloffs durch die Zeitung „Volksrecht" am 7. Februar d. J. gegen den deutschen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker gerichtet worden sind. In ebenso unzulässiger wie unzutreffender Weise wird darin der diplomatische Vertreter des Deutschen Reiches beschuldigt, sich in die inneren Verhältnisse der Schweiz einzumischen. Der Bundesrat mißbilligt die bei dieser Gelegenheit verwandten Ausdrücke, die eine schwere Ausschreitung im Sinne seines Beschlusses vom 26. März 1934 darstellen und geeignet sind, die korrekten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland zu gefährden. In sachlicher Hinsicht stellt er fest, daß der deutsche Gesandte keineswegs die schweizerische Presse der intellektuellen Urheberschaft an der Ermordung Wilhelm Gustloffs bezichtigt, sondern lediglich geltend gemacht hat, daß die durch gewisse Blätter gegen den Verstorbenen gerichteten hemmungslosen, persönlichen Angriffe mit dazu beitragen konnten, die psychologischen Voraussetzungen für eine Tat zu schaffen, wie sie durch David Frankfurter begangen worden ist. Der Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements nahm von dieser Erklärung Kenntnis, ließ jedoch gleichzeitig keinen Zweifel darüber bestehen, daß die schweizerischen Behörden jede Konstruierung eines kausalen Zusammenhanges zwischen der Haltung der Schweizer Presse und der Mordtat eines ausländischen Fanatikers als unstichhaltig ablehnen müßten. Es sei bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß die beabsichtigte strengere Handhabung der Presseverordnung von 1934 durch den Bundesrat entgegen den Behauptungen der Zeitung „Volksrecht" schon vor dem Attentat gegen Wilhelm Gustloff ins Auge gefaßt worden war.

Wird Hoare wieder Minister?

Besprechung Hoares mit Baldwin — Die Frage eines Wehrministeriums

London, 11. Februar.

Der vor einigen Tagen von seinem Erholungsaufenthalt in der Schweiz nach London zurückgekehrte frühere Außenminister Sir Samuel Hoare hatte am Dienstag vormittag eine Unterredung mit Ministerpräsident Baldwin, die etwa drei Viertelstunden dauerte.

„Manchester Guardian" meldet, daß die englische Regierung sich mit dem Gedanken trage, Sir Samuel Hoare zum Minister für die Zusammenfassung der Verteidigung (nicht zu verwechseln mit dem Posten eines Wehrministers) zu ernennen und ihn auf diese Weise wieder zum Mitglied des Kabinetts zu machen. Es sei jedoch fraglich, ob er den Titel „Minister für die Zusammenfassung der Verteidigung" führen werde, da die Regierung den Anschein vermeiden wolle, als ob er über sämtliche drei Wehrministerien zu verfügen habe. Er würde daher in das Kabinett als Minister ohne Geschäftsbereich eintreten und im Unterhaus alle Fragen zu beantworten haben, die sich auf die Verteidigung bezögen, eine Aufgabe, die bisher der Premierminister als Vorsitzender des Ausschusses für Reichsverteidigung gehabt habe. Darüber hinaus würde Sir Samuel Hoare nach den zur Zeit erwogenen Plänen Vorsitzender eines ständigen Verteidigungsausschusses werden, der aus den Ministern und Chefs der Wehrämter bestehen würde. Dieser Verteidigungsausschuß würde im Falle eines Krieges den Obersten Kriegsrat abgeben.

Schaffung eines Wehrministeriums?

Die Denkschrift des Konteradmirals Sueter.

London, 11. Februar.

Der von Konteradmiral Sir Murray Sueter eingebrachte Gesetzentwurf über die Schaffung eines Wehrministeriums, der am Freitag vom Unterhaus in zweiter Lesung beraten wird, wurde am Dienstag zusammen mit einer Denkschrift veröffentlicht, in der die Gründe für den Gesetzentwurf auseinandergesetzt werden.

Das geplante Ministerium soll aus einem Kabinettsmitglied und aus drei Staatssekretären für jedes der in Frage kommenden Ministerien, nämlich der Admiralität, des Kriegsministeriums und des Luftfahrtministeriums, bestehen. Die Aufgabe der drei Staatssekretäre wird nach der Denkschrift darin bestehen, die Marine, das Heer und die Luftstreitkräfte zu einem modernen und leistungsfähigen Instrument zu entwickeln. Die Regierung soll ferner besondere Vollmachten für die Bildung des Verteidigungsrates unter der Führung des Wehrministers erhalten. Gleichzeitig ist die Möglichkeit für die Entsendung von Vertretern der Dominien in diesen Verteidigungsrat vorgesehen.

Eine Reihe von Abgeordneten hat sich bereit erklärt, den Gesetzentwurf des Admirals zu unterstützen, doch sind die Aussichten auf eine Annahme dieses Gesetzes nur gering, weil die Regierung, soweit bekannt ist, die Ansichten über die Notwendigkeit der Schaffung eines Wehrministeriums nicht teilt. Konteradmiral Sueter gehört im Unterhaus zu der imperialistischen Churchill-Amery-Gruppe, die eine Betrauung Churchills mit dem Posten des zu schaffenden Wehrministeriums offen befürwortet.

Greuelpropaganda

Katholischer Kaplan verurteilt.

Berlin, 11. Februar.

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am 8. Februar den katholischen Kaplan Kenter aus Dresden wegen Vergehens gegen das Gesetz „gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei" vom 20. Dezember 1934 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Kenter hatte, wie er selbst auch eingestand, marxistische Hetzschriften übelsten Inhalts weitergegeben. Es befanden sich darunter auch solche, die in Form eines Gebetes im Stil der bekannten marxistischen Gottlosenpropaganda gegen die Regierung hetzten.

Trotz erheblichen Verdachts des Hochverrats war dem Angeklagten nicht mit Sicherheit nachzuweisen, daß er die auf den Sturz der Regierung gerichteten Ziele der illegalen SPD fördern wollte. Er wurde deshalb nur wegen Greuelpropaganda verurteilt, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles zu der hierfür vorgesehenen Höchststrafe von zwei Jahren.

Todesstrafe beantragt

Die Anklagerede gegen die Mithelfer am Königsmord

Paris, 11. Februar.

Im Prozeß gegen die Mörder des Königs von Jugoslawien und des französischen Außenministers Barthou wird das Urteil am Mittwoch abend gefällt.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung ergriff der Generalstaatsanwalt zu seiner Anklagerede das Wort, in der er die Tätigkeit der Ustaschi im allgemeinen und die der Angeklagten im besonderen kennzeichnete.

Der Generalstaatsanwalt hob hervor, daß es für ihn keinen Zweifel daran gebe, daß Krail im Augenblick des Mordanschlages in Marseille gewesen sei, obwohl ein Hoteldiener den Angeklagten um die fragliche Zeit in Aix gesehen haben will. Sodann befaßte sich der Generalstaatsanwalt mit der Rolle des Pospischil und des Rajtsch.

Der Generalstaatsanwalt ging auf die Ustaschi-Organisation ein und stellte an Hand zahlreicher Schriftstücke, die er verlas, fest, daß König Alexander von Jugoslawien durch die Ustaschi zum Tode verurteilt worden sei, und nicht nur der König, sondern alle Staatsmänner, die Freunde Jugoslawiens gewesen seien. Der Vertreter der Anklage fuhr fort:

Diese drei Männer sind Mittäter des Mörders Kalemen. Sie haben an der Vorbereitung des Verbrechens mitgeholfen. Sie waren sogar bereit, den Platz des Mörders einzunehmen, wenn der Anschlag mißglückt wäre. Folglich müssen sie so bestraft werden, als wenn sie selbst die Tat vollbracht hätten.

„Ich beantrage daher die Todesstrafe gegen alle drei Angeklagten. Es sind Berufsverbrecher, jede Nachsicht wäre eine Beleidigung der Idee von Gerechtigkeit, eine Beleidigung gegenüber der Nationaltrauer Jugoslawiens und Frankreichs und eine Mißachtung der Auffassung aller ehrenwerten Menschen."

Damit war die Anklagerede beendet. Die Plaidoyers der Verteidiger werden am Mittwoch gehalten werden und der Urteilsspruch selbst dürfte nicht vor den späten Abendstunden zu erwarten sein.

Streiflichter zum Prozeß

Aix, Februar.

Bei der Eröffnung der zweiten Sitzung des Königsmörderprozesses war kaum noch etwas von der ungeheuren Erregung zu spüren, die am 18. November 1935 die Geister erfüllte. Wie fast immer bei dergleichen Prozessen hat man den Eindruck, daß hier nur über Nebensächliches verhandelt werden darf, daß die Hauptschuldigen nicht auf der Anklagebank sitzen, daß die irdische Gerechtigkeit nur einen winzigen Ausschnitt des gewaltigen Dramas erfaßt, das den Grund zu diesem Teilverfahren bildet. Die Dinge liegen hier womöglich noch einfacher als gewöhnlich. Der eigentliche Königsmörder, Kalemen, ist bereits durch das Schwert des Obersten Priollet gerichtet, und jedermann hat das Gefühl, daß es so am besten war. Die eigentlichen Urheber des gräßlichen Mordplanes, die geistigen Anstifter und wahren Schuldigen, haben sich bis jetzt der rächenden Staatsgewalt zu entziehen vermocht. Sie befanden sich in den ersten Oktobertagen des Jahres 1934 auf französischem Boden, bereiteten die Ausführung des von ihnen entworfenen Mordplanes bis in die kleinsten Einzelheiten vor, überwachten unsichtbar die schaurige Tat — und verschwanden spurlos, sobald sie vollbracht war.

Wo ist der ehemalige Rechtsstudent Kwaternik, der die Mördergruppe gleich einer Herde willenloser Tiere leitete? — Wer ist der große Unbekannte, den man in Ermangelung eines Besseren „Petar" nennt, und in dem man das geistige Oberhaupt der Ustaschi Ante Pawelitsch selber vermutet? Dieser „Große Unbekannte" war in Aix, vielleicht auch in Marseille, doch seine Spuren verloren sich vom Tage des 9. Oktober an. — Wo ist die unvermeidliche „blonde Frau", die man auf gut Glück als eine „Madame Vondroseck" oder so ähnlich bezeichnet, die durch ihre geheimnisvolle Schönheit Aufsehen erregte und ein paar Tage lang das ruhige Städtchen Avignon in Atem hielt? Man weiß von ihr nur dies, daß sie mit schweren Koffern reiste — wahrscheinlich das Waffenarsenal enthaltend —, und daß sie, echt weiblich, bei der Marseiller Schneiderin Chiffonnette ein paar Roben kaufte: dann verschwand auch sie. . .

So konnte der Eindruck entstehen, daß auf der Anklagebank von Aix nur Komparsen sitzen; willenlose Verbrecher in den Händen von willensstarken Verbrechern, gefügige Werkzeuge, bei denen es sich einzig und allein darum handelt, zu erkennen: ob sie um den geplanten Königsmord wußten oder nicht? Sie wiederholen vor Gericht den Schwur der Ustaschi, werden mit keiner Silbe zu Verrätern: nur wollen sie nicht das Geringste von der geplanten Tat gewußt haben. Und doch macht von den drei besonders Pospischil den Eindruck eines klugen, geistig äußerst beweglichen Menschen. Seinem alten, erfahrenen Verteidiger kommt er immer wieder zuvor, erfaßt blitzschnell die jeweils gegebene Lage, mit vollendeter Geschicklichkeit die Lücken in der Beweisführung ausnützend. Es ist schwer, in einem solchen Angeklagten ein bloßes Werkzeug zu sehen, das willenlos handelt; eher ließe sich dies schon bei dem gewiß intelligenten, doch im Grunde passiven Kralj und Raitsch annehmen, mahnten nicht gewisse Umstände zur Vorsicht.

Die bei einem solchen Prozeß unvermeidlichen Zwischenfälle hielten sich in sehr mäßigen Grenzen, da von allen Seiten das Unmögliche getan wurde, um die Verhandlungen so leidenschaftslos wie nur irgendwie denkbar zu gestalten. Was wäre zum Beispiel in anderen Verhältnissen aus dem „kleinen Formfehler" gemacht worden, der darin bestand, daß die beiden jugoslawischen Polizeibeamten Mitschewitsch und Simonowitsch dem gefangenen Pospischil in Annemasse sein „Geständnis" fix und fertig zur Unterschrift vorlegten? Es bedurfte einer ungeheuren Disziplin, damit an dieser Stelle nicht der übliche „Sturm" losbrach, zumal derselbe Pospischil einen Augenblick später die sensationelle Enthüllung machte: Simonowitsch habe ihm völlige Straflosigkeit zugesichert, wenn er darin einwilligte, den flüchtigen Dr. Pawelitsch, das Haupt der Ustascha, zu ermorden. Ebenso wurde in stillschweigendem Einverständnis zwischen Anklage und Verteidigung über eine andere Unregelmäßigkeit hinweggeglitten: daß der Leiter der Belgrader Sicherheitspolizei Simonowitsch bei den ersten Verhören der Verschworenen durch die französischen Beamten als Dolmetscher diente. Auch an dieser heiklen Stelle blieb der erwartete Tumult aus, und man wollte es augenscheinlich den Geschworenen überlassen, darüber nach ihrem Gewissen zu urteilen.

So wickelte sich der ganze Prozeß in würdiger Ruhe ab, überschattet von dem weltgeschichtlichen Drama der Marseiller Bluttat. Nicht einmal von dem mangelhaften Sicherheitsdienst ging die Rede, und das ungelöste Rätsel der „20 Kugeln" wurde nur flüchtig gestreift: menschliche Schwächen und Fehler traten hinter den Ereignissen völlig zurück.

A. P.

Wirtschaftsbesprechungen mit Litauen

Berlin, 11. Februar.

Nachdem auf Grund der Wahlen im Memelgebiet statutgemäß ein memelländisches Direktorium eingesetzt worden ist, das ebenso wie der Landtag seine Tätigkeit aufgenommen hat und fortsetzt, hat die deutsche Regierung in Würdigung des litauischerseits verschiedentlich angedeuteten Wunsches nach einer Normalisierung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Litauen sich durch Vermittlung des deutschen Gesandten in Kowno der litauischen Regierung gegenüber zu Besprechungen über die Ausgestaltung des beiderseitigen Warenverkehrs bereit erklärt.

Brandbomben auf abessinische Wälder

Addis Abeba, 11. Februar.

Abessinischen Berichten zufolge benutzten die Italiener jede regenfreie Stunde, um an der Nordfront Städte und Dörfer zu bombardieren. Am Montag und am Dienstag vormittag haben danach neun Caproni-Bomber erneut die Ortschaften nördlich von Dessie, insbesondere wieder Waldia, mit Bomben belegt. Von abessinischer Seite wird erklärt, daß neuerdings besonders die kleinen Ortschaften sowie waldige Gegenden mit Brandbomben belegt würden, weil man auf italienischer Seite anscheinend annehme, daß dort Truppen verborgen seien. Die Ergebnisse der Bombenwürfe seien angesichts der Tatsache, daß auf Befehl des Kaisers in allen Ortschaften und Siedlungen Unterstände bezw. Gräben angelegt worden seien, nur gering. Die Bombenwürfe der letzten Wochen hätten insgesamt 11 Todesopfer gefordert.

Politische Umschau

Am 10. Februar haben in Berlin die seit längerer Zeit vorgesehenen Stillhalte-Besprechungen für die kurzfristigen Auslandskredite begonnen, die vor allem eine Verlängerung des Ende Februar ablaufenden Deutschen Kredit-Abkommens von 1935 bezwecken. Dieses Kreditabkommen wurde Mitte Februar v. Js. zwischen dem Deutschen Stillhalte-Ausschuß, der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank einerseits und dem ausländischen Gläubigerkomitee andererseits abgeschlossen. Seit dem Krisenjahr 1931 sind insgesamt fünf Stillhalte-Abkommen vereinbart worden, die der Befriedigung der ausländischen Gläubiger dienten. Es erscheint angebracht, auf den starken Abbau der Stillhalteschulden während dieses 4½jährigen Zeitraumes hinzuweisen.

Ende Juli 1931 betrugen die ausländischen Kredite, deren Rückzahlung angesichts der damaligen Lage aus finanz- und währungspolitischen Gründen für Deutschland nicht tragbar war, 6,3 Milliarden RM., September 1932 noch 4,3 Milliarden RM., September 1933 3 Milliarden RM. und Ende Dezember 1935 nur noch 1,75 Milliarden RM. Da hierin auch etwa 250 Millionen RM. sogannte „Kreditlinien" enthalten sind, kann man die tatsächlich noch in Anspruch genommenen Auslandskredite gegenwärtig auf rund 1,5 Milliarden RM. veranschlagen. Die Währungsentwertungen in einigen Gläubigerländern haben bei der Verringerung der Nominalhöhe der Stillhalteschulden nur bis Ende 1933 eine Rolle gespielt, andererseits fiel aber das Abrufrecht der ausländischen Gläubiger für Registermark stark ins Gewicht.

Die jetzigen Verhandlungen werden zwei Gesichtspunkte voranstellen müssen. Einmal muß die deutsche Devisenlage in Betracht gezogen und bei der Regelung der Fragen der Stillhaltezinsen und der offenen Kreditlinien gebührend in Rechnung gestellt werden; zum anderen muß hervorgehoben werden, daß die schwierigen Fragen, bei deren Regelung es schließlich um die Uebereinstimmung lebenswichtiger deutscher Interessen mit den verständlicherweise ganz anders gelagerten Gläubigerinteressen geht, bisher immer zu befriedigenden Abmachungen geführt haben, die sich bewährten. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Geist der Verständigung, des Vertrauens und des gerechten Interessenausgleichs auch der Leitstern der neuen Stillhaltebesprechungen sein wird und gute Ergebnisse zeitigt.



Verurteilte Ordensschwestern

Canisius-Schwestern sowie die Grauen Schwestern vor Gericht

Auf dem Wege über die Konstanzer Filiale sind unter Verletzung der Devisenbestimmungen und zum Teil auch unter Mißbrauch der Ordenskleidung von Konstanz und Mainz aus erhebliche Beträge nach dem ausländischen Mutterhaus des Canisius-Ordens in Freiburg (Schweiz) geflossen. Eine Reihe von Ordensschwestern unterhielt bei dem Schweizer Mutterhaus Guthaben, die sie entgegen den Bestimmungen des Volksverratsgesetzes in deutschen Devisenstellen nicht angemeldet haben. Die Schwestern hatten sich dieserhalb wegen Devisenvergehen zu verantworten. Auf Grund der Beweisaufnahme verkündete das Berliner Sondergericht folgendes

Urteil:

Die 41jährige Konstanzer Oberin Maria Breitner erhielt 3½ Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust, ihre finanzielle Beraterin, die 38jährige Ordensschwester Franziska Schutzbier 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, während Ordensschwester Christine Rupprecht mit zwei Wochen Gefängnis davon kam, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

Als Leiterin der Mainzer Filiale wurden die nicht erschienene 40jährige Oberin Helene Deutsch zu 2 Jahren und 2 Wochen Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust und ihre Finanzberaterin, die Ordensschwester Elisabeth Gut zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner erkannte das Sondergericht gegen den 58jährigen Pilgerführer Josef Romer aus Baustetten auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, und gegen seine Nichte Barbara Müller auf 7 Monate Gefängnis sowie endlich gegen den 54jährigen Balthasar Strobel aus Salmendingen (Kreis Hechingen) auf 1½ Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust. Weitere drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Gegen die Hauptangeklagten wurden neben den Freiheitsstrafen Wertersatzstrafen und Geldstrafen von 100 Mark bis 20 000 Mark verhängt und die Mithaftung des Ordens für diese Nebenstrafen ausgesprochen.

In einem zweiten Devisenprozeß waren

Breslauer Graue Schwestern die Angeklagten.

Nach mehr als 14tägiger Verhandlung verkündete die 4. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes folgendes Urteil:

Die Generalsekretärin Anna Koschig erhielt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 56 500 Reichsmark Geldstrafe; die Prokuratorin Olga Steuer ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 11 000 Reichsmark Geldstrafe sowie die Generalvikarin Augusta Liedtke ein Jahr drei Monate Gefängnis und 10 000 Reichsmark Geldstrafe. Der mitangeklagte Direktor Karl Franz Schneider der Hilfsgemeinschaft für katholische Wohlfahrts- und Kulturpflege wurde freigesprochen. Zugunsten des Reiches wurden 80 000 Gulden Obligationen eingezogen.

Auch in diesem Prozeß spielte wieder der illegale Rückkauf von Auslandsobligationen eine entscheidende Rolle. Da die hierfür erforderlichen Mittel nach Inkrafttreten der Devisengesetzgebung erlaubterweise nicht mehr ins Ausland geschafft werden konnten, kam die Generalsekretärin Koschig auf den Gedanken,

eine Art privaten Clearingverkehrs

einzurichten. Sie setzte sich mit den Auslandsfilialen des Ordens in Verbindung und sorgte dafür, daß die dem Mutterhaus geschuldeten Beträge, die normalerweise als Devisen nach Deutschland hineingeflossen wären, auf ein Sonderkonto einer Amsterdamer Bank eingezahlt wurden, wo sie dem Rückkauf der Obligationen dienten. Da die Angeklagte Koschig die geistige Leiterin dieser verbotenen Finanzgeschäfte war, wurde bei ihr ein besonders schwerer Fall im Sinne des Devisenstrafrechtes angenommen und gegen sie auf Zuchthaus erkannt.

Ein interessanter Besuch

Der französische Botschafter beim Reichsberufswettkampf.

Berlin, 11. Februar.

Der französische Botschafter Francois Poncet besichtigte am Dienstag, einer Einladung der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend folgend, eine Reihe von Berufswettkampfstätten in Berlin.

Der Botschafter besuchte zunächst die Lehrlingswerkstätte der Berliner Verkehrsgesellschaft im Nordosten der Stadt, wo Staatssekretär Krohn vom Reichsarbeitsministerium und der Leiter der Werkstätte den Gast willkommen hießen. In der Berufsschule Steinmetzstraße begrüßte den Botschafter Stabsführer Lauterbacher im Namen des Reichsjugendführers. 450 Mädchen beteiligten sich hier in mehreren Nähstuben am Wettbewerb. In den Kammersälen in der Tektower Straße wurde der Botschafter von Obergebietsführer Arnmann begrüßt. Auf seinem längeren Rundgang sah der Botschafter im Großen Saal z. B. etwa 300 Schneiderlehrlinge bei ihren Maßarbeiten.

Der Eifer, mit dem die Jugend überall am Werke ist, bereitete dem Botschafter sichtliche Freude, und er versehlte nicht, seine Anerkennung über Aufbau und Durchführung dieser großen Leistungsschau der deutschen Jugend zum Ausdruck zu bringen.

*

Die feierliche Eröffnung des Reichsberufswettkampfes der Gruppe „Reichsnährstand", an dem sich im ganzen Reich rund eine Viertelmillion Landjungen und Landmädel beteiligen, fand am Dienstag vormittag im festlich geschmückten Borutin im Kreise Ratibor statt.

Postkuriositäten um die Winterolympiade

Sechs Waschkörbe voll Glückwünsche für Christl Cranz

Weltrekord der Findigkeit

Die Augen der ganzen Welt sind jetzt nach Garmisch-Partenkirchen gerichtet, wo die Olympischen Winterspiele abrollen. Aber nicht nur die Augen, sondern auch — wahre Berge von Briefen, Karten, Telegrammen. Ja es ist nicht zu leugnen, daß außer den Herren der Empfangs-, Organisations- oder Preisrichterausschusses ächzen, die Postbeamten zu den meistbeschäftigten Männern des Olympia-Ortes zählen. Selbst die Nächte — so schreibt der Düsseldorfer Mittag in einem Sonderbericht — müssen dazu hergenommen werden, um die Ueberfülle der neuangekommenen Sendungen zu sortieren. Einen kleinen Begriff von der gewaltigen Aufgaben, die die Garmisch-Partenkirchener Männer im blauen Rock zu erfüllen haben, erhält man allein dadurch, daß

die Glückwünsche für Christl Cranz zur ersten Goldmedaille Deutschlands nicht weniger als sechs große Waschkörbe bis zum Rande ausfüllten.

Darunter befand sich auch eines, das auf dem Umschlag statt der Adresse nur einen — Kranz trug. Trotzdem hat der Brief die Empfängerin richtig erreicht.

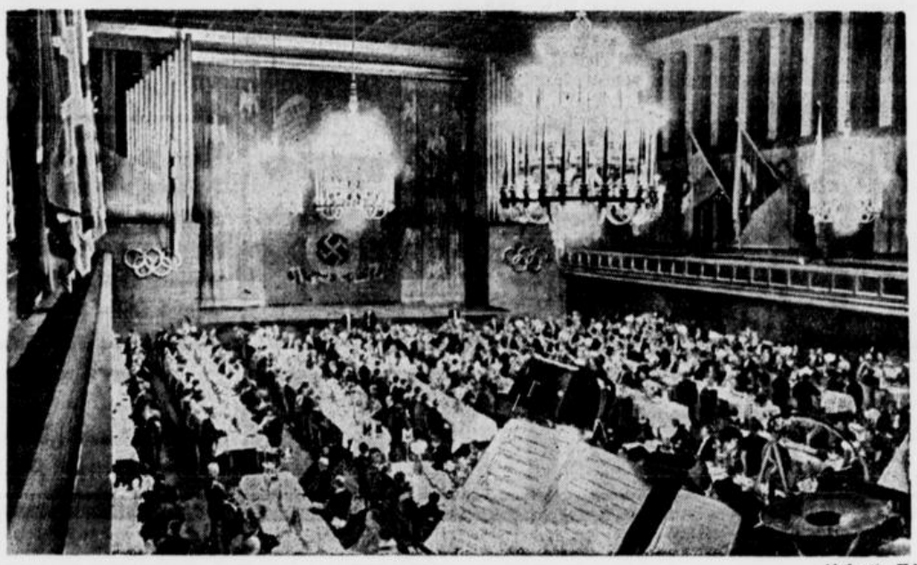
Aber auch sonst laufen täglich Schreiben in Garmisch-Partenkirchen ein, die die Findigkeit der Post auf die höchste Probe stellen. „An Ritter Stop in Ga-Pa" lautete die Anschrift einer Karte aus Winnipeg. Nun, seine 25jährige Dienstzeit hat den Postgewaltigen von Garmisch-Partenkirchen gewitzigt genug, daß er vollkommen richtig darunter den Präsidenten der Winterspiele, Dr. Ritter von Halt, vermutete, dessen Name da ins Englische übersetzt war.

Mit jedem Zug treffen Briefe ein, von denen mindestens zwanzig keine andere Adresse haben als „Häseken" oder „Puppe". Jeder Briefträger weiß aber sofort, daß damit Sonja Henie und Mari Herber gemeint sind. Eine der seltsamsten Adressen hatte aber ein Brief von Budapest, der für ein Mitglied der ungarischen Eishockey-Mannschaft bestimmt war. Wohl stand der Name auf dem Umschlag, aber kein Ort. Statt dessen war eine Kartenskizze aufgezeichnet, aus der man dann den Olympia-Ort als Empfangsstation abgelesen hat.

Das Bilderrätsel auf der Postkarte

Einer der bekanntesten englischen Karikaturisten hat sich folgenden Scherz geleistet: Er malte auf die Briefhülle einen Mann mit einer Angel. Ueber dessen Kopf fährt eine kleine Eisenbahn, in deren letzten Güterwagen einen Zigarettenspitze liegt. Das ganze Bild war in sehr flotten Strichen hingesetzt und farbig gehalten. Nichts als der Vorname Edgar stand auf dem Umschlag neben der Zeichnung. Diese Zuschrift hat mit ihrer ominösen Adresse den Postbeamten von Garmisch-Partenkirchen ziemlich starkes Kopfzerbrechen verursacht, trotzdem aber ist der Brief pünktlich zugestellt worden. Ein Postschaffner wußte das Bilderrätsel zu lösen und setzte mit Bleistift dann die richtige Adresse darunter: „Herrn Edgar Filber, zu Füssen der Zugspitze." Daß die Eisenbahn mit der Zigarettenspitze „Zugspitze" bedeuten sollte, hatte schon die Hamburger Briefverteilungsstelle richtig vermutet und daraufhin den Brief nach Garmisch-Partenkirchen geleitet. Dort brauchte man nunmehr den „Mann mit der Angel" in „Fisher" umzudeuten. Mister Edgar Fisher war übrigens über den Erhalt des Briefes so erfreut, daß er scherzhaft meinte, er werde beim Olympischen Komitee die Verleihung einer Goldmedaille für den Weltrekord in der Findigkeit an die Deutsche Reichspost beantragen.

Mögen diese kuriosen Anschriften auch alles andere als vorbildlich sein, sie beweisen doch vor einem internationalen Forum, daß nicht nur unsere Sportleute, sondern auch unsere Postbeamten Ehrgeiz haben.



(Atlantic, K.)

Im Deutschen Museum zu München gab — wie berichtet — die Reichsregierung zusammen mit der bayerischen Landesregierung für die führenden Männer der Olympischen Winterspiele einen Empfang, an dem zahlreiche Persönlichkeiten des deutschen Lebens und zahlreiche ausländische Gäste teilnahmen. Das Bild gewährt einen Blick in den festlich geschmückten Kongreßsaal des Deutschen Museums.

Neues aus aller Welt

Die Verkehrsopfer von Braunschweig

Beisetzung am Donnerstag.

Die Zahl der bei dem Verkehrsunglück am vergangenen Sonnabend in Braunschweig getöteten Personen hat sich auf sechs erhöht. Die Opfer werden am Donnerstag nachmittag 16 Uhr 30 von der nationalsozialistischen Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront zur letzten Ruhe gebracht werden. In ganz Braunschweig wird zu dieser Zeit eine Minute Verkehrsruhe eintreten. Dr. Ley hat an die Deutsche Arbeitsfront in Braunschweig anläßlich des Unglücks ein Beileids-Telegramm gesandt.

Brandunglück an der Isar

Drei Anwesen in Flammen.

Der Marktflecken Reisbach (Isar) war am Montag früh der Schauplatz eines großen Brandunglücks. Auf bisher noch nicht völlig geklärte Weise entstand in einem Anwesen im Krankenhausviertel Feuer. Der Brand brach morgens um 8 Uhr aus. Das Feuer griff äußerst rasch um sich, da es an den hölzernen Nebengebäuden reiche Nahrung fand. Um 9 Uhr standen bereits drei Anwesen in hellen Flammen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, wenigstens ein Anwesen zu retten. Zwei Anwesen und mehrere Wirtschaftsgebäude wurden zerstört.

Der Theaterbrand in Turin

12 Verletzte.

Das Großfeuer im Königlichen Theater in Turin hat die Bühne und den Zuschauerraum vollständig zerstört. Nur einige Garderobestücke und Musikinstrumente konnten geborgen werden. Der Innenraum des riesigen Gebäudes bildet eine einzige Trümmerstätte. Bei den Löscharbeiten wurden zehn Feuerwehrleute und zwei Pioniere verletzt. Das Theater war mit acht Millionen Lire versichert. Es soll möglichst schnell wieder aufgebaut werden

Ein merkwürdiges Erlebnis

Zusammenstoß mit einem Elch.

Aus Stockholm wird gemeldet: Der deutsche Rennfahrer Paul von Guillaume, der an dem bevorstehenden Autorennen in Nämen teilnehmen wird, hatte ein merkwürdiges Erlebnis. Als er sich auf dem Wege von Stockholm nach Rämshytta befand, sprang plötzlich ein prächtiger Elch auf den Weg. Kaum hatte der Fahrer das Tier erblickt, da erfolgte auch schon der Zusammenstoß. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Elch zusammen und blieb vor dem Wagen liegen. Es zeigte sich, daß das Tier zwei Läufe gebrochen hatte. Der Fahrer mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen und das Tier erlegen. Der Wagen wurde infolge des Zusammenstoßes teilweise beschädigt. Die Insassen des Wagens haben keinen Schaden erlitten.

Londoner Fleischerstreik beendet

Einer amtlichen Mitteilung zufolge wird die Fleischverteilungszentrale Smithfield am Mittwoch früh wieder geöffnet worden. Der Streik der Fleischer und Fleischergesellen ist damit beendet. Die Arbeitnehmer hatten für die Wiederaufnahme der Arbeit folgende Forderungen gestellt, die sämtlich erfüllt wurden: 1. daß alle Leute wieder eingestellt werden; 2. daß innerhalb von drei Tagen nach der Wiederaufnahme der Arbeit der Schlichtungsausschuß zusammentreten soll, um die Forderungen der Arbeitnehmer hinsichtlich der Löhne und Arbeitsbedingungen im Schlichtungswege zu regeln. Die Gewerkschaftsvertreter haben erklärt, daß der Vollzugsausschuß verpflichtet sei, einen amtlichen Streik auszurufen, falls es nicht gelingen sollte, eine befriedigende Regelung herbeizuführen.

Straßenbahn gegen Vorortzug

Schweres Verkehrsunglück in Valencia.

In Valencia ereignete sich an einem Bahnübergang ein schweres Unglück. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen überfuhr infolge Versagens der Bremsen die Schranken. Er wurde von einem elektrischen Vorortzug erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Aus den Trümmern wurden vier Tote und 15 Schwerverletzte geborgen. Der Straßenbahnführer wurde verhaftet.

Irrsinnige erschrecken eine Stadt

In Debreczin (Ungarn) sind vier gemeingefährliche Irrsinnige aus dem staatlichen Kreiskrankenhaus entwichen. Große Erregung bemächtigte sich der Einwohner, als die nur mit Nachthemden bekleideten Irrsinnigen wildtobend in den Straßen der Stadt erschienen. Zwei Polizisten erlitten bei der Ueberwältigung der wütenden Irrsinnigen schwere Kratz- und Bißwunden. Während die beiden Schutzleute unter Anwendung aller Gewalt einen der Kranken zu bändigen vermochten, gelang es den drei übrigen Irrsinnigen spurlos zu verschwinden. Die Polizei hat weitgehende Nachforschungen nach dem Verbleib der Kranken unternommen.

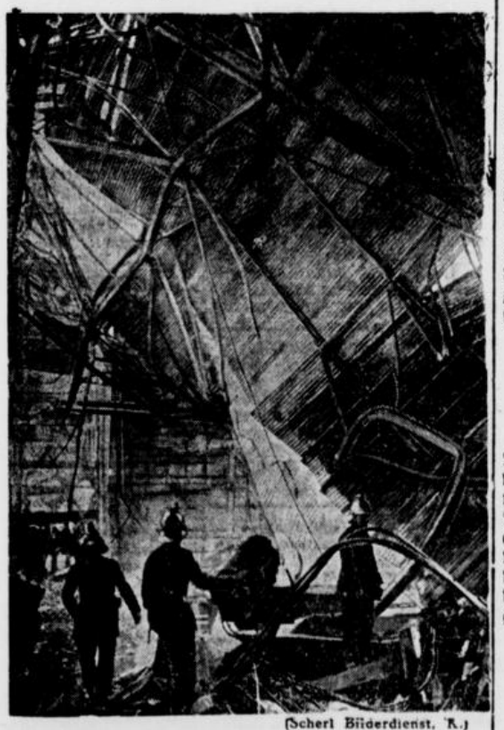
Der lange Arm der Polizei

Raubüberfall auf einen Kassenboten aufgeklärt.

Am Abend des 29. Januar war der Kassenbote Helmut Schröter im Flur eines Hauses der Joachimstaler Straße in Berlin von zwei Männern niedergeschossen und seiner Aktentasche mit 13 000 RM. Bargeld beraubt worden. Schröter war kurz darauf seinen Verletzungen erlegen. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das Verbrechen aufzuklären.

Bei den Tätern handelt es sich um einen Konrad Nürnberg und einen Georg Grammens, die den Ueberfall vorher genau verabredet hatten. Die Verbrecher feuerten mehrere Male auf den Kassenboten. Dabei war Nürnberg von seinem Spießgesellen angeschossen worden. Nachdem durch eine Verunreinigung der Wunde eine Blutvergiftung eingetreten war, mußte der Verbrecher ein Krankenhaus aufsuchen, wo er bald darauf starb. Nachdem der Verdacht, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, auf Nürnberg gefallen war, förderte eine Durchsuchung seiner Wohnung einen Geldbetrag von über 7000 RM. zutage. Die darauf bei seinem vermutlichen Helfershelfer Grammens durchgeführte Haussuchung führte zur Beschlagnahme von Revolvermunition, wie sie bei der Tat Verwendung gefunden hatte. Daraufhin wurde auch Grammens auf seiner Arbeitsstelle festgenommen und legte nunmehr ein umfassendes Geständnis ab. Den Restbetrag des geraubten Geldes hatte Grammens in der Nähe von Potsdam im Walde vergraben. Er konnte inzwischen herbeigeschafft werden.

Großfeuer in Englands Filmstadt



(Scherl Bilderdienst, K.)

Die englische Filmstadt Elstree wurde von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht, dem fünf riesige Ateliers und zahlreiche Büroräume zum Opfer fielen. Auf unserem Bilde sehen wir Feuerwehrleute beim Kampf gegen das rasende Element in einem der Ateliers.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: Carl Kühne; für Theater Musik und Film: Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil: Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht: Clemens J. Herbermann sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Weller in Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig

Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

Besucht das Bielefelder Stadttheater

Mi., 12. Febr. 15-17 0.30 bis 1.- Letztmalig!
Rotkäppchen

20 - 22¼ Platzmiete B 1 Erstaufführung!
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel v. Möller und Lorenz

Do., 13. Febr. Deutsche Bühne, Gr. C und freier Verkauf
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst

Fr., 14. Febr. 20-22½ NS-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 5
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

Wer ist der 2000ste?

Besucht den **Johannisberg**

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

CAFE EUROPA
Täglich Faschingsbetrieb
Täglich ein volles Haus
Heute: Bunter Abend
Morgen: Kinderkostümfest
Prämierung der schönst. Kostüme
Tischbestellungen erwünscht.

Maskenkostüme
gut und preiswert immer, noch bei **Theater-Meyer**, Am Bach 3, Tel. 5314

HEUTE
Eintracht, 20¼ Uhr, Kammermusikabend
Borries-Streich-Trio
Programm: Beethoven, Reger, Mozart
Eintrittskarten 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 bei MUSIK-NIEMEYER, Städtisches Verkehrsamt und an der Abendkasse

9. Kulturabend der Pfeiferschen Buchhandlung
Eintracht
Sonntag, 20 Uhr
Liederabend
Kammersänger Karl
ERB
Am Flügel: Hans Borck, Berlin. Progr.: je 1 Beethoven-, Telemann- u. Schubert-Lieder-Cyklus. Hans Borck spielt die Brahms-Sonate op. 5.
Karten zu 1.20 1.80 2.80 3.50

Zur schönen Aussicht
Heute Mittwoch, 4 Uhr
Kinder-Kostümfest
Leitung: Onkel Tino.

3 kleine Kaffee-Stübchen sind immer mollig warm
Freudental

Chaiselongue
preiswerte 21.2
von 26.— Mark an
Fritz Ricke, Heeper Straße 32a

„TROCADERO"
etwas verrückt
Das große Lachen in Bielefeld!
Verrückte Schau in 30 Bildern!
Das hat Bielefeld noch nicht erlebt.
Sichern Sie sich zeitig Platz! - Kaffeehauspreise!
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch nachmittags 4 Uhr.
I. Kinder-Karneval Donnerstag, 20. Febr., nachm. 4 Uhr!

Mehrere möblierte Zimmer
gesucht, möglichst Zentrum der Stadt.
Angebote unter E V 2033 an d. Geschäftsst. der Westf. Zeitung.



Das Waschrezept
für stark verschmutzte Buntwäsche ist besonders billig! Verlangen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche!

· Über Nacht einweichen in heißer imi-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
· Kochen in kalt zubereiteter, neuer imi-Lösung.
· In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

imi

J 122 c 136

Keßler Kesselbrink
Mittwochs: der beliebte Glückstisch
Halten Sie sich den Sonnabend frei!
Karneval ganzgroß

Verkäufe

Küchenschrank
Bettstelle mit Matratze, Sofa, Kommode, Waschtisch gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstr. 5, Max Langendorf
An- und Verkauf v. gebrauchten Möbeln

Ueberschlaglaken
handgestickte, **Bettbezüge,** sowie reinleinene **Tischtücher,** 2. Wahl, billig abzugeben. **Bielefeld, Oststraße 134** (Nähe Detmolder Straße).

Sofa, fast neu, billig verkäuflich, **Horst-Wesselstr. 22,** pt. i

Waschmaschinen
für Gleich- und Wechselstrom, sowie einige mit Handbetrieb, abzugeben. Sämtliche Reparaturen preiswert. e
Brandina, Stadtheider Straße 34.

Geldverkehr

50000.– RM
in mehreren Posten als erste Hypothek auf Stadtobjekte auszuleihen. e15.
Paul Sleege, Schillerplatz 22
Telefon 4550.

Verschiedenes

Kranitzhaiber ist in kl. lebhaftem Ort Nordostwestfalens
alte Lederhandlung zu übernehmen
(einzige am Platze). Strebsamem jungen Lederhändler mit einigem Kapital bietet sich Gelegenheit für eine gesicherte Existenz. Angebote unter E D 1963 an die Westf. Zeitung. b12

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichen Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Hausgehilfin, nicht unter 22 Jahren, für Beamtenhaushalt in Bielefeld - Schildesche zum 15. März oder 1. April in Dauerstellung gesucht. Familienanschluß. Kochkenntnisse erwünscht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter T 7561 an die Westf. Zeitung. t

Mädchen für Haushalt gesucht. Wertherstraße 50. 2

Knopfannähерin geübte, für Herrenkonfektion gesucht, evtl. halbtagsweise. Angeb. unter C 7591 an die Westfälische Zeitg. ;

Damen, intelligent, finden guten Verdienst! Werbetätigkeit. Zu melden: Donnerstag, 13. Febr., 3—5 Uhr im Café Köster, Düppelstraße. c

Mädchen für jüdischen Haushalt (2 Personen) sofort bei höherem Einkommen gesucht. Angebote unt. H 7619 an die Westfäl. Zeitung erbeten. c

Mädchen oder Frau, 45 Jahre, für sofort nach außerhalb (Nähe Kassel) bei gutem Lohn gesucht. Nachzufragen Weiß, Obernfeldwall 2. d

Jüngeres Mädchen für den Haushalt zum 1. März oder später gesucht. Kavalleriestraße 20, pt.

Ordentliches, nettes, junges Mädchen, für Geschäft und Haushalt gesucht. Heinrich Stüssel, Bäckerei und Konditorei, Gütersloh, Bahnhofstr. 2. 3

Mädchen, junges, für Büfett und Haushalt, bei Familienanschluß zum 1. März gesucht. Frau Erna Meyer, Restaur. u. Café Oberwittler, Heepen. 3

Zweitmädchen für Geschäftshaushalt zum 1. März gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung oder Fernruf 4758. i

Zahntechniker-Lehrling mit mindestens mittlerer Reife zum 1. April gesucht. Angebote unter C 7488 an die Westfälische Zeitung. c

Vertreter, im Möbelfach gut eingeführt, für den Verkauf von Kinderbetten sofort gesucht. Angeb. unter E P 7616 an die Westf. Zeitung. b

Für die Erfrischungshallen der Bahnsteige eines größ. Bahnhofes wird verheirateter Zapfer gesucht, dessen Frau mittätig sein kann. Bewerber wollen Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild und Ang. v. Referenzen einsenden unter F B 2046 an die Westf. Zeitung. b

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 25 Jahre im Bürodienst (auch Buchhaltung) erfahren, sucht zu sofort od. später Stellung im Büro oder sonstige Beschäftigung. Angebote unter D 7671 an die Westfäl. Zeitung. 315

Arbeit selbständiges Arbeiten gewöhnt, möchte sich verändern (Bielefeld). Angeb. unter E R 2026 an die Westf. Ztg. b

Haushälterin, erfahrene, zuverlässige, sucht Wirkungskreis, für sofort oder später. Angebote unter P 7637 an die Westf. Zeitung.]

Verkäuferin sucht Stellung in Lebensmittel oder Konfitürengeschäft, 5 Jahre im Warenhaus tätig gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Z 7651 an die Westf. Zeitung. i

Vermietungen

Einfamilienhaus, neuzeitlich, mit Garten, bevorzugte Lage, günstig zu vermieten oder zu verkaufen. Angeb. unter F 7617 an d. Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Laden, neuzeitlich, größerer, evtl. auch mit 3—4-Zimmer-Wohnung im Mittelpunkt von Oerlinghausen, Hauptstraße, sof. od. später preiswert zu vermieten. Angeb. unter E H 1976 an die Westfälische Zeitg. cf

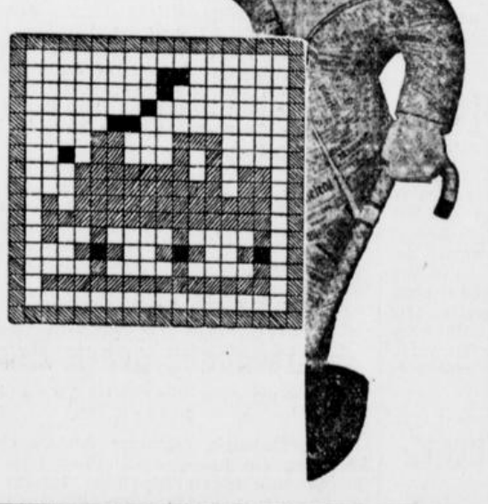
4-Zimmer-Wohnung (Altbau) abgeschlossen. Nähe Mozartstraße, ab 1. 5. 1936 zu vermieten Angeb. unt. R 7638 an die Westfäl. Zeitg. b

Raum großer leerer, abzugeb. Heck, Theeisener Str. 1 b

2-Zimmer-Wohnung Nähe Brackwede, mögl. an ältere Leute oder alleinstehende Person zu vermieten. Angeb. unter F 7677 an die Westf. Ztg f

Ehepaar, gebild. ält., sucht eben solches z. Mitbewohnen einer Wohnung. Angeb. unter E 7672 an die Westf. Zeitung

Wohnschlafzimmer, heizbar, mit oder ohne Pension zu vermieten. Gütersloher Str. 39b, 1. Etg. r. b15 2



Wer stickt mit?

Ich habe heute mal an Ihre Kinderchen gedacht, denn sie kleidet es ja besonders reizend, wenn sie ihre niedlichen Schürzchen tragen, worauf die Mami so nette Muster draufgestickt hat. Puff-puff-puff — die Lokomotive — heißt das heutige Muster. Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Im übrigen: Mit gebrauchten Spielwaren kann man Kinderherzen immer erfreuen. Viele Leute möchten ihre alten Spielsachen abgeben und wissen nicht wie. Annoncieren Sie doch mal!

Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

Werkstattraum zu vermieten. Brinkmann, Buddestr. 19. 2

Zimmer, möbliert, frei. Fischer, Gütersloher Straße 58.

Miet-Gesuche

Wohnung, 3—4 Zimmer, mögl. Bad, zum 1. April od. später zu mieten gesucht. Nicht Vorort. Ausführliche Angebote m. Preis u. W Z 1471 an die Westfäl. Zeitung. 26

2- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht, od. möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. S 7611 an die Westfälische Zeitung. b

2—3-Zimmer-wohnung sucht junges Ehepaar für sofort oder später. Preis bis 30 Mk. Angebote unter W 7645 an die Westf. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung, mit Küche, Bad und mögl. Gartenbenutz. zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter A 7254 an die Westfäl. Zta.

Tausche 4 sonnige Zimmer in Brackwede, Lönkert, 25 Mk., gegen 3 Zimmer in Bielefeld. Zahle mehr. Angebote unter V 7644 an die Westfäl. Zeitung. t

Zimmer gut möbliert möglichst separat, zum 1. März gesucht. Angebote mit Preisangabe u. B 7665 an die Westfäl. Zeitg. 3

Wohnung, drei Räume nebst Küche und Zubehör von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter M 7162 an die Westfälische Zeitung. 12

Zimmer, gut möbliert, möglichst Zentralheizung, im Zentrum sucht berufstätige Dame. Angeb unter E 7608 an die Westfälische Zeitung. c

Zimmer, freundlich, separat, von berufstätig. Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe u B 7665 an die Westfäl. Zeitg. 3

Werkstatt-Raum 20—30 qm, Nähe Herforder od. Horst-Wessel-Straße, sofort gesucht. Angebote unter G 7615 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 2

Wer hat 2- bis 3-Zimmer-Wohnung für junges Ehepaar mit einem Kinde, im Gadderbaum oder Umgegend. Sicher Zahler. Angeb. unter T 7642 an die Westfäl. Zeitung. b

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, evtl. Heizung, von einer nichtarischen ruhigen Familie, drei ältere Leute, gesucht. Angebote unter K 7624 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Jagdgewehr 2 Doppelflinte, verkauft Brinkmann Buddestr. 19

Fiat, 4 PS, offener Biersitzer, fahrbereit, billig. Telefon 5464. 25781

Schneeschuh-ausrüstung erstklassig, mit Moserrucksack und Schuhen, Gr. 43, zu verkaufen. Junkermann, Niederntraße 17 a

Küchenschränke, gebraucht, gelb gestrichen, älterer Gasherd gebrauchte Küchengeschirre und Kochtöpfe, billig zu verkaufen. Kavalleriestr. 15 pt.]

2ichtige Bettstelle mit Matratze verkauft Detmolder Straße 172.]

Sämtliche Teile vom 13 40 Ford, zu verkaufen. Räder mit Gummi 21 und 19 Zoll Wehmeyer, Petristr. 111 Telefon 1994. b

Oefen und Gasofen, billig verkäuflich. Bahnhofstr. 34 Hofeingang i

Pelzjacke schwarz, neuwertig, für schlanke Figur, billigst verkäuflich. Arndtstr. 11, 1 Treppe. i

Pelzmuffer, Hamster, großes, neu, spottbillig. Alleestr. 7, 1

Erstklassige 5jährige Belgier-Zucht-Stute, 14 Zentner, sehr gut in Arbeit, sofort abzugeben. Angeb. unt. 2055 an die Westf. Ztg., Agentur Brackwede. b

Stubenwagen, Kinderklappstühlch., gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. A 7468 an die Westf. Zeitung.

Korsett-Spezialgeschäft, an allerbester Lage, seit 20 Jahren bestehend, sehr billig zu verkaufen Angebote unt E Z 2036 an die Westf. Zeitg. 315

Grundstück an der Voltmann-Lakemannstraße, ca. 1600qm, geeignet zum Bau eines Doppelhauses, pro qm 2.50 RM, zu verkaufen. Zu erfragen Siechenmarschstraße 34. 3

Gelegenheitskauf Aus Zahlungsmangel gut beschäftigter Betrieb, wo Kenntnisse nicht erforderlich, zu verkaufen. Forderung Mk. 10000, liegt unweit Herford. Angebote unter C 7670 an die Westf. Zeitung.

Aus Nachlaß Speisezimmer (Eiche), Schlafzimmer, Küche, div. Einzelmöbel, Lampen, Herd, Gasherd u. andere Gegenstände zu verkaufen. Besichtigung 4 bis 5 Uhr. Kavalleriestraße 18, i.

Klavier, wenig gespielt, zu verkaufen. Wo, sagt die Westf. Ztg. d

Schlafzimmer, älteres, ohne Waschtisch, für ca. 60.— RM verkäuflich. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. c

Kachelofen, transportabler, umzugshalber preiswert zu verkaufen. Nachzutragen in d. Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung 27589

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus zu kaufen gesucht, bei 10000.- Mk. Anzahlung. Angebote unt. E L 1978 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 2

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Z 7580 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitg. 215.2

Schreibtisch m. Sessel sowie Schreibmaschinentisch in gut erhaltenem Zustand günstig zu kaufen gesucht Angebote erbeten unter E K 1977 an die Westfälische Zeitung. ;

Handdruckpumpe elektrische, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 7587 an die Westfäl. Zeitung ;

Bauplatz oder Zweifamilienhaus Gegend Martinikirche, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter L 7633 an die Westf. Zeitung. 2

Verschiedenes

19jähriges Mädel sucht Freundin. Angebote unter D 7603 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. 2

Zahnrad, kleineres an der Gütersloher Straße verloren, gegen Erstattung der Unkosten abzugeben. — Brackwede, Niederstr. Nr. 115. b

Auto-Interessenten Welcher Reflektant od. Firma beteiligt sich an Anschaffung und Ausnutzung eines neuen Kleinwagens - v rückzahlbar je 14 Tage monatl., Wagenfinanzierung sof. mög ichn. Ausführliche Angeb. mit Sicherheitsangaben von nur einwandfreiem, kautionsfähigem Interessenten unter F C 2051 an die Westfälische Zeitung.

Erste Beilage
Nr. 36 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 12. Februar 1936

Großkampftage im Berufswettkampf

Kleine Einblicke in große Arbeitsfreude

Bielefeld, 12. Februar.

Im Schlachthof

Wer am Montag am Bielefelder Schlachthof vorbeiging, mag sich über die vielen Menschen gewundert haben, die im Hof des Schlachthofes und im Schlachthaus standen. Das lebhafte Interesse, dessen sich am Montag der Schlachthof erfreute, hatte seinen besonderen Grund:

57 Schlachterlehrlinge aus dem Stadt- und Landkreis Bielefeld legten im Rahmen des Reichsberufswettkampfes Zeugnis ab von ihrem Willen zur beruflichen Leistung. Alle Schlachterlehrlinge des Stadt- und Landkreises Bielefeld hatten sich zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf gemeldet.

Lehrling — Geselle — Meister . . .! Im Bielefelder Fleischerhandwerk hat dieser Dreiklang auch in den trübsten Tagen deutscher Zerrissenheit seine Harmonie bewahrt. Kein Wunder also, daß am Montag die Meister in großer Zahl zum Schlachthof kamen, um ihren Lehrlingen bei ihrer Arbeit zuzusehen. Nur zuzusehen bitte! Ihre Anteilnahme aber hatte noch einen besonderen Grund.

Der Reichsberufswettkampf ermöglichte es, bei den 15 Lehrlingen des dritten Berufsjahres gleichzeitig die praktische Gesellenprüfung vorzunehmen.

Die Anforderungen des Reichsberufswettkampfes deckten sich in diesem Falle mit denen der Gesellenprüfung.

Der Leistungskampf bezw. die Gesellenprüfung begann mit einem Appell aller Teilnehmer. Das erste Gebot im Schlachterhandwerk ist Sauberkeit. Also das „Werkzeug" und die Wäsche (Schürzen usw.) vorzeigen! Da durfte kein Fleckchen drauf sein. Eine halbe Stunde später sahen die blendend weißen Schürzen und Kittel doch anders aus.

27 Kälber wurden geschlachtet.

Dazu kamen noch drei Schweine. Zuvor jedoch war das Tier auf sein Gewicht zu taxieren. Die Jungen trafen durchweg das Richtige. Da schmunzelten die Meister. Denn schließlich hatten sie ja nicht geringen Anteil an dem Können der Jungen . . .

Wir glauben nicht aus der Schule zu plaudern, wenn wir verraten, daß die Aktien aller 15 Gesellenprüflinge, soweit es den praktischen Teil betrifft, günstig stehen . . .

Derbe Fäuste und behutsame Herzen

Die erste Wettkampfgruppe, die wir am Dienstag besuchten, war die der Fachgruppe „Gärtner". Ihre „Kampfstätte" hatte man ihnen in einem Treibhaus der Gärtnerei Burmeister in der Jöllenbecker Straße eingerichtet. Fritz Schwan, der Kreiswettkampfleiter, begrüßte die 42 Teilnehmer aus den Fachgebieten „Baumschulen", „Blumen- und Pflanzen" und „Gemüse". Er verlas den Tagesbefehl, den der Beauftragte der Reichsjugendführung beim Reichsnährstand für diesen Tag herausgegeben hatte und der mit den Worten schließt: „Stellt Euch in den tätigen Dienst an unserer gemeinsamen Arbeit zur Ertüchtigung der Landjugend. Steht als Jugend am Pflug . . .!"

Nachdem dann noch ein Vertreter der Deutschen Arbeitsfront gesprochen hatte, ging man fröhlich ans Werk. Als besonders schwierige Aufgabe — jedenfalls kam sie uns so vor — hatten die Jungen 50 kleine Pflänzlinge zu pikieren. Die kleinen Pflanzen waren kaum einige Zentimeter hoch, jedenfalls im Verhältnis zu den vielfach derben Fäusten der Jungen recht, recht winzig. Und doch verstanden sie es, erstaunlich zart und behutsam mit ihnen umzugehen. Man fühlte, daß man hier nicht nur mit dem Verstande, sondern auch mit dem Herzen bei der Sache war . . .

Das ist was für Frauen

Unser nächstes Ziel war die Mädchenberufsschule. Wir trafen die jungen Mädchen aus der Berufsgruppe Bekleidung (Handwerk) hier bei der Bewältigung ihrer praktischen Aufgaben. Unglücklicherweise — als Mann muß man das schon sagen — gerieten wir in den Arbeitsraum, in dem die Putzmacherinnen wirkten. Die Dame, die hier die Aufsicht führte, bemühte sich mit geradezu rührender Geduld, uns verständlich zu machen, was die Mädchen dort arbeiteten. „Futterboden mit Zwischenlage an den Tuchdeckel heften — Biese an Deckel paspelieren — Vorstoß an Eichenlaub annähen — Hinten handbenadeln . . .!" Das und mehr waren die termini technici, deren Sinn die Dame uns klar zu machen suchte. Von den Putzmacherinnen ging's zu den Schneiderinnen, die sich ebenfalls mit heißem Eifer bemühten, auf ihre Weise dem guten Geschmack und der Schönheit zu dienen.

In der Gemeinschaftslehrwerkstätte der Bielefelder Tertilindustrie erzählt uns Herr Lohmann bereitwillig von „seinen" Jungen und Mädeln, denen er im Rahmen des Reichsberufswettkampfes am gestrigen Tage „auf den Zahn" gefühlt hatte. Dabei habe er sich vor allem des vorjährigen Reichssiegers angenommen und in ihm einen flinken Jungen gefunden, der einmal ein tüchtiger Webersachmann werde. Aber auch Mängel habe er bei vielen feststellen können, die eindeutig die Notwendigkeit einer systematischen Lehrlingsausbildung im Webereifach beweisen.

Liebliche Düfte

Zum Schluß sind wir dann auf den Johannisberg geklettert, den traditionsgemäß die Kellner und Köche wieder zur „Kampfstätte" gewählt hatten. Es duftete verführerisch und wir hätten auch ohne Führung sicher die Küche gefunden. In kameradschaftlicher Eintracht hantierten hier neben den Köchen auch Köchinnen, **die sich zum erstenmal in diesem Jahre zum beruflichen Leistungskampf gestellt haben. Es war selbstverständlich, daß wir so schnell diesen „schlaraffischen Ort" nicht verließen. Um so weniger, als all' die leckeren Sachen, die in der Küche gebrozzelt worden waren, von flinken Kellnerlehrlingen aufgetragen wurden. Wer hätte da der Einladung, mitzuhalten, entsagen können!** Gauberufsreferent Schiffer - Münster und Kreisfachgruppenwalter Schmidt hielten kurze Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes für das deutsche Volk hinwiesen. Im übrigen aber gab's unter den Tafelgästen nur eine Meinung: Auch unser gastronomischer Nachwuchs strebt vom Handwerklichen ins Künstlerische.

*

Achtung Reichsberufwettkampf Maschinenschlosser.

Der Reichsberufswettkampf für die Maschinenschlosser beginnt am Freitag, 14. Februar, um 8 Uhr, in der Gewerblichen Berufsschule, Hindenburgstraße. Der Unterricht fällt daher für alle Berufsschüler am Freitag in allen Abteilungen aus.

Trauer um Wilhelm Gustloff

Flaggen in halbmast.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP gibt bekannt: Aus Anlaß der Beisetzung des von einem Juden ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff legen alle Gebäude der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände am Mittwoch, dem 12. Februar 1936, Trauerbeflaggung an. — Der Reichsminister des Innern hat für den 12. Februar 1936 angeordnet, daß die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reichsgebiet halbmast flaggen.

Bielefelder Missionstag

Deutsche Evangelische Mission in aller Welt

Der Bielefelder Missionstag, der seit Jahren für alle Gemeinden von Groß-Bielefeld begangen wird, entwickelte ein lebendiges Echo.

Sonntag morgen wurden in allen Bielefelder Kirchen Missionspredigten gehalten. Pioniere der Mission wiesen auf die Bedeutung der Mission für die Kirche im deutschen Volk hin. Die Missionare konnten aus jahrzehntelanger Arbeit, die nur durch die Kriegs-Internierungen unterbrochen war, eindrückliche Bilder ihres Dienstes vermitteln.

Am Nachmittag sammelten sich über 100 Vertreter aus den einzelnen Gemeinden des Kirchenkreises im Altstädter Gemeindehause, wo unter der Leitung von Superintendent Münter Berichte über die Arbeit der in den Gemeinden bestehenden Missionsausschüsse gegeben wurden. Ausführlich berichtete Missionsinspektor lic. Weth (Barmen) über die gegenwärtige Lage der Rheinischen Mission und hob mit Dankbarkeit hervor, daß nicht nur eine neue Einsatzbereitschaft in den Gemeinden für die Mission spürbar sei, sondern daß auch die Reichsregierung durch Gewährung der nötigsten Devisen dafür sorge, daß die deutschen evangelischen Missionarsfamilien durch die Missionstreue der Heimatgemeinden weiterhin versorgt werden könnten.

Abends fand eine größere Missionsversammlung in der Altstädter Kirche statt, in der Missionsinspektor lic. Weth und Missionar Bullenkord (früher in Neu-Guinea) über die Schwierigkeiten der Mission in aller Welt und über die Kraft des Evangeliums, das überall neue Türen öffne, sprachen. Ihre Ansprachen hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Ausklang des Bielefelder Missionstages war ein Vortragsabend, zu dem der kürzlich erst von einer längeren Studienreise in die Missionsgebiete um den Indischen Ozean heimgekehrte Missionsdirektor Dr. Freytag-Hamburg gewonnen worden war. Das Altstädter Gemeindehaus konnte die große Zahl der Erschienenen kaum fassen.

Der Vortragende führte von dem falschen Bild, das wir — romantisch oder zivilisatorisch gefärbt — vom Osten haben, in den großen Völkerumbruch hinein, der uns sowohl in Indien als auch in China, Japan, Java usw. begegnet. Die alten Kulturgüter sind durch den Einbruch der Zivili-

Eine Woche Herrschaft des Fahrrades

In Bielefeld werden in der Woche vom 29. März zum 4. April die Radfahrer mit großzügigen Veranstaltungen in den Dienst des WHW treten

Im Mittelpunkt der Besprechung, die die Bezirksführung im Deutschen Radfahrerverband und die Vertreter der Bielefelder Fahrradindustrie im Reinhold-Muchow-Haus abhielten, stand die tätige Mitwirkung der Radfahrer am Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Nach den Begrüßungsworten des Führers des Bielefelder Industrieverbandes, Direktor Kluge, verbreitete sich Bezirksführer Zölfel über die diesjährige Winterhilfsveranstaltung des Deutschen Radfahrerverbandes in Bielefeld. Die Mitwirkung des Bezirks am WHW. wird sich nicht wie im Vorjahr auf einen Tag beschränken, sondern sich auf eine ganze Woche ausdehnen. Es ist die Woche vom 29. März bis 4. April. Die Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers wird in Bielefeld eröffnet mit einem Promenadenkonzert am Vormittag des 29. März, einem Sonntag. Es spielt die Anker-Werkskapelle vor dem Rathaus. Zu gleicher Zeit finden auf dem Schillerplatz faalsportliche Vorführungen statt. Dabei werden die Mitglieder der Bezirksführung, die Vereinsführer und die Radsportler des Bezirks die Winterhilfsabzeichen zum Kauf anbieten. Am Nachmittag findet auf der Dürkopp-Aschenbahn eine radsportliche Veranstaltung statt, in deren Mittelpunkt ein Mannschaftsrennen nach Sechstageart steht. Der im Laufe der Wintermonate vollzogene Zuzug starker Amateurfahrer zum Bezirk Bielefeld wird diese Veranstaltung, die zugleich der Auftakt der Bielefelder Radsportsaison 1936 sein wird, zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges machen.

Die Reihe der sportlichen Veranstaltungen wird dann am Dienstag, 31. März, fortgesetzt durch ein Radballspiel um die Bezirksmeisterschaft auf dem V. f. B.-Sportplatz. Im Anschluß an dieses Spiel werden sich die Mannschaften von „Grün-Weiß" und V. f. B. in einem Handballspiel gegenüberstehen. Am Mittwoch, 1. April, findet des Nachmittags auf der bekannten Heepener Rundstrecke ein Jugend-Straßenrennen statt. Der Freitag bringt dann wieder ein Radballspiel auf dem Schillerplatz. Festlichen Ausklang der Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers bildet am Sonnabend, 4. April, der große Festzug, der schon im vorigen Jahr im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand. Er beginnt auf dem Kesselbrink und endet auf dem Schillerplatz, wo je ein Vertreter des Radsports und des Winterhilfswerkes zu den Bieleseldern sprechen werden. Am Abend beschließt ein kameradschaftliches Beisammensein in der „Erholung" die Woche der sozialen Tat unserer Radfahrer.

Soweit das Programm. Direktor Kluge gab die Zusicherung, daß die einschlägige Industrie Bielefelds mit der gleichen Bereitschaft wie im Vorjahre mithelfen wolle, die Winterhilfswoche des deutschen Radfahrers zu einem vollen Erfolge zu gestalten.

Darüber hinaus machte Direktor Kluge bemerkenswerte Mitteilungen über das Thema:

Fahrradindustrie und Radsport

Seine Ausführungen waren von einem begrüßenswerten Optimismus getragen, der erkennen läßt, daß der Aufstieg, den der deutsche Radrennsport in den letzten drei Jahren genommen hat, erst den Anfang eines neuen Blühens des Rennsports bedeutet. Die Fahrrad-Industrie, so betonte er, werde es sich auch fernerhin angelegen sein lassen, den Radsport nach Kräften zu fördern. Sie fühle sich dazu um so mehr veranlaßt, als die radsportlichen Hoffnungen, die man an den Bau der Deutschlandhalle in Berlin geknüpft habe, weit übertroffen worden seien. Noch in diesem Jahre, wahrscheinlich im Anschluß an die olympischen Spiele, werde eine Länderfahrt stattfinden, die hinsichtlich Beteiligung und Besetzung als eine internationale Veranstaltung ersten Ranges bezeichnet werden müsse. Direktor Kluge wies dann noch kurz auf den Bau von Radfahrwegen und seine wirtschaftliche Auswirkung hin. Dabei stellte er fest, daß jetzt der Generalinspekteur Dr. Todt an alle Wegebaupflichtigen, d. s. die Provinz-, Gemeindebehörden usw., einen Erlaß herausgegeben hätte, in dem verlangt wird, daß in den neuen Etat nennenswerte Summen für diesen Zweck eingesetzt werden, damit von dem Programm, das den Bau von 45 000 Kilometer Radfahrwege vorsieht, in diesem Jahr ein bedeutendes Stück verwirklicht werden kann.

Bezirksführer Zölfel dankte in einem Schlußwort der Industrie für ihre anerkennenswerte Bereitschaft, mitzuhelfen am Aufbau des deutschen Radsports, und gab seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und Radsportführung das Jahr 1936 zu einem großen Radsportjahr machen werde.

Die Neuordnung des Meisterprüfungswesens

Einheitliche Durchführung der Vorbereitungskurse

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks ist seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen für eine Neuordnung des Meisterprüfungswesens beschäftigt. Fünf der sachlichen Vorschriften sind inzwischen fertiggestellt, und weitere 40 sollen im Laufe der nächsten Wochen eingeführt werden. Die fertiggestellten sachlichen Vorschriften sollen als Ergänzung zu den bisherigen Meisterprüfungsordnungen versuchsweise eingeführt werden. Der Reichsstand wird in Kürze eine Anordnung auch für die einheitliche Durchführung von Vorbereitungskursen für die Meisterprüfung herausgeben. Schließlich ist beabsichtigt, einheitliche Richtlinien für die Verbreitung der Buchführung im Handwerk zu erlassen.

Wer ist der 2000.?

Der Gewinn des Dienstags fiel auf Nr. 1313. Der Gewinn kann bei der Parfümerie Schäfer in der Rathausstraße abgeholt werden, er wird sicher sehr erfreuen. Die Werbung des Stadttheaters geht weiter; im Laufe dieser Woche wird der 2000ste sicher noch erreicht werden. Groß und mannigfaltig ist der Gabentisch.

Wer schützt im Ernstfalle Heim und Familie?

Frauen besuchen die Luftschutz-Ausstellung

Die im Freigelände der Ausstellungshalle nachmittags stündlich durchgeführten Brandschutzvorführungen, bei denen die Mitarbeit der Frau im Luftschutz insbesondere beim Abdecken von Brandsätzen durch Frauen in vorbildlicher Form zur Geltung kommt, beweisen die Tatsache, daß die Frau des Dritten Reiches Gewähr dafür bietet, daß sie im Ernstfall ihren „Mann" stehen wird.

Es genügt heute der Frau nicht mehr, etwa nur die barmherzige Samariterin zu spielen; die deutsche Frau ist sich bewußt, daß sie sich neben ihren leider nicht immer voll anerkannten Pflichten in der Sorge um den Haushalt und das Familienleben weitere Pflichten auferlegen muß, um sich die fachlichen Kenntnisse zu erwerben, die es ihr ermöglichen, im Ernstfalle sich und ihre schwer bedrohte Familie zielbewußt schützen zu können.

Die große Verantwortung der Frau liegt innerhalb des Hauses und wahrscheinlich wird die Frau auch in erhöhtem Maße Trägerin des Selbstschutzes sein, da die meisten Männer in der Stunde der Gefahr abwesend sein werden und die Luftwaffe den Krieg bekanntlich zur Totalität macht, also jeder unterschiedslos bedroht ist.

Selbstschutz ist daher Gebot!

Auf Sonderinteressen kann keine Rücksicht genommen werden, die Ahnungslosigkeit des Einzelnen kann eine Unzahl von Volksgenossen schwer gefährden. Der neue Staat fordert mit Recht, daß das Interesse der Volksgemeinschaft über dem des Einzelnen steht. Und da sich gerade auf dem Gebiete des Luftschutzes die Interessenlosigkeit der Frau verheerend auswirken kann, so gilt es auch hier, alle Frauen mit den Selbstschutzmaßnahmen völlig vertraut zu machen.

Ueber alle mit Gefahr und Selbstschutz zusammenhängenden Fragen gibt uns die Luftschutz-Ausstellung Auskunft. Besonders interessant für die Frau wirken die plastischen Darstellungen und Aufbauten von vorschriftsmäßigen Schutzräumen und Böden. Man hat zu dem Mittel der Großbauten gegriffen und keine Kosten gescheut, um wirkungsvoll darstellen zu können. Hier wird der Frau klar, was besonders noch auf den Böden gesündigt wird und daß es höchste Zeit ist, durchgreifend Wandel zu schaffen und die Böden zu entrümpeln. Außerordentlich beruhigend wirkt die Tafel mit den farbigen Lichtflämmchen des Warnsystems, die uns darüber belehrt, wie exakt die Maßnahmen der Behörden im Ernstfalle durchgeführt werden. Die Behörden mit den ergänzenden Verbänden erfüllen im Rahmen des Möglichen schon jetzt ihre Pflicht bis aufs Aeußerste. Deutsche Frau, tue Du die Deinige auch! Wirb in Deinem Bekanntenkreise für den Besuch der Ausstellung und bringe Freundinnen mit!

Die Ausstellung ist bis auf weiteres von früh bis abends geöffnet; es kann sich also niemand mit Zeitmangel entschuldigen.

Frauen von Bielefeld und Umgebung!

Die Ausstellung erwartet Euern Besuch!

sation Europas, die mit einer Völkervermischung verbunden ist, fast aufgelöst: Die Kasten Indiens, die „Großfamilie" Chinas, der Mikado Japans, die Häuptlingsautorität Javas usw. Nun geht ein Erwachen und ein Sichloslösen vom Europäismus durch diese östliche Welt. Man versucht, den westeuropäischen Materialismus von sich zu werfen, indem man zum Glauben der Väter zurückkehren will. Aber das gelingt nicht mehr. Man kann das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, man kann höchstens zu Reformreligionen kommen, in denen der Mensch der Zeit „Das Maß aller Dinge" wird. Und inmitten der völkischen Hoffnungen in diesen Ländern stehen die roten Zellen Moskaus auf und preisen die Rettung auf ihre Weise an.

Da beginnen die ernsten Menschen zu fragen — und ihr Fragen begegnet dem Evangelium. Die Schar der Christen ist angesichts der großen heidnischen Menschenmassen nur klein, aber sie sind da, leben — und bekennen. Im Bild der „Nächstenschaft" im Zeugnis rechter Ehe und in vielem andern ersteht ein Wegweiser, der vom Gehorsam des Glaubens kündet. Und darum hat die Evangeliumsverkündigung in der Aeußeren Mission dort eine unaufgebbare Verantwortung.

Generalsuperintendent i. R. D. Kähler-Bethel gab dem gewinnreichen Abend einen ernsten und wegweisenden Ausklang.

Die Arbeitsausschüsse im östlichen Gaugebiet

Konstituierende Versammlung in Bielefeld.

Am Sonntag, 23. Februar d. Js., vormittags 11—13 Uhr, findet in Bielefeld in der „Eintracht" die konstituierende Versammlung der Mitglieder der Arbeitsausschüsse des östlichen Gaugebietes Westfalen-Nord statt. Die Verpflichtung der Mitglieder erfolgt durch den Gauwalter der DAF Pg. Schürmann. Es sprechen der Gauleiter Dr. Meyer und Pg. Schmutzler, der Leiter des Büros für Arbeitsausschüsse.

Am Nachmittag treffen sich die Mitglieder der Arbeitsausschüsse von den einzelnen Gaubetriebsgemeinschaften in verschiedenen Lokalen von Bielefeld. Hier sprechen die zuständigen Gaubetriebsgemeinschaftswalter über den technischen Aufbau der Ausschüsse und die nächsten vordringlich zu behandelnden Fragen auf den einzelnen Fachgebieten. Im Anschluß an diese Vorträge findet eine allgemeine Aussprache statt. Führer der Partei und Behörden aus dem östlichen Gaugebiet werden bei der Verpflichtung der Mitglieder der Arbeitsausschüsse zugegen sein.

SA und HJ singt und spielt ins Volk

Am nächsten Freitag findet in der Rudolf-Oetker-Halle unter der Gesamtleitung des Musikzugführers Wilhelm Astroth eine Großveranstaltung statt, die Zeugnis ablegen wird von dem Wollen und den Zielen der SA und HJ auf kulturellem Gebiet. An der Ausgestaltung des Abends werden mitwirken der Musikzug der SA-Standarte 174, der Spielmanns-Zug 174 des Sturmbannes I/174, der Sturm 40 der SA-Standarte 174 und die Gefolgschaft 22/158 der HJ. Konzertstücke, Märsche und Kampflieder, begleitet vom Musikzug, werden erklingen. Abschluß ist der große Zapfenstreich.

30 Jahre Feuerwehr Sieker

Jubeltage im Juni.

Die Feuerlöschpolizei, Löschzug 8 (früher Sieker), begeht in diesem Jahre ihr 30jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet am 6., 7. und 8. Juni an der Endstation Sieker (Timpenkrug) unter Anteilnahme der benachbarten Wehren das Jubelfest statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen steht eine Groß-Schauübung der Wehren. — Von den Gründern der Wehr gehören heute noch der Altersabteilung an: Schneidermeister August Kickert, Platzmeister Gerhard Apenbrink, Wirt Adolf Weeding, Bauunternehmer Fritz Twele, Schuhmacher August Strunk und Polstermeister Fritz Winkelmann.

)(Vom Bielefelder Viehmarkt.

Vierhundert Tiere waren auf dem gestrigen Viehmarkt aufgetrieben. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 16—23 Mk., 8—10 Wochen alte 23—30 Mk. das Stück. 50—55 Pfg. je Pfund Lebendgewicht wurden für Stangenschweine gezahlt, 48—50 Pfg. für Sauen. Trotz der guten Beschickung war der Handel verhältnismäßig langsam.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute abend Erstaufführung „Christa, ich erwarte Dich!" Lustspiel von Möller und Lorenz. Die Vorstellung läuft im freien Verkauf und für die Platzmiete B 1. In den Hauptrollen: Ingeborg Waibler, Marta Urs, Fritz Brünske, Kurt Steingraf, Hans Grünhage u. a. Die Inszenierung liegt in den Händen von Heinz Starck. Vorher um 15 Uhr letztmalig zu kleinen Preisen „Rotkäppchen". Donnerstag im freien Verkauf und für die Deutsche Bühne, Gruppe C. „Thomas Paine". Freitag geschl. Vorstellung für die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 5. „Der goldene Kranz", Volksstück von Jochen Huth. — An dieser Stelle sei besonders auf die Uraufführung der Operette „Drei kleine Fräulein" von Siegfried Schulz und Theo Halton hingewiesen, die am Sonntag um 19.30 Uhr stattfindet. Der Komponist Siegfried Schulz, ein geborener Bielefelder, hat die musikalische Leitung selbst übernommen; auch der Textdichter Theo Halton ist anwesend.

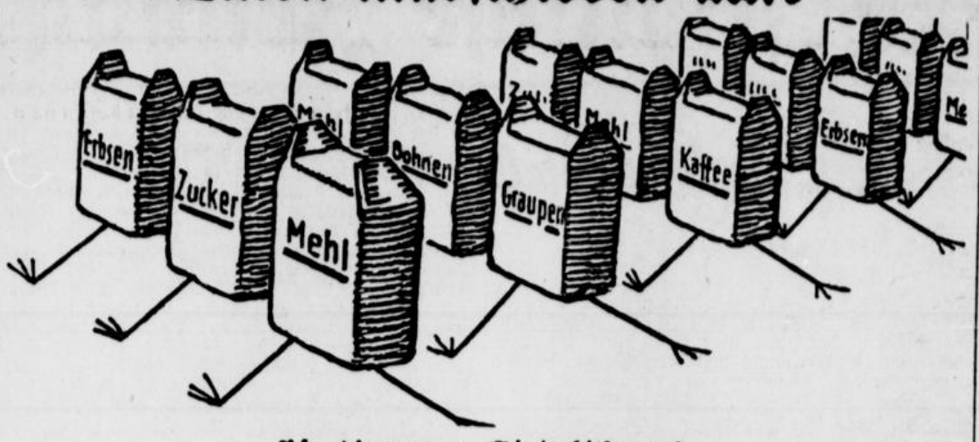
Heute abend Kammermusik des Borries-Trio.

Auf den heute abend in der Eintracht stattfindenden Kammermusikabend des Borries-Streichtrios sei nochmals hingewiesen.

Karl Erb und Hans Borck

werden am Sonntag in der Eintracht gemeinsam konzertieren. Kammersänger Erb wird Lieder von Beethoven, Telemann und Schubert singen. Herr Borck, Meisterschüler von Edwin Fischer, spielt die Brahms-Sonate op. 5

Tüten marschieren auf!



Pfundsammlung Winterhilfswerk

Denkt an die Pfundsammlung des Winterhilfswerks am 13. und 14. Februar. Annahme von 9 bis 12 Uhr in den bekanntgegebenen Bielefelder Schulen. Helft uns helfen!

Der „Soldatenbund" des neuen Heeres

hat seine Tätigkeit aufgenommen

Aufrechterhaltung soldatischen Geistes und der Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Ueberlieferungen des Heeres in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe sind seine Aufgaben.

Der Eintritt in den Bund ist freiwillig. Anspruch auf Zugehörigkeit haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im neuen Heere gedient oder geübt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Aktive Offiziere sowie nach Beendigung des elften Dienstjahres die länger dienenden Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres können außerordentliche Mitglieder werden. Die Mitgliedschaft kann nur auf schriftlichen Antrag des Bewerbers erlangt werden.

Vordrucke des Aufnahmeantrages

sind bei den Kameradschaften des „Reichstreubundes" und den Wehrbezirkskommandos erhältlich. Diese Stellen nehmen auch die Beitrittserklärungen zum Bund entgegen. Versorgungsberechtigte ehemaliger Heeresangehörige sollen neben der Mitgliedschaft des Bundes auch die des „Reichstreubundes" erwerben, der als Zweigverein für Versorgungsaufgaben dem Soldatenbunde eingegliedert ist.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich fünfzig Pfennige. Den Mitgliedern wird die Halbmonats-Zeitschrift des „Soldatenbundes" unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Versorgungsberechtigte Mitglieder, die daneben dem „Reichstreubund" angehören, entrichten dafür einen monatlichen Sonderbeitrag von 50 Pfennigen.

Die Mitglieder des „Soldatenbundes" erhalten demnächst ein besonderes Abzeichen.

Mitglieder des Bundes, die sich politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können, da im Bunde keine Politik getrieben wird, außerdem den Gliederungen der Partei, z. B. SA oder SS, angehören. Mitglieder des Soldatenbundes, die bereits der alten Wehrmacht oder einem ihrer Bünde (z. B. Kyffhäuser) angehört haben, können diese Mitgliedschaft beibehalten.

Jahreshauptappell der Moselwacht

Die Kriegerkameradschaft Moselwacht, (ehem. Soldaten des 15. 16. und 21 A.K.), hielt im „Kyffhäuser" ihren Jahres-Hauptappell unter starker Beteiligung ihrer Kameraden ab. Der Kameradschaftsführer Fr. Möller gedachte dann einiger wichtiger geschichtlicher Daten. Er rief die Gründung des deutschen Reiches, das Werk Bismarcks, in der Erinnerung wach und sprach von dem 30. Januar 1933, an welchem Tage unser Führer Adolf Hitler zur Macht gelangte und die vollständige Einigung aller deutschen Stämme schuf. Des weiteren betonte er die Treue und kameradschaftliche Verbundenheit der alten Soldaten zum Führer. Den Jahresbericht erstattete Kamerad Strüßmann. In gedrängter Kürze ließ dieser die wichtigsten Geschehnisse des letzten Kameradschaftsjahres noch einmal in Erinnerung wach werden. Der Kassenbericht des Kameraden Claes brachte den Beweis, daß die Finanzwirtschaft in besten Händen liegt; ein stattlicher Fonds ist vorhanden. Dem Antrag der Kassenprüfer auf Entlastung wurde entsprochen und der aufgestellte Haushaltsplan für 1936 genehmigt. Die Berichte über Schießdienst und Fechtwesen wurden mit großem Interesse aufgenommen. Der Kameradschaftsführer Möller, dem lebhafter Dank für fleißige, erfolgreiche Jahresarbeit ausgedrückt wurde, bestätigte alle seine Mitarbeiter und Helfer in ihren Aemtern für ein neues Jahr und gab seiner Freude Ausdruck über den recht guten Ausfall der Sammlung. Mit dem Moselwachtliede schloß der recht anregend verlaufene Kameradschaftsappell.

Versorgungsämter für die Veteranenhilfe zuständig

Wie der Reichs- und Preußische Arbeitsminister in einem Erlaß mitteilt, geht die Zuständigkeit für Angelegenheiten der Veteranenbeihilfe für die in Preußen wohnenden Teilnehmer an dem Kriege 1870/71 und früheren Feldzügen vom 1. April ab vom Innenminister auf ihn über. Demgemäß wird die Bewilligung und Zahlung der laufenden Veteranenbeihilfe für die in Preußen wohnenden Veteranen vom 1. April ab den für den Wohnort der Veteranen zuständigen Versorgungsämtern übertragen. Die bisherige Zuständigkeit der Regierungspräsidenten entfällt damit. Der Gesamtbetrag der Beihilfe beläuft sich auf 25 RM. monatlich. Zur Verhütung von Ueberhebungen weist der Minister darauf hin, daß die Veteranenbeihilfe neben Militärversorgungsgebührnissen und laufenden Unterstützungen aus dem Dispositionsfonds nur insoweit gewährt werden kann, als diese Bezüge den Betrag der Veteranenbeihilfe nicht erreichen. Da die Frontzulage auf andere Bezüge nicht angerechnet wird, ist sie auch bei der Festsetzung der Veteranenbeihilfe außer Ansatz zu lassen

Treu dem deutschen Lied

Tagung der Sängergruppe Bielefeld-Stadt im D. S. B.

Im Handwerkerhaus hatten sich Vereinsführer und Gruppenverwaltung der Bielefelder Sängergruppe zur ersten Pflichtversammlung im neuen Jahr eingefunden. Die Sängerschaft Bielefelds, so führte Gruppenobmann M. Weymann aus, hat ein Jahr hinter sich, das reich an Arbeit und Erfolgen war. Das Jahr 1936 wird die Sänger und Sängerinnen vor neue kulturfördernde Aufgaben stellen, die sie gewiß meistern werden. Am Tag der deutschen Arbeit, am 2. Kreissängerfest (verbunden mit der 75jährigen Jubelfeier des M. G.-V. Borgholzhausen) 13. und 14. Juni in Borgholzhausen, am Tag des deutschen Liedes (28. Juni) und am Totensonntag wird die Gruppe sich zu einer singenden Gemeinde vereinigen. Weiter vorgemerkt sei das goldene Jubiläum des M.G.V. „Konkordia" Bielefeld (17 Mai) und die Fahnenweihe des M. G. V. Schildesche (9. August), nach Möglichkeit sollen die Bielefelder Sangesfreunde den Weg zu diesen Veranstaltungen finden. Das vor kurzem gemeinsam stattgefundene Konzert in der Oetkerhalle vor ausverkauftem Haus brachte die erhoffte finanzielle Gesundung der Kassenverhältnisse. Da die berufliche Tätigkeit des Gruppenobmanns es nicht zuläßt, ständig am Wohnort zu sein, wurde vom Kreisführer Schmelzer noch ein geschäftsführender Gruppenobmann eingeführt; dieses Amt wurde dem Sangesbruder Priesmeyer übertragen. Um einen Ueberblick der Vereinsveranstaltungen zu gewinnen, sind dem Kreispressewart Ernst bis zum 20. eines jeden Monats die entsprechenden Termine zu übermitteln. Die dem Kreis „Ravensberg" von einem opferfreudigen Spender zur Verfügung gestellten Notenblätter, die eine Sammlung von zeit- und arteigenen Liedern enthalten, konnten den Gruppenvereinen überreicht werden.

Er.

Bielefelder Bridge-Turnier

Am letzten Sonntag veranstaltete in den Räumen der Ressource die Ortsgruppe Bielefeld des Deutschen Bridgeverbandes unter Leitung des Korvettenkapitäns a. D. Clare aus Godesberg ein Bridge-Turnier, das ungemein anregend verlief. Es hatten sich insgesamt 20 Paare gemeldet, darunter 4 Paare aus Minden. Jedes Paar mußte gegen jedes Paar spielen, wie das durch das hier jetzt zum ersten Male angewandte Howell-System ermöglicht wurde, ein System, das das Paar erkennen läßt, das beim Turnier am besten gespielt hat, im Gegensatz zu dem hier bislang angewandten Mitchell-System, bei dem die Nord-Süd-Spieler und die Ost-West-Spieler unter sich konkurrieren. Die durchgespielten Spiele waren diesmal gelegt. Unter ihnen befanden sich jene 16 Spiele, die am 4. Februar bei der Bridge-Olympiade in New York gespielt waren. Es gab also schon manche Nuß zu knacken. Rote Backen, teilweise sogar zitternde Hände zeigten äußerlich die innere Erregung und Anspannung der wetteifernden Spieler. Nach 4stündigem ernsten Kampfe konnte das Resultat verkündet werden. Es lautete: 1. Paar mit 229 Punkten: Frau Dr. Brölemann — Frau Dr. Steinbiß (Bielefeld); 2. Paar mit 222 Punkten: Frau Rauch — Herr Rauch (Minden); 3. Paar mit 206 Punkten: Frau Nordmeyer — Herr Hieronymus (Bielefeld).

Köster schlägt Schrickler

Peppmöller führt in der Meisterschaft des Bielefelder Schachklub.

Nun ist es bereits in der zweiten Runde der Endkämpfe um die Meisterschaft des Bielefelder Schachklub zu der ersten, großen Ueberraschung gekommen. Schrickler spielte gegen Köster ein Damengambit. Nach der Eröffnung und dem ausgeglichenen Mittelspiel gingen beide Spieler nach mehrfachem Figurenabtausch mit gleichen Chancen ins Endspiel. Hier hatte jeder einen Turm sowie die gleiche Anzahl Bauern und den König. Schrickler unterließ plötzlich ein unüberlegter Turmzug, der ihm wenig später die wichtige Partie kostete. Köster hat verdient gewonnen. Peppmöller kam mit den weißen Figuren gegen Siemer bald im Vorteil; er gewann die Qualität und steuerte einem sicheren Siege zu. Peppmöller liegt jetzt mit einem Punkt vor dem übrigen Feld in klarer Führung, und es wird für die Verfolger schwer werden, ihn einzuholen. Einen schweren Kampf brachte die Begegnung Thumser gegen Harms. Bis nach Ablauf der ersten vierstündigen Spielzeit konnte Thumser einen geringen Stellungsvorteil herausholen. Aber auch in der zweiten Sitzung kam er nach weiterem schwerem Kampf noch nicht zur Entscheidung. Vielleicht schafft es Thumser.

Stand der Siegergruppe nach der zweiten Runde:

Peppmöller 2 Punkte aus 2 Kämpfen; Schrickler, Köster und Siemer je 1 Punkt; Thumser und Harms je 0 Punkt und eine Hängepartie.

In der dritten Runde am Donnerstag kommt es zu diesen Kämpfen: Harms — Schrickler; Köster — Peppmöller; Siemer — Thumser.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Heeper Mosaik

Heepen. Die Bestandserhebung im Reichsbund für Leibesübungen hatte im Amtsbezirk Heepen ein erfreuliches Ergebnis. Sie beweist nämlich, daß jeder 10. Einwohner irgendwie dem Turnen und Sport verbunden ist.

*

Als Wilhelm Schulze, der jetzige „Kommandant des Buschkamp" in der Senne, noch in Heepen in den „Vier Pappeln" oder „Pappelkrug" residierte, war er mehrmals Vorsitzender des Männer-Gesang-Vereins Heepen. Sein Herz schlug für das deutsche Lied und gehörte dem Männer-Gesang-Verein Heepen. Noch heute taucht er des öfteren an den Uebungsabenden im Männer-Gesang-Verein auf, um seinen alten Verein zu grüßen und lieben Alters- und Sangesbrüdern wieder mal die Hände zu drücken. Der Männer-Gesang-Verein Heepen lohnte solche Anhänglichkeit und Treue mit der Verleihung des Charakters eines „Ehrenvorsitzenden". Dieser Titel ist bisher nur einmal in 50 Jahren verliehen worden, ebenso wie der Titel „Ehrendirigent" den Herr Konrektor Heymer-Löhne inne hat. Unlängst wurde Wilhelm Schulze 66 Jahre alt. Der genannte Männer-Gesang-Verein trat als Gratulant im Buschkamp auf und war Ueberbringer einer Ehrengabe, eines Pokals, für den der Ehrenvorsitzende herzlich dankte. Die Feierstunde im Buschkamp waren gleichsam ein kleiner Sängerkrieg. Dem großen Chor des Männer-Gesang-Vereins trat das Doppelquartett der „alten Knaben" recht siegesbewußt entgegen. Der junge Tenor Erich Niebuhr, der als Sänger zu allerlei Hoffnungen berechtigt, debütierte in Liedern von Lehar. Und noch einer, der als Bassist bereits einen Namen hat, Herr H. Aschoff-Brackwede, der wohlgeübte Sänger, war mit von der Partie. Und ganz nebenbei gesagt: die Fidelitas kam auch zu ihrem Recht und hier muß die „Kapelle Raukepitz" lobend erwähnt werden.

1289 Mark aus dem Eintopf.

Brackwede. Die Sammlung aus dem Eintopf des Monats Februar hat ein Ergebnis von 1289 Mark erzielt. Das sind über 50 Mark mehr als im Februar des vorigen Jahres.

Umeln. Beim Vereinswirt Gröppel wurde am vergangenen Sonntag die Jahreshauptversammlung der Kriegerkameradschaft abgehalten. Kameradschaftsführer Wohlfarth gedachte in ehrender Weise der im letzten Jahre zur großen Armee abgerufenen langjährigen Kameraden Ruwisch, Sudhölter und Scheele. Der Kameradschaftsführer gab einen Rückblick auf das ereignisreiche Jahr 1935, auf das Deutschland stolz sein könne. „Alles für Deutschland" sei die Parole der Kameradschaft für die Folgezeit. Kameraden, die das SA-Sportabzeichen erwerben wollen, müssen ihre Anmeldung bis zum 15. Februar beim Kameradschaftsführer erfolgen lassen. Der Kassenbestand beträgt nach dem Bericht des Kameraden Steinbeck 245.51 RM. Für die Kriegerwaisen wurde eine Sammlung durchgeführt und der Beschluß gefaßt, jährlich hierfür mit einer bestimmten Summe, die möglichst durch freiwillige Spenden aufgebracht werden soll, beizusteuern.

Eine Achtzigjährige.

Senne I. Heute feiert Frau Scharfenorth, Nr. 453, ihren 80. Geburtstag

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 12. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.48 Sonnenuntergang: 17.35 Wahrer Mittag: 12.41 Sonnenhöhe um 12.41: 23 Grad 20 Minuten
Mondaufgang: 23.20 Monduntergang 8.52 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Waage

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tendenz: fallend 754,8 m/m	−9,0	−9,6	−14,5	55%	2/3 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Deutung der Gestirne
SW	3	0.0 (tr. pro □ meter)	6.45	−1,3	−12,6	Mond in Quadratur zur Venus.

Von Weser bis Rhein

Auto bei Hesseln vom Zuge erfaßt

Der Fahrer im brennenden Wagen verbrannt

XX Hesseln. In der Nähe der Besitzung König ereignete sich gestern mittag ein gräßlicher Unglücksfall. Der Eisenbahnzug, der gegen 12 Uhr aus der Richtung Bielefeld kommend die Straße passierte, fuhr an einem schrankenlosen Bahnübergang mit voller Geschwindigkeit auf einen Personenwagen auf, der von einem Manne besetzt war. Durch den Anprall muß der Benzintank explodiert sein, denn sofort nach dem Unfall stand das Auto, das vom Zuge noch etwa 100 Meter mitgeschleift wurde, in hellen Flammen. Der Fahrer konnte den Wagen nicht mehr verlassen. Es kostete, nachdem der Zug zum Stehen gebracht worden war, viel Mühe, den Wagen, den man vergeblich zu löschen versuchte, von den Schienen zu schaffen.

Da die Leiche, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war, zunächst nicht identifizert werden konnte und zudem auch eine falsche Fahrzeugnummer angegeben worden war, wurde zuerst angenommen, daß es sich um eine Dame aus Oesterweg handele. Es stellte sich dann aber bald heraus, daß es sich bei dem Verunglückten um den Viehhändler Wilh. Dröge aus Isingdorf-Arrode Nr. 47 handelt. — Wie sich das Unglück ereignet hat, kann nicht genau gesagt werden. Es wird angenommen, daß der Verunglückte das Läutesignal des Zuges, das gegeben worden sein soll, überhört hat.

Kreis Minden

Schleusenkanal Petershagen

Angebote von 3,1 bis 6,3 Millionen Mark.

gl. Petershagen. Auf dem Neubauamt in Minden fand die Submission der von 25 deutschen Tiefbaufirmen eingereichten Angebote für die Arbeiten des Schleusenkanals Petershagen statt. Die Gebote bewegten sich im Rahmen von 3,1 bis 6,3 Millionen Mark. Der Unterschied vom billigsten bis zum teuersten Angebot betrug 3,2 Millionen Mark, also mehr als das Doppelte des niedrigsten Angebotes.

Kreis Herford

Diamantene Hochzeit.

Herford. Das Fest der diamantenen Hochzeit konnten der Landwirt Wulfmeyer und Frau, Wolfsbruch, feiern. Die beiden alten Leute bewirtschaften noch heute in seltener Rüstigkeit ihr kleines Anwesen am Rande des Herforder Stadtwaldes.

Neue Leitung

der Schweineversicherungskasse Ennigloh.

⊙ Ennigloh. In der Gastwirtschaft Kipp fand die Hauptversammlung der Schweineversicherungskasse Ennigloh und Umgegend statt. Die Sitzung war sehr gut besucht. Eingangs wurden die Mitglieder Karl Riepe und Heinrich Melchior zu Beisitzern gewählt. Schriftführer Niehaus verlas das Protokoll der letzten Vorstandssitzung, aus dem sich zum großen Teil der Geschäftsbericht des verflossenen Jahres ergab. — Der Kassenbericht wies folgende Zahlen auf: Kassenbestand am 1. 1. 1936: 8620,24 RM., an Beiträgen eingegangen: 1917,50 RM., ferner an Eintrittsgeldern: 81,—, Erlös aus verkauftem Fleisch: 329,74, Zinsen: 227,95 und nicht eingegangene Beiträge: 5,50 RM. Danach ergibt sich eine Gesamteinnahme von RM. 11 181,93. Dieser Summe stehen gegenüber 1912,17 RM., die an Entschädigungen für gefallene Tiere ausgezahlt wurden, ferner sonstige Ausgaben in Höhe von 1498,96 RM. und an rückständigen Beiträgen 5,50 RM. Die Bilanz ergibt einen Ueberschuß in Höhe von 7765,30 RM. Davon wurden 2000,— RM. und 81,— RM. an Eintrittsgeld dem Reservefonds zugeführt. —Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im verflossenen Jahre ein Mehr in Höhe von 1000,— RM. an Entschädigungen zur Auszahlung gelangte. Aus der Mitgliederbewegung wurden folgende Zahlen bekannt: Bestand am 1. 1. 1935: 545 Mitglieder, ausgetreten im Laufe des Jahres 14, Neuaufnahmen 57, so daß sich ein augenblicklicher Mitgliederstand von 588 ergibt. — Die Zahl der versicherten Schweine betrug 987.

Der Vorstand wurde neu gewählt. Der bisherige Vorsitzende Nienaber hat die Geschäfte des Vereinsführers bislang 38 Jahre mit Hingabe und gewissenhaft wahrgenommen. Infolge seines vorgeschrittenen Alters beantragte er die Wahl eines neuen Vorsitzenden. Die Versammlung entsprach seinem Wunsche und dankte ihm für seine treue Arbeit. Die Wahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender: Hermann Unterbrink, Stellvertreter: Gustav Kröger, Rechnungsführer: August Ebmeier, stellvertretender Schriftführer: H. Niehaus, Beisitzer: Heinrich Nienaber und Hermann Bergmann. Weiterhin wurden drei Vertrauensmänner gewählt, und zwar die Mitglieder Wilhelm Kammann, August Bäumer und Heinrich Schneider, denen die Aufnahme der angemeldeten Tiere obliegt. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre die Impfung der Schweine in der üblichen Weise durchführen zu lassen. Dazu haben die Mitglieder etwa die Hälfte der Kosten beizusteuern.

Von der Schweineversicherungskasse Holsen.

⊙ Holsen. In der Gastwirtschaft Siekmann versammelten sich die Mitglieder der Schweineversicherungskasse Holsen-Ahle und Umgegend zu ihrer Hauptversammlung. Der Vereinsführer erstattete den Geschäftsbericht. Aus ihm ging hervor, daß im verflossenen Jahr insgesamt 22 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Die Mitgliederzahl stieg von 187 auf 209. — Rechnungsführer Dix erstattete den Kassenbericht. Die Entwickelung der Kasse kann als günstig bezeichnet werden. Ein Teil des Ueberschusses wurde dem Reservefonds gutgebracht. Ein Betrag in Höhe von 10,— RM. wurde an das Winterhilfswerk abgeführt. Es erfolgte Entlastung des Kassierers. — Gemäß Antrag wurde für das Auspfunden eines Tieres 1,50 RM. pro Schwein bereitbestellt. Die alljährliche Impfung findet wie in den Vorjahren statt.

Zur Erlangung des Reiterscheines

im Bereich der SA-Gruppe Westfalen.

Die von dem Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Litzmann, angeordneten Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheines werden in dem Bereich der SA-Gruppe Westfalen von dem zuständigen Beauftragten in den Monaten März und April abgehalten.

In jedem Wehramtsmeldebezirk wird mindestens eine Prüfung abgehalten werden. Dieser Prüfung können sich alle jungen deutschen Männer unterziehen, die den Jahrgängen 1911 bis 1918 angehören. Es ist ganz gleich, ob der Betreffende Angehöriger der SA, SS oder eines ländlichen Reitervereins ist. Auch solche Reiter, die in keiner der aufgeführten Einheiten Mitglieder sind, können sich zu dieser Prüfung melden. Verlangt werden bei dieser Prüfung nur geringe Anfangskenntnisse im Reiten und Fahren.

Für die Bewerber sind die SA- und SS-Reiterformationen die gegebenen Vorbildungsstätten, daher ist auch für die SA-Reiterei die Aufnahmesperre aufgehoben.

Der Besitz des Reiterscheines gewährleistet: 1. bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer die Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen, und 2. bei der pflichtmäßigen Aushebung, die bevorzugte Einstellung als Reiter oder Führer.

Ort, Zeit und weitere Einzelheiten werden in der Tagespresse und durch Anschlag bekanntgegeben.

Als Beauftragter des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung zur Abnahme der Prüfungen ist für den Bereich der SA-Gruppe Westfalen, der Führer der SA-Reiterstandarte 166, Ahlen, Kampstraße 16, Sturmbannführer Spaethe, eingesetzt. Sämtliche Anfragen bezüglich der Prüfungen sind an den Beauftragten zu richten.

Vikar Rupieper vor Gericht

Gefälschte Bürgschaften — Einem Erpresser in die Hände gefallen

Aufnahme der Verhandlung auf Wachsplatten

Paderborn. Vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Paderborn begann am Montag die Verhandlung gegen den Vikar Rupieper, die bereits am 9. September aufgenommen, aber ausgesetzt wurde, weil inzwischen neue Straftaten ermittelt worden waren. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Koch, als Vertreter der Staatsanwaltschaft ist Staatsanwaltschaftsrat Speck-Hamm anwesend.

Der Verteidiger äußerte vor Eintritt in die Hauptverhandlung Bedenken zu der Tatsache, daß das Verfahren auf Wachsplatten aufgenommen werden soll. Er beantragte, hierüber einen Gerichtsbeschluß zu fassen, da der Angeklagte hierin eine Einschränkung seiner Verteidigung sehe. Der Antrag wurde abgelehnt, da es auch im Interesse des Angeklagten liege, die Wahrheit durch die wörtliche Aufnahme der Verhandlung festzustellen.

Der Angeklagte ist am 23. Mai 1899 zu Wanne-Eickel geboren, wurde im Jahre 1926 zum Priester geweiht. Bis 1933 war er als Vikar in Dortmund-Huckarde. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, in den Jahren von 1930 bis zu seiner Verhaftung im Mai 1935 durch eine ganze Kette von strafbaren Handlungen sich des Betruges, der Unterschlagung und Untreue sowie der Urkundenfälschung schuldig gemacht zu haben.

Der Angeklagte wird dann zu dem Tatsachenkomplex vernommen. Es handelt sich hier um das Darlehen einer Bank von 3000 Mark, das man Rupieper, als dem Präses des Gesellenvereins, für diesen bewilligte. Als das Geld verbraucht war und Rupieper nicht daran denken konnte, das Geld zurückzahlen zu können, verfiel er auf alle möglichen betrügerischen Manipulationen, um die Bank immer wieder in Sicherheit zu wiegen. Die Leitung des Gesellenvereins wußte von dem allen nichts. Rupieper fälschte Bürgschaften, hob von fremden Sparkassenbüchern Geld ab, verpfändete diese usw.

Der Vorsitzende macht den Angeklagten schließlich darauf aufmerksam, daß er einem Erpresser Geld geben mußte. Zu diesem Punkt beantragt der Verteidiger, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nachdem der Staatsanwalt diesem Antrag widersprochen hatte, lehnte das Gericht den Antrag des Verteidigers ab. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Angeklagte gestanden habe, mit einem Straßenmädchen in ein Absteigequartier gegangen zu sein. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, daß diese Angelegenheit aus den Akten hervorgehe. Er gibt auch zu, daß er sich hier in seiner Priesterkleidung befunden habe. Auf Fragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte zu, daß er späterhin einem Erpresser 460 Mark geben mußte.

Die Verhandlung wird Dienstag vormittag fortgesetzt.

Auch gestern, am zweiten Verhandlungstage im Prozeß gegen Vikar Rupieper war das Interesse der Bevölkerung wieder sehr groß, so daß der Schwurgerichtssaal überfüllt war. Der Tag war ausgefüllt mit Zeugenvernehmungen zu den Verfehlungen des Angeklagten.

In der Nachmittagsverhandlung wurde Pater Burkart aus dem Franziskanerkloster in Dorsten vernommen. Er erklärte zu der Person Rupiepers, der seinerezeit im Kloster war, daß er ihm von dem Gedanken, Klostergeistlicher zu werden, abgeraten habe, da Rupieper infolge seiner charakterlichen Eigenschaft für eine klösterliche Gemeinschaft nicht geeignet gewesen sei.

Land Lippe

Durch die Hand geschossen

Altendonop. Ein Jagdunfall ereignete sich bei der letzten Fuchsjagd. Ein Schütze streifte durch eine Schonung, ohne zu bemerken, daß sich ein Zweig zwischen Hahn und Durchschlagbolzen geklemmt hatte. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel drang dem Schützen durch die Hand. Der Verletzte mußte in das Lemgoer Krankenhaus eingeliefert werden.

In die Heupresse geraten

Haustenbeck. Einem bedauerlichen Unfall fiel der Landwirt Heinrich Becker zum Opfer. B. kam mit seinem rechten Arm so unglücklich in die Heupresse, daß der Unterarm vollständig abgequetscht wurde. Der Schwerverletzte mußte sofort in das Krankenhaus geschafft werden.



300 beste Tauben aus Minden-Ravensberg

Brieftauben-Bundesausstellung in Vlotho.

! Vlotho. Zu den schönsten und qualitativ besten Geflügelschauen, die 1935/36 im Amtsbezirk Vlotho stattfanden, gehört zweifellos die Brieftauben-Bundesausstellung, die im Hotel Delkeskamp stattfand. In den festlich geschmückten Räumen waren über 300 beste Tiere aller Reisevereinigungen des Minden-Ravensberger Landes ausgestellt.

Die Ausstellung war in sechs Leistungsklassen eingeteilt. In der ersten Klasse fand man die Siegertauben mit einer zurückgelegten Flugstrecke von 700 Kilometer, 2. Klasse 600—700 Kilometer, 3. Klasse 400—500 Kilometer, 4. Klasse 300—400 Kilometer, 5. Klasse 200—300 Kilometer; in der 6. Klasse waren die Jungtiere des Jahres 1935 ausgestellt.

Als Preisträger der Ausstellung gingen die Tiere folgender Züchter hervor: I. Klasse: 1. Preis Brand, Oberbecksen; 2. Preis H. Rusch, Bad Oeynhausen; 3. Preis Karl Niemeyer, Gohfeld. II. Klasse: 1. Preis Aug. Kordes, Vlotho; 2. Preis W. Rürup, Kirchlengern. III. Klasse: 1. Preis Meyer, Gohfeld. IV. Klasse: 1. Preis Hch. Hamel, Mennighüffen; 2. Preis Fritz Wienecke, Vlotho. V. Klasse: 1. Preis Gärtner, Ellerbusch. VI. Klasse: 1. Preis Brand, Oberbecksen.

Außer diesen ersten Hauptpreisen wurden noch weitere 80 Ehrenpreise vergeben. Die beste Gesamtleistung der Schau errang der Züchter August Kordes in Vlotho, der bei acht ausgestellten Tauben 7 Preise erzielen konnte. Die zweitbeste Gesamtleistung erzielte W. Brand, Oberbecksen, der bei fünf ausgestellten Tieren 5 Preise erzielte.

Der Ausstellung schloß sich die Bundesversammlung an, der auch Amtsbürgermeister Sappke beiwohnte. Die Versammlung wurde vom Bundesvorsitzenden Hildebrand (Löhne) eröffnet, der dem Amtsbürgermeister zu längeren Ausführungen über die sportlichen Fragen und den Reiseplan für 1936 das Wort gab. Von der Bestellung Herrn Thielkings (Minden) zum stellvertretenden Landesfachgruppenleiter wurde Kenntnis genommen.

Kreis Wiedenbrück

Schwerer Autozusammenstoß

auf der Straße Bielefeld—Gütersloh.

Gütersloh. Auf der Landstraße Bielefeld—Gütersloh bei Kilom.-Stein 55,3, in der Nähe der Wirtschaft Upmann, wollte ein Bielefelder Personenwagen einen anderen Wagen überholen. Der Fahrer, der sehr schnell fuhr, bemerkte zu spät, daß ihm von Gütersloh ein anderes Auto entgegenkam. Als dieses, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, stark bremste, setzte der Wagen sich quer und der Bielefelder Wagen fuhr ihm in die Seite. **Der Fahrer dieses Wagens mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden.**

Der Fahrer des anderen Wagens, ein N. Berlage aus Münster, hat anscheinend einen Nervenschock erlitten, denn er hat seinen Wagen verlassen und wird gesucht.

89 Pfund Butter beschlagnahmt

20 000 Eier

durch die Eiersammelstelle gegangen.

Wiedenbrück. Da vermutet wurde, daß aus dem Kreise Wiedenbrück unter Umgehung der erlassenen Bestimmungen Butter und Eier in das Industriegebiet ausgeführt wurden, unternahm die Heesener Gendarmerie eine Fahrzeugkontrolle. Diese hatte einen unerwarteten Erfolg. In einem aus Wiedenbrück stammenden Lieferwagen wurden 89 Pfund Butter beschlagnahmt. Außerdem wurden etwa 20 000 Eier, die nicht durch die Eier-Sammelstelle gegangen waren, festgestellt. Der Wagen ist von mehreren Händlern benutzt worden. Die Eier und Butter wurden den Molkereien bezw. dem Eierwirtschaftsverband Unna überwiesen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

(♂) Spenge. Der Heuerling Heinrich Vogel und seine Frau Ilsabein, geb. Barkey, Sird-Spenge, im Heuerlingskotten des Bauern Niedervahrenholz Nr. 1, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

×Ø Schröttinghausen (Amt Pr. Oldendorf). In guter Gesundheit konnte Frau Charlotte Fricke, geb. Koring, Nr. 65, ihren 70. Geburtstag begehen.

Spradow. In seltener körperlicher und geistiger Frische feiert Frau Annemarie Gerling, geb. Melchior, Spradow Nr. 178, ihren 80. Geburtstag.

×Ø Lübbecke. Sein 70. Lebensjahr konnte Wilhelm Schuhmacher, Osnabrücker Str. Nr. 19, vollenden.

×Ø Heddinghausen (Pr. Oldendorf). Der allseitig geschätzte und beliebte Pfarrer i. R. Friedrich Husemann konnte auf ein Lebensalter von 85 Jahren zurückschauen. — Der Rentner Heinrich Koch konnte bei bestem Wohlbefinden im Kreise seiner Angehörigen seinen 75. Geburtstag begehen.

Rektor Schewe nach Schildesche versetzt.

Südlengern. Rektor Schewe, der seit dem 1. Dezember 1919 an der evangelischen Volksschule Südlengern-Dorf tätig ist, wird mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Stiftsschule Bielefeld-Schildesche versetzt.

Der Schweriner Knabenmord-Prozeß

Schwerin, 11. Februar.

Die Montag-Nachmittagssitzung wurde erst mit Abschluß der Zeugenvernehmung im Mordfall Günther Tieke, Oranienburg, in den späten Abendstunden abgeschlossen. Seefeld wurde äußerst stark belastet. **Wenige Tage nach der Tat hatte der Angeklagte Seefeld in der Nähe der Mordschonung einen kleinen Jungen angesprochen,** der auf dem Felde spielte. Der Junge sollte ihm einen Weg zeigen. Seefeld hatte dem Knaben eine Mark versprochen, wenn er die Führung übernehmen würde. Der Vater des Jungen, der in der Nähe arbeitete, verbot aber seinem Sohn, den Fremden zu begleiten. Mit aller Bestimmtheit wird Seefeld auch in diesem Fall wiedererkannt. Trotzdem leugnet der Angeklagte wie stets.

Die Verhandlung am Dienstag

wurde erst Nachmittags fortgesetzt. Am Vormittag prüften das Gericht und der Oberstaatsanwalt die Zuschriften, die auf Grund der Zeitungsberichte täglich aus allen Bevölkerungsschichten eintreffen und zum Teil Fingerzeige enthalten. Häufig kommt in diesen Schreiben die Beruhigung darüber zum Ausdruck, daß durch die neugeschaffenen nationalsozialistischen Gesetze zur Regelung der Erbgesundheit dem verbrecherischen Treiben triebhafter Unholde wirkungsvoll begegnet wird.

In der Mordsache Korn-Lübeck fand darauf die Vernehmung der einzelnen Zeugen statt. Der neun Jahre alte Schüler Hans Korn verschwand am 16. Januar 1934 und wurde einen Monat später, am 15. Februar, in einer dichten Fichtenschonung aufgefunden, die etwa 18 Meter von einer verkehrsreichen Chaussee entfernt liegt. Auch hier war keine Kampfspur am Fundort zu finden und es waren auch keinerlei Anhaltspunkte für die Todesursache zu erkennen.

Der als Zeuge vernommene Junge aus Berlin, der

mit Seefeld 84 Tage lang kreuz und quer umhergewandert

war, gab an, das er mit dem Angeklagten in der Mordschonung übernachtet habe, und zwar nur 10 bis 20 Meter von der Fundstelle der Leiche des kleinen Hans Korn entfernt. Während Seefeld diese Möglichkeit zugab, bestritt er die Behauptung dieses Zeugen, er habe mit Seefeld in der Schonung übernachtet, in der die Leiche des Schülers Günther Tieke in Oranienburg aufgefunden wurde. Seefeld behauptet, daß er zu der fraglichen Zeit, als der kleine Tieke verschwand, überhaupt nicht in Oranienburg gewesen sei.

Es steht jedoch fest, daß Seefeld in der Zeit,

als der kleine Hans Korn verschwand,

sich in der Nähe des Tatortes aufgehalten hat. Diese Tatsache kann auch von ihm nicht bestritten werden. Die Mutter des ermordeten Hans Korn schilderte ihren Jungen als artiges und folgsames Kind. Ihr Kind sei am 16. Januar, so gab sie an, gegen 11 Uhr in der elterlichen Wohnung erschienen, hatte schnell seine Schulmappe abgelegt und war dann fortgelaufen mit dem Bemerken, daß er sich die zur „Kringelhöge" geflaggten Schiffe auf der Obertrave ansehen wolle. Seit diesem Augenblick habe ihre Mutter ihr Kind nicht wieder lebend gesehen.

Einige Mitschüler haben den kleinen Hans Korn am Tage seines Verschwindens noch gesehen. Gegen 11 Uhr war er in der elterlichen Wohnung erschienen, hatte schnell seine Schulmappe abgelegt und war dann fortgelaufen, weil er sich angeblich die geflaggten Schiffe auf der Obertrave ansehen wollte. Auf die Frage, wohin er so eilig wolle, rief der kleine Korn einem Mitschüler zu: „Ich will zur Post; da steht ein Mann, der schenkt mir Schokolade!" — Es bestehen zahlreiche Anhaltspunkte dafür, daß der Junge den Angeklagten schon einige Tage vorher kennen gelernt hat. Ein 13jähriger Schüler B. bekundete, daß er einen Monat vor dem Verschwinden des kleinen Korn

von Seefeld auf der Straße gefragt worden

sei, ob er ihm wohl einen Koffer tragen wolle, der angeblich am Geibelplatz in Lübeck untergestellt sein sollte. Unterwegs erklärte der Angeklagte dann plötzlich, daß sich der Koffer in den Schlutuper Tannen befinde. Der Junge ging trotzdem mit, und der Angeklagte verstand es, seine Neugierde dadurch zu erwecken, daß er versprach, ihm

eine Bohrmaschine und viel Spielzeug zu schenken,

das sich in seinem Koffer befände. Als der Angeklagte den Jungen schließlich aufforderte, mit ihm in das finstere Gehölz zu kommen, bekam es der Junge mit der Angst und nahm reißaus.

„Das war Dein Glück",

warf hier der Vorsitzende ein. — Auf die Frage des Vorsitzenden, was S. mit dem Jungen vorgehabt habe, erwiderte der Angeklagte: „Gar nichts!" — Es kam dann noch zur Sprache, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Morde an Hans Korn seine Kleidung gewechselt hat. Seefeld hat übrigens versucht, auch noch einen anderen Jungen in die Schonung zu locken, in der der tote Hans Korn gefunden wurde.

Mit Rücksicht auf die Trauerfeierlichkeiten in Schwerin wird die Verhandlung erst am Donnerstag fortgesetzt.

Drei Tote bei Straßenunruhen

Im Kreise Konin (Polen) hatten sich vor einigen Tagen — siehe unsere Montagsausgabe — Ruhestörungen ereignet, die der Druckfehlerteufel nationalsozialistischen Elementen in die Schuhe schieben wollte. Um jedweden Irrtümern den Boden zu entziehen, sei daher ausdrücklich festgestellt, daß es sich um nationalistische Elemente gehandelt hat.

Fütterung im verschneiten Winterwald



Futterplatz der Wildschweine in der Wuhlheide bei Berlin. (Presse-Bild-Zentrale, K.)

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Die Preußische Staatsbank in 1935

Die Geschäftstätigkeit der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) zeigt, wie sich aus dem Verwaltungsbericht ergibt, in Uebereinstimmung mit dem allgemeinen Wirtschaftsverlauf eine günstige Entwicklung. Die Umsätze erfuhren eine weitere Erhöhung um etwa 12 Prozent. Laut Gewinn- und Verlustrechnung betragen die Einnahmen aus Zinsen 14,79 (12,78) Mill. RM., deren Steigerung das Ergebnis des erhöhten Geschäftsumfanges ist. Einschließlich der weiteren Erträge und 0,61 (0,48) Mill. RM. Gewinnvortrag stellt sich die Gesamteinnahme auf 18,88 (18,20) Mill. RM. Nach Absetzung der Unkosten, nach Abschreibungen von 0.31 (0,34) und eine Zuweisung an die Sonderreserve von 0,35 (1,23) Mill. RM. beträgt der Reingewinn 11,63 (10,61) Mill. RM. Entsprechend der Bestimmung des Staatshaushalts werden weitere 8 Mill. RM. (wie im V.) überwiesen und 0,63 Mill. RM. vorgetragen. Das Grundkapital erhöht sich somit auf 49 Mill. RM.; einschließlich der unveränderten Reserve von 8 Mill. RM. belaufen sich die eigenen Mittel der Staatsbank auf nunmehr 57 Mill. RM. Daneben bestehen sonstige Reserven in Höhe von 2,95 (2,60) und Rückstellungen von 0,14 (—) Millionen RM. Die Liquidität beträgt nach den Bestimmungen des KWG Ende 1935 67,75 Prozent.

Berliner Börse

Berlin, 11. Februar. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt und die günstigen Siemens-Ziffern regten die Börse etwas an. Es kam zu kleinen Publikumskäufen; lebhafter war nur Stahlverein. Fest liegen Auslandswerte. Nach den ersten Kursen waren Montanwerte weiter befestigt, später aber allgemein ruhig. Kleines Interesse zeigte sich für Schultheiß, Rütgers und Holzmann, sowie Zellstoffwerte. Kassarenten lagen behauptet; auch der Kassamarkt der Industriewerte war behauptet. Spezialitäten waren dagegen etwas schwächer. Banken wenig verändert. Der Schluß der Börse war lustlos infolge der nachlassenden Beteiligung des Publikums. Lebhafte Umsätze ergaben sich in AEG, die auf anhaltende Publikumsnachfrage fest liegen. — Nachbörse: gut behauptet. Altbesitz 110¼ G, Farben 151¼.

„Wirtschaft und Börse 1935"

betitelt sich eine von der Commerz- und Privatbank herausgegebene Jahresübersicht. Sie bietet mit ihren 72 Seiten eine lückenlose Uebersicht über die Kursentwicklung aller an deutschen Wertpapierbörsen gehandelten Aktien- und Rentenwerte. Für Festverzinsliche und Aktien werden die Tiefst-, Höchst- und Letztkurse von 1933, 1934 und 1935 und außerdem für 1935 die Endkurse eines jeden Monats aufgeführt. Das Tabellenwerk wird ergänzt bei den festverzinslichen Werten durch Angaben über den früheren und jetzigen Zinsfuß und -termin, bei den Aktien durch die letzten Dividenden, Aktienkapital und Geschäftsjahr. In einer besonderen Zusammenstellung werden die Kapitalherabsetzungen der letzten Jahre mit Angabe des Generalversammlungs-Beschlusses aufgeführt, die von besonderer Wichtigkeit für die Höhe der Dividenden, die dem Anleihestockgesetz unterliegen, sind. Dem Tabellenwerk sind als Vorwort Ausführungen über den Wert von Kurstabellen für die Beurteilung von Börse und Wirtschaft vorangestellt. Ferner enthält die Broschüre noch die Indexziffer für Aktien und Renten, eine Kapitalverzinsungstabelle und einige Zusammenstellungen allgemeinen Inhalts. Hervorgehoben zu werden verdient auch die augenblickliche Zusammensetzung der Vorstände an den deutschen Wertpapierbörsen. Diese Broschüre der Commerz- und Privat-Bank, die an Interessenten kostenlos abgegeben wird, dürfte für die am Wertpapiergeschäft beteiligten Kreise ein willkommenes Hilfsmittel sein.

Erwerbsgesellschaften

Aktienbrauerei Feldschlößchen, Minden.

In der aoGV. der Aktienbrauerei Feldschlößchen, Minden, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von 300 000 RM. neuer Inhaberaktien mit 6prozentiger nachzahlbarer Vorzugsdividende sowie Vorrecht in der Liquidation und mit Dividendenberechtigung ab 1. März 1936 beschlossen. Es wurde mitgeteilt, daß ein Konsortorium die neuen Aktien zu 100 Prozent übernehmen werde mit der Verpflichtung, sie zu gleichem Kurse den bisherigen Aktionären im Verhältnis 4:3 anzubieten. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrates begründete die Kapitalerhöhung damit, daß es hierdurch und durch eine im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung vereinbarten Umwandlung eines erheblichen Teils der Verbindlichkeiten in einen langfristigen Amortisationskredit möglich sei, die Voraussetzung für eine Liquidationsfähigkeit zu schaffen.

Die Mark im Auslande

London 12,29½ (12,30½); Amsterdam 59,29½ (59,30); Zürich 123,20 (123,25); New York 40,75 (40,84).

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 11. Februar. Loko 1358; Februar 1210 Abr.; März 1210 B, 1209 G, 1210 bez., 1210 Abr.; Mai 1215 B, 1214 G, 1214 Abr.; Juli 1212 B, 1210 G, 1210 Abr.; Oktober 1188 B, 1187 G, 1187 Abr.; Dezember 1198 B, 1188 G, 1188 bez., 1188 Abr. — Tendenz: leicht abgeschwächt

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 11. Februar. Loko: Sakellaridis 921 (Upper F. G. F. 715); März 868 (701); Mai 851 (701); Juli 834 (699); Oktober 824 (687); November 812 (657); Januar 799 (650). Tendenz: kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 11. Februar. Loko 610, Januar 541, Februar 587, März 584, April 580, Mai 576, Juni 572, Juli 568, August 560, September 553, Oktober 545, November 542, Dezember 541, Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 12. Februar. Loko 1180, Februar 1145, März 1130—32, April 1105, Mai 1080—81, Juni 1065, Juli 1049—50, August 1039, September 1029, Oktober 1020, November 1020, Dezember 1020 bis 1021, Januar 1023. Tendenz: kaum stetig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 11. Februar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 49,75 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.50—40.50 RM.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 11. Februar. Auftrieb: Ferkel 800, Läuferschweine 420 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen alt 13, 6—8 Wochen alte 14—20, 8—12 Wochen alte 20 bis 26 RM. — Läuferschweine: 3—4 Monate alte 26 bis 33, 4—6 Monate alte 33—50 RM. — Marktverlauf: Ferkel und Läuferschweine langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 11. Februar. Auftrieb: Großvieh 915, Kälber 2400, Schafe 3327, Schweine 8650. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a)—d) 42. Bullen: a)—c) 42. Kühe: a)—b) 42, c) 36—42, d) 27—35. Färsen: a)—c) 42. Fresser: 36—42. Kälber: a) 85—100, b) 56—62, c) 50—57, d) 42—48, e) 33—40. Schafe: beste 50—53, mittlere 46—50. Schweine: fette Speckschweine 54½, a) 53½, b) 52½, c) 50½, d) 48½, fette SpeckSauen 53½, sonstige Sauen 48½. Marktverlauf: Rinder: Ochsen und Bullen verteilt, sonst ziemlich glatt. 9 Ochsen, 10 Bullen, 6 Färsen 3,— RM. über Notiz. Kälber glatt. Schafe ruhig. Schweine verteilt.



Nr. 36 — 126. Jahrgang BEILAGE DER WESTFALISCHEN ZEITUNG Mittwoch, 12. Februar 1936

Goldene und silberne Medaille für Norwegen

Die Wettkämpfe am Dienstag — Deutschland im Pech

Am 6. Tage der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen war die Temperatur auf 15 Grad unter Null gesunken, aber ein herrlich blauer Himmel und funkelnde Sonne ließen die Kälte kaum empfinden. Das olympische Volk, die Teilnehmer, die Kampfrichter, die Vertreter des Olympischen Komitees und der internationalen Verbände, die Presse, die Film- und Kamera-Männer und das Heer der Schlachtenbummler waren schon frühzeitig zur in 900 Meter Höhe gelegenen Bobbahn aufgebrochen. Sie zieht sich 1600 Meter lang wundervoll an dem steil abfallenden Nordhang des Rießerkopfes hin und ist von vielen Punkten aus gut zu übersehen. Hier traten 19 Viererbobs aus 10 Nationen zu ihren beiden Läufen an.

Um 11 Uhr vormittags starteten dann auf dem Rießersee 36 Eisschnelläufer aus 14 Nationen zum ersten Lauf der vier Eisschnellaufwettbewerbe. Der norwegische Weltmeister Ivar Ballangrud holte für Norwegen die erste olympische Goldmedaille in dem Rennen über 500 Meter heraus vor seinem Landsmann Georg Krog und dem Amerikaner Leo Freisinger. Die beiden deutschen Teilnehmer Sandtner und Sames hielten sich sehr brav, kamen aber für die ersten sechs Plätze nicht in Frage.



(Bildtelegramm-Weltbild, Presse-Bild-Zentr., K.)

Norweger im Eisschnellauf siegreich. Oben links: Ballangrud wird nach seinem Siege gefeiert.

Ergebnis des 500 Meter Eisschnellaufes:

1. Ivar Ballangrud-Norwegen, 43,4 Sekunden;
2. Krog-Norwegen 43,5 Sek.;
3. Freisinger-USA. 44,0 Sek.
4. Ishihara-Japan 44,1 S.; 5. Lamb-USA. 44,2 S.; 6. Leban-Oesterreich und Potts-USA je 44,8 S.; 8. Wasenius-Finnland, Ojala-Finnland und Ruissale-Finnland, alle je 44,9 S.; 11. Nakamura-Japan und Petersen-USA. je 45,0 S.; 13. Wazulek-Oesterreich 45,1 S.; 14. Berfinsch-Lettland und v. d. Scheer-Holland je 45,7 S.; 16. Andriksons-Lettland und Ri-Japan je 45,9 S.; 18. Johansson-Schweden 46,1 S.; 19. Sandtner-Deutschland und Blomquist-Finnland je 46,2 Sekunden.

Sonja Henie führt . . .

Am Dienstag vormittag wurde im Olympischen Eiskunststadion zu Garmisch-Partenkirchen das Eiskunstlaufen der Frauen mit den Pflichtübungen begonnen. Von 33 gemeldeten Teilnehmerinnen waren 26 am Start, darunter auch die Siegerin bei den Akademischen Weltspielen, die Wienerin Grete Lainer, von der es erst hieß, daß sie am Olympischen Eiskunstlaufen nicht teilnehmen würde.

In den Abendstunden waren acht von den zwölf Pflichtfiguren beendet. Eine Zwischenbilanz ist sehr schwer, trotzdem war klar ersichtlich, daß

Sonja Henie und Cecilia Colledge mit größerem Vorsprung an der Spitze liegen.

Die Norwegerin führt ganz knapp vor Cecilia Colledge. Ueberraschend gut bewertet wurde die Schwedin Vivi-Anne Hultén, die weitaus besser ist in der Pflicht, als bei den Europameisterschaften in Berlin. In der gleichen Gruppe wie die Schwedin befindet sich auch die deutsche Meisterin Viktoria Lindpaintner, deren körperliche Haltung allerdings zu wünschen übrig ließ. Die kleine Japanerin Etsuko Inada hat bei den Europameisterschaften in Berlin viel gelernt; sie war zunächst etwas nervös, lief aber von der vierten Figur ab in guter Haltung und dürfte an sechster oder siebter Stelle liegen.

Zuschauer: 5000.

Das Tagesprogramm für Mittwoch

8.00 Uhr: Vierer-Bobrennen, 3. u. 4. Lauf;
9.00 Uhr: Kunstlaufen der Frauen (Pflicht im Eisstadion;
10.00 Uhr: 18-Kilometer-Spezial-Langlauf im Schi-Stadion;
10.00 Uhr: 5000-Meter-Eisschnellaufen auf dem Rießer See;
14.30 Uhr: Nachmittag: Eishockey-Zwischenrunde: Kanada gegen Ungarn; Tschechoslowakei gegen Schweden;
20.00 Uhr: Deutschland gegen England: USA. gegen Oesterreich.



(Weltbild. K.)

Ein Blick in das Kunsteisstadion zu Garmisch-Partenkirchen während des Pflichtlaufens der Männer.

Weltmeister Kanada von England geschlagen

Die erste Niederlage der Kanadier — Sensation beim Eishockeyturnier — Deutschlands Chancen erschwert

USA — Tschechoslowakei 2:0

Am Dienstag nachmittag standen sich die Mannschaften von USA und der Tschechoslowakei gegenüber, die aber im ersten Drittel zu keinen besonderen Leistungen aufliefen. Das zweite Drittel brachte dann ein völlig anderes Bild. Jetzt wurden die Amerikaner ungemein aktiv; sie konnten auch alsbald das Treffen leicht überlegen gestalten. Bereits in der dritten Minute glückte ihnen auch der Führungstreffer, als Peka bei versperrter Sicht aus einem Gedränge heraus den Ball zwischen den Beinen hindurch passieren ließ. Nach zehn Minuten fiel auch bereits der zweite Erfolg für USA. Peka wehrte bei einem überraschenden Weitschuß von Rowe die Scheibe so unglücklich ab, daß der vorstürmende Garrison den Puc erwischte und sofort einsenden konnte.

Wie das erste Drittel endete auch das letzte torlos, so daß USA mit 2:0 (0:0, 2:0, 0:0) Toren siegreich blieb.

Schweden — Oesterreich 1:0

Zu gleicher Zeit wie USA und die Tschechoslowakei bestritten auch Schweden und Oesterreich ihr erstes Spiel auf dem Rießersee. Die Begegnung endete mit dem verdienten, wenn auch nur sehr knappen 1:0 (1:0, 0:0 0:0) Sieg der Schweden, die vor allem im ersten Drittel einen ausgezeichneten Start hatten. Die Nordländer drängten sofort mit Macht und konnten auch schon nach zwei Minuten durch Liljeberg den Führungstreffer erzielen, der allerdings wider Erwarten der einzige des ganzen Treffens bleiben sollte. Oesterreich machte zwar gewaltige Anstrengungen, zum Ausgleich zu kommen, scheiterte aber immer wieder an der vorzüglichen Verteidigung der Schweden.

Leider ereigneten sich im Schlußdrittel wiederholt Szenen, wie sie bei Olympischen Spielen eigentlich undenkbar sein sollten. Als der Oesterreicher Demmer in aussichtsreicher Position zu Fall gebracht wurde, kommt es zu einem Skandal. Kaum hatte sich Demmer wieder erhoben, als er sich auf den Schweden Bergquist stürzt.

Es kam zu einem Handgemenge,

an dem sich noch mehrere Spieler beider Mannschaften beteiligten. Zur Strafe wurden Bergquist, Demmer, Liljeberg, Stanek und Vojta des Platzes verwiesen. Es blieb aber bei dem 1:0 für Schweden.

Tabelle der Gruppe I

USA	1	1	—	—	2:0	2—0
Schweden	1	1	—	—	1:0	2—0
Oesterreich	1	—	—	1	0:1	0—2
Tschechoslowakei	1	—	—	1	0:2	0—2

So steht's in der Gruppe II

England	1	1	—	—	2:1	2:0
Deutschland	1	1	—	—	2:1	2:0
Kanada	1	—	—	1	1:2	0:2
Ungarn	1	—	—	1	1:2	0:2

2:1 Deutschland siegt nach großem Kampf!

Die Ungarn wehren sich tapfer Entscheidung erst im Schlußdrittel

Das erste Eishockey-Zwischenrundenspiel der Gruppe 2 führte am Dienstag abend im Eiskunststadion die Mannschaften von Deutschland und Ungarn zusammen. Es kam zu einem großartigen Kampf mit unerhörtem Tempo, der mehrfach Beifallsstürme hervorrief und den die Zuschauer, natürlich größtenteils Deutsche, von der ersten bis zur letzten Minute mit größter Anteilnahme verfolgten. — Auf der Ehrentribüne bemerkte man auch den Ministerpräsidenten Hermann Göring und den schwedischen Kronprinzen.

Die deutsche Mannschaft stellte sich in dieser Besetzung:

Egginger, Bethmann-Hollweg, Jaenecke, Schenk, Ball, Kögl, Wiedemann, Schibukat, Kuhn.

Die deutsche Mannschaft legte sofort ein mörderisches Tempo vor und wollte den Gegner überrennen, der von Beginn an in die Verteidigung gedrängt wurde. Unsere beiden Stürmerreihen kombinierten ausgezeichnet, doch es war schwer, gegen die zahlenmäßig starke Deckung der Magyaren Treffer anzubringen. Jaenecke, der wieder in großer Form war, versuchte immer wieder sein Glück mit Durchbrüchen, scheiterte aber ebenfalls an der aufmerksamen Abwehr des Gegners. Bei leichter Ueberlegenheit der Deutschen ging das erste Drittel torlos aus.

Im zweiten Drittel hielt der aufregende Kampf an. Deutschland blieb weiter überlegen, während der Gegner fast alle Spieler vor seinem Tor zusammengezogen hatte. Nur hin und wieder wurden die Ungarn durch plötzliche Vorstöße gefährlich, die aber den sehr aufmerksamen Egginger immer auf dem Posten sahen. Endlich war den Deutschen dann doch

der verdiente Führungstreffer vergönnt.

Als die Ungarn für einen kurzen Augenblick nur vier Mann in der Deckung hatten, stürmten Bethmann-Hollweg, Jaenecke und Schibukat plötzlich vor. Jaenecke ließ seinen wuchtigen Schuß los, Farkas wehrte ab, die Scheibe kam jedoch zu

Bethmann-Hollweg, der mit famosem Schrägschuß zum 1:0 verwandelte.

Die Deutschen blieben überlegen, da die Ungarn auch jetzt noch die Verteidigung verstärkten. Nach einem schönen Alleingang von Jaenecke erfolgte der Abpfiff des zweiten Drittels. Deutschland lag mit 1:0 in Front.

Was kaum einer erwartet hatte, trat ein: die deutsche Mannschaft vermochte im Schluß-

drittel das Tempo noch zu verschärfen. Erneut ergaben sich tolle Situationen vor dem ungarischen Tor. Das Publikum feuerte mächtig an und man war vor allem von Gustav Jaenecke begeistert, der verschiedentlich in unwiderstehlicher Manier mit der Scheibe auf und davonzug und vor dem ungarischen Tor die größte Verwirrung hervorrief. Jaenecke war es denn auch, der Deutschland den

zweiten Torerfolg einbrachte,

womit der Kampf entschieden war. In den letzten siebeneinhalb Minuten tauten die Ungarn stark auf und drängten mit Macht auf das Ehrentor.

Egginger war aber in hervorragender Verfassung und meisterte auch die schwierigsten Sachen. Trotzdem gelang den Magyaren eine Minute vor Schluß ein Gegentor, das ihr bester Spieler Miklos, nach schönem Zusammenspiel erzielte. Wenig später war Schluß, Deutschland hatte 2:1 gewonnen.

Zuschauer: 10 000.

Wie Kanada verlor

Entscheidung eine halbe Minute vor Schluß

Das zweite Spiel der Abendveranstaltung im Eishocken, das zwischen Kanada und England ausgetragen wurde, endete mit einer großen Ueberraschung. Die Kanadier wurden mit 2:1 (1:1, 0:0, 1:0) geschlagen.

Bereits nach 30 Sekunden fiel im ersten Spielabschnitt das erste Tor für England durch Davay. Die Kanadier waren ganz überrascht, legten jetzt los und versuchten mit einem unglaublich schnellen Spiel den Ausgleich zu erreichen. Das mißlang aber, denn die englische Verteidigung deckte ausgezeichnet ab. Die Kanadier spielten hervorragend zusammen, und man sah bereits im ersten Drittel typisch kanadische Leistungen. Endlich gelang Horn der ausgleichende Treffer.

Mit 1:1 und einer zunächst sichtbaren Ueberlegenheit Kanadas ging es in das zweite Drittel, das torlos endete.

Im Schlußdrittel setzten die Kanadier alles auf eine Karte. Unerhörte Szenen spielten sich vor dem englischen Tor ab, drei, vier und fünf Spieler lagen am Boden, aber immer noch stand die Partie unentschieden. Nach dem Seitenwechsel stürmten die Kanadier mit vier Mann unaufhörlich gegen das englische Tor, aber England wehrte sich verzweifelt.

Dann kam eine halbe Minute vor Schluß die dramatische Wendung. Ein schöner Vorstoß brachte die Engländer vor das kanadische Tor, und aus dem Gedränge heraus sauste die Scheibe ins Netz. Die Kanadier waren damit 2:1 geschlagen, und auch die letzten noch zu spielenden 25 Sekunden brachten keine Aenderung.

Damit hat der große Favorit eine Niederlage erlitten, die niemand vorher für möglich gehalten hatte. Englands Spieler wurden begeistert gefeiert. Deutschland und England stehen jetzt an der Spitze der ersten Gruppe.

Die Bobrennen haben begonnen!

Die beiden ersten Läufe der Viererbobs — Die Schweiz führt

Am späten Nachmittag wurden die zweiten Läufe im Viererbob beendet. Der Schweizer Bob II mit Oberleutnant Musy am Steuer erreichte die absolut beste Zeit des Tages mit 1:18,78. Der Stand nach den beiden ersten Läufen — insgesamt gibt es vier Läufe! — ist:

Bob Schweiz II, mit einer Gesamtzeit von 2:41,23
Bob Schweiz I, mit einer Gesamtzeit von 2:43,37
Bob England, mit einer Gesamtzeit von 2:43,66
Bob Deutschland, mit einer Gesamtzeit von 2:43,78
Bob USA I, mit einer Gesamtzeit von 2:44,78
Bob Frankreich II mit einer Gesamtzeit von 2:44,93

Am Dienstag wird es in Garmisch-Partenkirchen noch früher lebendig als sonst, ist doch der erste Wettbewerb des sechsten Tages schon auf 8 Uhr morgens angesetzt.

Das Ziel ist heute die Bobbahn am Rießer See, wo zu dieser frühen Stunde bereits die beiden ersten Läufe zum Viererbobrennen ihren Anfang nehmen. Die Bahn ist in ganz hervorragender Verfassung, bei 18 Grad Kälte, die hier draußen am Rießer See deutlich zu spüren sind, haben die Eiswände natürlich an Festigkeit noch gewonnen.

Die Amerikaner in dunkelblauem Dreß fahren eine Kombination aus Stahl und Holz. Es sind durchweg riesige Gestalten. Ein Kanonenschuß hat den Beginn der ersten Fahrt angekündigt, die Amerikaner schieben den Bob an, die beiden letzten Mann springen erst nach etwa 20 Meter Fahrt auf und dann geht es in scharfer Fahrt durch die zahlreichen Kurven hindurch dem Ziel entgegen. Mit 1:25,61 Minuten erreicht USA II zwar keine überragende Zeit, doch bleiben die Amerikaner zunächst an der Spitze.

Schweiz II geht in Führung

Dann kommt der auch als Turnierreiter rühmlich bekannte Schweizer Oberleutnant Musy auf Schweiz II, einem grauen Stahlbob mit Radsteuerung. Mit 1:22,45 Minuten erzielen sie eine Zeit, die auch für die Folge so bald nicht unterboten werden kann.

Mit Spannung sieht man dem Start des schweizerischen Stahlbobs von Capadrutt entgegen, der mit Seilsteuerung versehen ist. Die Mannschaft ist famos eingespielt, alle Leute bobben kräftig mit; dennoch kommt Capadrutt, der in der Bayernkurve etwas hoch hinausschießt, nur zu einer Zeit von 1:23,49 Minuten.

Deutschland II gestürzt

Als drittletzter Bob erscheint Deutschland II mit Meister Trott am Steuer und Start. Unter jubelnden Anfeuerungsrufen braust der Bob in toller Fahrt durch die Kurven. Etwas zu verwegen rast die Maschine dann in die Bayernkurve, wird auf die Böschung hinaufgetragen. Trott kann den Schlitten noch 50 Meter lang auf der Böschung halten, ihn aber nicht mehr auf die Bahn herunterreißen. Das Fahrzeug stürzt um, kommt wieder auf die Bahn und geht ohne die Besatzung durchs Ziel. Glücklicherweise haben alle Insassen keinerlei Schaden genommen, aber unser Bob ist aus dem Rennen ausgeschieden.

Weltmeister Kilian der Schnellste

Als letzter macht sich Weltmeister Hanns Kilian zum Start fertig, der nach dem Ausscheiden von Trott allein die deutschen Hoffnungen trägt. Man merkt schon gleich, daß Kilian sich auf seiner heimischen Bahn bestens auskennt. Verwegen fährt er durch die Kurven. Zunächst herrscht längs der Bahn Totenstille, zu sehr stehen noch alle unter dem Eindruck des Sturzes unseres zweiten Bobs. Als dann aber Deutschland I ungemein sicher durch die Bayernkurve dem Ziel entgegenrast da schallt aus tausenden deutscher Kehlen heller Jubel auf, der sich noch verstärkt, als seine Zeit von 1:20,73 Min. bekannt wird, denn damit hat sich unser Weltmeister nach dem ersten Gang die Spitze der 18 Bobs erkämpft und den bis dahin führenden Bob Belgien II mit Houben von der Spitze verdrängt.

Der zweite Lauf

Der Schweizer Capadrutt eröffnet den zweiten Durchgang auf Bob Schweiz I. Mit 1:19,88 Min. unterbietet der ausgezeichnete Schweizer, der neben Deutschland und USA zu den Favoriten zählt, die Bestzeit von Kilian. Seine Gesamtzeit von 2:43:37 Minuten wird nicht leicht zu unterbieten sein.

Frankreichs Stromlinienbob folgt, der mit 1:22,18 Minuten abermals eine sehr beachtliche Zeit herausfährt und mit insgesamt 2:44,93 Minuten aussichtsreich im Rennen liegt.

Stevens fährt Tagesbestzeit

Eine ganz hervorragende Leistung vollbringt dann USA I mit Stewens, der mit 1:19,17 Min. die Tagesbestzeit herausfährt, aber nach einem mäßigen Abschneiden im ersten Durchgang mit 2:44,78 Minuten hinter Capadrutt nur den zweiten Platz einnehmen kann.

Kilian an zweiter Stelle

Dann kommt Kilian zum zweiten Mal über den Kurs. Die Fahrt ist wieder sehr schnell und sicher, aber in der gefürchteten Bayernkurve wird auch er nach oben getrieben. Nur durch scharfes Bremsen wird die Maschine wieder auf die Bahn zurückgerissen, aber das hat natürlich Zeit gekostet, ein Verlust, der trotz starken Wippens aller Leute nicht mehr ganz wettgemacht werden kann. Immerhin genügen die 1:23,05 Minuten zu einer Gesamtzeit von 2:43,78 Minuten, wodurch USA I vom zweiten Platz verdrängt wird. Hinter Capadrutt liegt Kilian nach dem zweiten Lauf an zweiter Stelle.

Da inzwischen die Einwirkung der Sonnenstrahlen sich stark bemerkbar macht und somit die Bahn etwas weich zu werden droht, wird der zweite Lauf abgebrochen.

16.30 Uhr, als die Bobbahn am Rießersee wieder im Schatten lag, wurden die letzten Fahrten des zweiten Laufes nachgeholt. Die restlichen Starter werden dem Kampfgericht für diese Maßnahme besonderen Dank wissen, denn bei dem scharfen Frost erwies sich die Bahn jetzt am Spätnachmittag als äußerst schnell.

Kilian im Pech

Leidtragender war unser Weltmeister Hanns Kilian, der vom zweiten Platz auf den vierten zurückfiel und dessen Bahnrekord von 1:18,70 Minuten von dem hervorragenden Oberleutnant Musy auf Schweiz II mit 1:18,78 bis auf acht hundertstel Sekunden erreicht wurde.

Der Stand nach den beiden ersten Läufen

	Gesamtzeit
1. Schweiz II (Musy)	2:41,23 Min.
2. Schweiz I (Capadrutt)	2:43,37 Min.
3. England I (Mac Evoy)	2:43,56 Min.
4. Deutschland I (Kilian)	2:43,78 Min.
5. USA I (Stevens)	2:44,78 Min.
6. Frankreich I (Marquis d'Aulan)	2:44,93 Min.
7. Belgien II (Houben)	2:45,74 Min.
8. Belgien I (Baron Lunden)	2:47,58 Min.
9. Italien I (Brivio)	2:49,42 Min.
10. USA. II (Taylor)	2:49,46 Min.
11. Tschechoslowakei I (Leubner)	2:52,28 Min.
12. Oesterreich I (Franz Lorenz)	2:54,22 Min.
13. Rumänien II (Budisteanu)	3:00,18 Min.
14. Oesterreich II (Vigelbeyer)	3:00,52 Min.



(Scherl Bilderdienst. K.)

Auswiegen der Bobs. Es ist ein Amerikaner, und man sieht rechts (mit Brille) den amerikanischen Altmeister Stevens.

Turnen

Olympia-Vorbereitungsarbeit

Noch 32 Kandidaten

Die Olympia-Kernmannschaft der Turner, der zurzeit noch 32 Turner angehören, wird in Wochenendlehrgängen weiter geschult. In erster Linie gilt diese Schulungsarbeit den Pflichtübungen, dann aber auch dem richtigen Aufbau der Kürübungen. Die Schulungsarbeit wird innerhalb von Gaugruppen geleistet, damit die Teilnehmer keine großen Fahrtstrecken zurückzulegen haben. Die stärkste Gruppe bildet mit nahezu der halben Mannschaft, nämlich mit 15 Turnern, die süddeutsche Gruppe, die in erster Linie in Frankfurt regelmäßig zusammenkommt. Ende März wird die Zahl der Kernmannschaftsmitglieder von 32 auf 16 zusammenschmelzen. Diese 16 Auserwählten kommen in der Zeit vom 15. bis 21. März in Leipzig zusammen. Nach drei Prüfungsturnen werden dann die acht Besten und zwei Ersatzleute ausgesucht, die dann die Olympia-Mannschaft bilden werden. die öffentliche Generalprobe der Olympia-Mannschaft findet am 28. März auf der Dietrich-Eckart-Bühne statt.

Fußball

Wie steht's im Reich?

So im Gau Württemberg

Stuttgarter Kickers	15	8	5	2	43:20	21: 9
Stuttgarter S. C.	14	8	3	3	25:26	19: 9
VfB. Stuttgart	15	7	5	3	41:25	19:11
Sportfreunde Stuttgart	14	6	6	2	30:19	18:10
S. S. V. Ulm	14	7	1	6	31:24	15:13

Zwei Bielefelder in der Fußball-Ländermannschaft

Eine interessante Erinnerung

In diesen Tagen sind es sechs Jahre her, da im Stadion in München-Gladbach die Ländermannschaften von Luxemburg und Deutschland aufeinandertrafen. Da erinnern wir uns mit dem „Fußball" der ursprünglich für diesen Länderkampf vorgesehenen deutschen Mannschaft, die — wie es in einer am 4. Februar 1930 herausgegebenen amtlichen Verlautbarung hieß — so aufgestellt war:

Engels (Borussia M.-Gladbach)
Franke (Arminia Bielefeld) Weber (Kassel)
Schröder Szepan Flick
(VfR. Köln) (Schalke 04) (Duisburg 99)
Haverkamp Geisendörfer Kuzorra
(Hamm. SV.) (VfB. Bielefeld) (Schalke 04)
Berkele Rothardt
(Bor. M.-Gladbach) (Schalke 04)

Zwar hat nachher nur Geisendörfer in dem Länderspiel am 16. Februar mitgewirkt — Franke war zu dieser Zeit gerade verletzt und mußte noch im letzten Augenblick ersetzt werden —, aber die Erinnerung ist des Erwähnens doch wert: Zwei Bielefelder in der deutschen Fußball-Ländermannschaft! Franke und Geisendörfer zusammen mit Weber, Flick, Szepan, Kuzorra, Rothhardt!

*

Wir zehren von der Erinnerung dieser Glanzzeit des Bielefelder Fußballs in der Hoffnung, daß sie einmal wiederkehren wird ....

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

am Sonntag, 16. Februar.

1. Kreisklasse:

Sportvereinigung Gütersloh — Verl	(Uymeier)
Wiedenbrück — Rheda	(Winkler)
Borussia — Rietberg	(Hagemann)
Reichsbahn — Versmold	(Drehmann)

2. Kreisklasse:

Sieker — Gadderbaum	(Erich Siekmann)
Herzebrock — Avenwedde	(Stichnoth)
Neuenkirchen — Halle	(Schüler)
Milse — Westerwiehe	(Brummer)

3. Kreisklasse:

V. f. B. Ref. — Ubbedissen	(Pätsch)
Oldentrup — Heepen	(Füllert)

Der Tabellenführer siegt abermals

Turngemeinde Eintracht Sieker — Grün-Weiß 5:0 (1:0).

Der Tabellenführer hatte die stark nach vorn drängenden Grün-Weißen zu Gast. Die Siekeraner wurden ohne besondere Mühe mit den Gästen fertig. Erspielten sich bis zur Halbzeit, trotz des einen Gegentreffers, die Grün-Weißen leichte Vorteile, so hatten sie nach der Pause nichts mehr zu bestellen. Die Leute von der Endstation spielten wie sie wollten. Gut gefiel bei dem Tabellenführer der wieder zurückgekehrte Hülsmann im Tor und der Mittelläufer Gruhaupt.

Unwetter und Erdstöße

Ganz Griechenland wurde am Dienstag von schweren Unwettern heimgesucht. In Mazedonien wurden Erdstöße verspürt. In den Städten Serres und Xanthi versetzte ein Erdbeben die Bevölkerung in panischen Schrecken. Auf dem Peloponnes herrschten schwere Stürme. In der Gegend von Delphi sind eine Reihe von Häusern eingestürzt. Die Verbindungen sind unterbrochen. Die im Piräus liegenden Schiffe haben die Ausreise verschoben.

Schweres Unglück bei Brückenbauten

In Paris werden zurzeit Arbeiten zur Verbreiterung der Carousfel-Brücke über die Seine ausgeführt. Am Dienstag ereignete sich dort ein Unfall, der drei Arbeitern das Leben kostete. Als drei Monteure in einem Hängewagen über die Seine eine Probefahrt machten, brach am Ufer einer der Kräne, an dem das Drahtseil befestigt war, zusammen. In der Mitte des Flusses stürzte der Hängewagen in die Tiefe. Infolge der starken Strömung der Seine konnten die Bergungsversuche noch nicht mit dem wünschenswerten Nachdruck unternommen werden. Es ist zurzeit unmöglich, etwa einen Taucher hinunterzuschicken.

Züge im Schneesturm zusammengestoßen

Bisher fünf Tote.

Aus Sofia wird gemeldet: Am Dienstag abend gegen 20 Uhr stießen in der Nähe des Bahnhofes Asparuchowo zwei sogenannte gemischte Züge, das heißt aus Personen- und Güterwagen zusammengestellte Züge, bei dichtem Schnee zusammen. Das Unglück forderte fünf Todesopfer. Sechs Personen wurden zum Teil schwer verletzt, drei sollen vermißt sein. Einzelheiten über das Unglück fehlen noch. Ueber die Ursache wird mitgeteilt, daß einer der Züge in dem starken Schneetreiben die kleine Station Asparuchowo durchfahren habe und auf einen entgegenkommenden Zug gestoßen sei.

Folgenschweres Verkehrsunglück

16 japanische Feuerwehrleute getötet.

Tokio, 11. Februar.

Zwischen Kobe und Osaka ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Wagen der Feuerwehr stieß mit einem Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß der Tank des Feuerwehrwagens in die Luft flog und sämtliche 16 Insassen lebendig verbrannten. Eine riesige Stichflamme machte jede Hilfe unmöglich.

28 Tote bei einem Fährunglück

Wie aus Ellere (Madras) berichtet wird, kenterte in der Nähe der Stadt ein Fährboot, auf dem sich 36 Frauen und zwei Männer befanden. Infolge der starken Strömung konnte nur ein Teil der Insassen gerettet werden. 28 Frauen ertranken.

Zwei amerikanische Bergwerksingenieure entführt

Zwei amerikanische Bergwerksingenieure sind am Montag, einer Meldung aus Guadalajara zufolge, von einer Bande entführt worden. Die Behörden sind eifrig bemüht, der Bande habhaft zu werden. Die Bande hat ihre Opfer nach Atzatlan gebracht, das in der Nähe von Los Altos liegt.

Gerhard Uhde:

Das Wiedersehen

Der Schauspieler Z. hatte auf Engagement zu gastieren. Nach zwanzigjähriger Berufstätigkeit, nach einer wechselvollen Laufbahn über Schmieren, Wandertheater und Provinzbühnen bot sich endlich die Möglichkeit, an das Theater zu kommen, das ihm in seiner Jugend die große Sehnsucht erweckt und das trotz Erfahrung und Reife jenen ursprünglichen Glanz für ihn behalten hatte, der ihm von der Phantasie des Knaben verliehen worden war.

Auf dieser Bühne sollte er spielen dürfen, deren Name ihn durch manche dunkle Nacht wie ein Stern begleitet hatte, und nur noch von ihm allein würde es abhängen, daß seinem Gastspiel ein festes Engagement folgte. Er war in einer Erregung, als ob er zum ersten Male ins Licht der Scheinwerfer treten sollte, und die Liebe zu seinem Berufe forderte in dieser Stunde von ihm den unerschrockenen Gang durch alle Verwirrungen eines empfindsamen Herzens, wie ihn ein zaghafter Jüngling für seine Geliebte wagen muß.

Eine Flucht mannigfaltiger Empfindungen jagte wie ein sturmgepeitschtes Wolkenmeer über den Himmel seiner Kindheit, den er da oben wußte, rein und klar, und wenn ein Fetzen Blau hindurchschimmern durfte, leuchtete die Erinnerung auf. Wie war es noch? Hatte er nicht einmal gleich als großer Herrscher auf die Bühne springen wollen, als ein Dichter mit einem gewaltigen Schauspiel? Ja, er hatte den Ehrgeiz gehegt, als jüngster jemals aufgeführter Dramenschreiber Erde und Himmel zu bewegen und auf manchem Bogen Papier das Leben und den Sieg eines glühenden Helden darzustellen versucht. Unbefangene Jugend, die selbst noch Schöpfer und Geschöpf zugleich war und nichts von den Mühen und Beschwerlichkeiten eines zu gehenden Weges kannte.

So betrachtete er seine Kindheit, während er zwischen den Kulissen stand und auf seinen Auftritt wartete. Da fiel sein Stichwort, und nun trat er in das Licht der grellen Lampen hinaus. Er spielte einen Feldschreiber, dem in diesem Stücke eine gewichtige Rolle zukam. Im Verlaufe der Szene mußte er seinem Feldherrn einen erschütternden Bericht geben, den er protokolliert hatte. Auf dem Tische, an dem er saß, lag ein Stapel von Akten. Er hatte ihn bei der kurzen vorausgegangenen Verständigungsprobe nicht weiter beachtet, da diese Szene wegen ihrer Einfachheit mit wenigen Worten übergangen wurde.

Nun war die Reihe an ihm, das Schriftstück zu entfalten und den Bericht vorzulesen. Er nahm die oberste Mappe zur Hand, öffnete sie und begann. Schon nach den ersten Worten stockte er. Die Souffleuse, welcher der gastierende Schauspieler Z. sonst alle gewünschten Spielpausen angegeben, für diese Stelle aber keinen besonderen Wunsch geäußert hatte, fürchtete ein Unheil, vielleicht derart, daß er den Text des Berichtes in jene Mappe geschrieben wähnte und ihn nun nicht vorfand oder daß Schriftstücke vertauscht waren, und während sich dieselbe Befürchtung auch der mitspielenden Kollegen zu bemächtigen schien, sagte sie mit großem Eifer ein und wiederholte drei- und viermal denselben Anschlag.

Aber der Gast bedurfte ihrer Hilfe nicht. Das gewahrten auch die mitagierenden Darsteller, denn sie hörten Töne, wie sie sie bei diesem Berichte noch nicht vernommen hatten. Eine Verwunderung, ein Staunen klang in seiner Stimme, als ob er nicht begreifen konnte, warum gerade ihn das Schicksal dazu ausersehen hatte, diesen erschütternden Bericht abgeben zu müssen. Tief hinein in ihn selbst griff diese stumme Frage und erreichte gleichsam den ganzen Menschen bis auf die Wege seiner Kindheit. Dann, als er nach manchen Pausen des Stockens, in denen dieser Eindruck besonders deutlich geworden war, seine harte Pflicht erfüllt hatte, war eine ungewohnte Ergriffenheit im Zuschauerraum und durch die tiefe Ausdeutung dieser Szene wurde die ganze Aufführung in eine Bahn gelenkt, an deren Ende ein unerwarteter Erfolg stand.

Der Gast wurde gefeiert, aber er erzählte niemandem etwas von der seltsamen Fügung, der er vielleicht einzig diesen großen Sieg zu verdanken hatte. Als er in der Szene, wo er den Bericht geben mußte, die Mappe nahm und aufschlug, war er erstaunt, das Manuskript eines Bühnenstücks in den Händen zu halten und während ihn von ferne her die Frage erreichen wollte, wie es denn wohl aus dem Theaterbüro unter die Requisiten geraten sein könnte, steigerte sich seine Verwunderung ins Maßlose: Er las seinen Namen. In kindlichen Zügen standen da die Zeichen seiner Schrift unter dem Titel eines Schauspiels, das Himmel und Erde bewegen sollte. In der Gedrängtheit einer Szene, wo alles aufmerksam seiner Rede lauschte und in einem überdies durch die Tatsache erhöhten Zustande, daß er auf Engagement gastierte, begegnete er seiner Jugend, jener Quelle, die ihren geheimen Pulsschlag kühn und mächtig in den Strom der Welt tragen wollte. Und während er mit der Ueberraschung ringen mußte, in die ihn das plötzliche Wiedersehen mit seinem Manuskript versetzt hatte, öffnete sich die Quelle, als ob ihr die übermäßige Spannung den Ring der Erde gesprengt hätte, und brach siegend in die Welt.

Wurde Schiller ermordet?

Die Goethe-Gesellschaft läßt antworten

Die Goethe-Gesellschaft, die amtlich bestallte Hüterin und Pflegerin des Weimarer Schatzes beschloß, wie die DAZ. mitteilt, eine Publikation zu veranstalten, die sämtliche erreichbaren Dokumente über Schillers Tod und Begräbnis umfassen sollte, um allen Legenden, besonders auch der letzten von der Ermordung des Dichters, ein Ende zu machen. Das Werk liegt jetzt vor. Der fünfundsechzigjährige Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs, Max Hecker, der ein Leben lang im Dienste des Weimarer Hortes gestanden hat, hat es selbst unternommen, Urkunde auf Urkunde zusammenzutragen. Unter dem Titel: „Schillers Tod und Bestattung" ist die Sammlung mit sechs Abbildungen und einem Nachwort im Insel-Verlage zu Leipzig erschienen.

Schillers Tod

Seit dem Januar 1791, in dem Schiller an einer heftigen Lungenentzündung erkrankte, hat er sich nie mehr einer dauerhaften Gesundheit erfreuen können. Engbrüstigkeit, Darmträgheit, Krämpfe, Fieberanfälle und Husten plagten ihn von Zeit zu Zeit mehr und machten ihn zu einer ständigen Sorge für seine Umgebung. Dem Arzt Schiller war der mangelhafte Zustand seiner Gesundheit und die Wahrscheinlichkeit eines frühen Todes kein Geheimnis, schrieb er doch einen halben Monat vor seinem Ende als 45jähriger Mann an seinen Freund Körner: „Ich will mich ganz zufrieden geben, wenn mir nur Leben und leidliche Gesundheit bis zum 50. Jahr aushält." Aber der schwache, kranke Körper, hielt die fehlenden fünf Jahre nicht durch. Am 9. Mai 1805 ist Schiller nach immer häufiger sich wiederholenden Fieberanfällen abends gegen 6 Uhr verschieden. Zwei befreundete, hochangesehene Aerzte nahmen die Sektion vor und fanden kaum ein gesundes Organ. In seinem Bericht an den aus Weimar abwesenden Großherzog schrieb der eine von ihnen, es wäre verwunderlich, daß Schiller bei so zerstörtem Körper noch so lange gelebt hätte.

Die unmittelbare Todesursache war ein Nervenschlag, die Krankheit aber, an der Schiller litt, war nach sachverständigem Urteil Lungentuberkulose im Verein mit sekundärer Darmtuberkulose. Auf Schillers Sohn Ernst ist als trauriges Erbteil vom Vater die Tuberkulose überkommen, und auch er starb daran, genau wie dieser, 45 Jahre alt.

Schillers Beisetzung

An einem Donnerstag war Schiller gestorben, in der Nacht vom folgenden Sonnabend zum Sonntag wurde sein Leib zwischen 11 und 12 Uhr auf den Friedhof überführt. Wie es die Sitte gebot, sollten ehrsame Handwerker den Sarg zu Grabe tragen, doch treue Freunde wollten nicht dulden, daß der liebgewonnene Körper nach den bürgerlichen Satzungen beigesetzt wurde; der kostbare tote Leib sollte auch noch im Tode ausgezeichnet werden. Und so fanden sich denn, auf die Bitte des späteren Weimarer Bürgermeisters Karl Schwabe hin, junge Freunde und Verehrer Schillers ein und trugen den schweren Sarg mit dem teuren Toten zu mitternächtlicher Stunde, zu der gleichen Zeit, wie es dem Herkommen gemäß die Handwerker tun sollten, zu dem Totenhause, das sich Schiller wohl selbst als Ruhestätte erkoren hatte, dem sogenannten Kassengewölbe.

Es war dies ein Erbbegräbnis auf dem Weimarer Gottesacker, das der obersten Finanzbehörde der weimarischen Lande, dem Landschaftskassendirektorium gehörte und in das nur die Leiber derer einziehen durften, die im Leben eine ausgezeichnete und hervorragende Stellung eingenommen hatten. Hier zwischen Exzellenzen und anderen Würdenträgern wurde auch Schiller beigesetzt.

Am folgenden Sonntage fand am Nachmittage die Kollekte, die feierliche kirchliche Einsegnung statt, in würdigster Weise, getragen von den unsterblichen Klängen Mozarts. An unseren heutigen Bestattungsbräuchen gemessen, muten uns die damaligen Sitten seltsam an: eine nächtliche Beisetzung ohne Geistlichen, ohne Gefolge, nicht einmal der nächsten Angehörigen und eine separate kirchliche Feier am folgenden Tage. Gewiß merkwürdig: aber im damaligen Weimar nahm an dieser gewöhnlichen Art der Bestattung kein Mensch Anstoß.

Das Schicksal der Gebeine

Die Beisetzung im Kassengewölbe war von der Familie Schiller immer nur als vorübergehende Maßnahme betrachtet worden. Charlotte v. Schiller wünschte dereinst, neben dem Gatten ruhen zu können, doch die Unruhe und Sorge der folgenden Kriegsjahre nach Schillers Tode führten dringlichere Aufgaben und Mühen herauf, und so wurde die Umbettung der Gebeine des Dichters in ein gesondertes Familiengrab immer wieder verschoben. Mit der Zeit aber nahm die Oeffentlichkeit, ermuntert von ortskundigen Fremden, daran Anstoß, daß der große Schiller seine Grabstätte, und war sie noch so ehrenvoll, mit anderen Toten teilen sollte. In aller Stille ging Weimars Bürgermeister Karl Schwabe, der schon als Jüngling Schillers Sarg mit anderen Freunden zu Grabe getragen hatte, im Jahre 1826, also nach über zwanzig Jahren, daran, aus dem Kassengewölbe Schillers Gebeine zusammensuchen. Nach vielen Mühen fand er dann auch Schädel und Leibesknochen, die er und mit ihm viele gelehrte Männer (unter anderen auch Goethe) für Schillers Gebeine hielten. Mit einer schlichten, würdigen Feier wurden die gefundenen Ueberreste nun auf der großherzoglichen Bibliothek aufgestellt. Aber auch das sollte noch nicht ihr endgültiger Ruheort bleiben. Goethe wünschte, daß sein toter Leib dereinst neben den Gebeinen des geliebten Freundes in einem Grabmale ruhen sollte, das nach seinen Plänen entworfen worden war und dessen Grundriß wir heute noch besitzen.

Aus dieser edlen Absicht wurde aber nichts, der Großherzog, des vielen Hin und Her müde, bestimmte endlich die eigene Familiengruft als letzte Ruhestatt für Schillers Gebeine. Am 16. Dezember 1827 wurden sie in feierlichem Zuge zur neuen Grabstätte geleitet. Etwas über vier Jahre später zog auch Goethe in die Kühle der fürstlichen Gruft ein und ruht dort seitdem, wie es sein Plan war, neben dem würdigen Freunde aus.

Zwei Särge, mit der schlichten Aufschrift: ‚Goethe" der eine und ‚Schiller" der andere stehen dort im Dunkel des Grabmals. Trägt nun Schillers Sarg seine Bezeichnung mit Recht? Die strenge Wissenschaft antwortet leider mit einem entschiedenen Nein. Jene wohlmeinenden Totengräber des Jahres 1826 hatten sich geirrt. Erst seit 1914 ruhen Schillers Skelettknochen in der Fürstengruft an geweihtem Orte. Dr. F.

Erfolg in Antwerpen

Zum ersten Male seit 1914 fand am Sonntag in Belgien die Uraufführung eines deutschen Kunstwerkes statt. Der junge deutsche Komponist Werner Egk, dessen Oper „Die Zaubergeige" in diesen Tagen an der Berliner Staatsoper zum ersten Male aufgeführt wird, und der den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, die Musik für die Berliner Eröffnungsfeierlichkeiten der Olympiade zu komponieren, hatte die Genugtuung, sein Ballett „Der Weg", durch die Königlich-flämische Oper in Antwerpen zur Aufführung gebracht zu sehen. Es war ein voller Erfolg. Die Musik, von einer selbständigen klaren Tonführung und vollkommen den besonderen Erfordernissen eines Balletts angepaßt, fand lebhaftesten Beifall, den der Komponist, der selbst dirigierte, persönlich entgegennehmen konnte. Das Ballettkorps der Oper und das Orchester haben sich den Absichten des Komponisten in hervorragender Weise angepaßt. Der flämische Direktor der Oper, Sierkens, und der deutsche Oberspielleiter, Mutzenbecher, haben sich um diese sorgfältige Aufführung sehr verdient gemacht. Die Antwerpener Presse widmet der Aufführung sehr freundliche Besprechungen.

= **Uraufführung von Kysers „Molière spielt" in Bochum.** Da die vom Nationaltheater Mannheim auf den 29. Februar angesetzte Uraufführung von Hans Kysers neuestem Schauspiel, „Molière spielt" wegen des Filmurlaubs von Willi Birgel verschoben werden mußte, wird die Uraufführung in der zweiten Hälfte des Monats April im Stadttheater Bochum stattfinden.

= **Die Pariser Festwochen 1936.** Die Pariser Festwochen beginnen am 28. April und enden Mitte Juli. In dem Festprogramm ist besonders erwähnenswert ein achttägiges Wagner-Fest in der Großen Oper, in dessen Rahmen der gesamte „Ring" und „Tristan" zur Aufführung gelangen. Außerdem sind Mysterienspiele vor der Notre-Dame-Kirche und Molière-Festaufführungen im Ehrenhof des Louvre vorgesehen.

= **Händels Oratorium „Sieg der Zeit und Wahrheit."** Am 11. März wird Hannover ein musikalisches Ereignis ersten Ranges erleben. Im Kuppelsaal der Stadthalle wird das fast unbekannte Händel-Oratorium „Sieg der Zeit und Wahrheit" in einer szenischen Aufführung dargestellt. Die Veranstalter sind die NS-Bühne und die Niedersächsische Spielgemeinschaft.

Rätsel um geheime Dokumente

20. Kriminalroman von A. Carno

„Ja, ganz tolle Sache," bestätigte Edith. Sie dachte angestrengt nach. Auf ihrer Stirn standen wieder kleine, scharfe Falten.

„Na, daß Sie nicht mit von der Partie sind, weiß jeder ganz genau, Frau Doktor," sagte Doktor Berger, als Edith das Zimmer betrat, das sich in einen Untersuchungsraum verwandelt hatte.

Doktor Berger saß hinter einem Tisch, rechts und links von zwei Kriminalbeamten flankiert. „Uebrigens, Frau Kollegin, was macht der Prozeß Lebrun? Immer noch auf der Suche?" Er lachte gutmütig.

„Ja, gewiß, immer noch, und jetzt erst recht!"

„Da bin ich gespannt auf Ihr Plädoyer. Er nickte Edith zu. „Möchte mich gern noch ein bißchen mit Ihnen unterhalten, Teuerste. Aber leider, Sie wissen ja —"

„Natürlich. Guten Abend, Herr Doktor Berger."

„Guten Abend, Frau Doktor!"

Draußen wartete Menkhoff auf Edith. „Ich habe genug, lieber Menkhoff. Ich möchte nach Hause gehen," sagte Edith. „Hier wird der gute Berger nicht allzu viel machen können."

„Ich habe auch genug," pflichtete Menkhoff Edith bei. —

*

Als Edith am andern Morgen zum Büro fahren wollte, meldete Emmy Rudolf Langers.

„Was, der Langers schon hier?" Edith rannte das Mädchen fast um und lief die Treppe hinunter. Unten in der Diele stand Langers, im Reiseanzug, und neben ihm — Edith traute ihren Augen nicht. Wer war denn diese junge, elegante Dame in dem grauen Reisemantel? Das war doch —

„Guten Morgen, Frau Doktor!" Langers dienerte.

„Guten Morgen, Herr Langers!"

„Guten Morgen, Frau Doktor," mischte sich eine helle, fröhliche Stimme ein.

Und nun erkannte Edith die junge Dame.

Sie sah Betty Kleinschmidt mit weitaufgerissenen Augen an. „Na, Fräulein Kleinschmidt," sagte sie endlich, „ich denke, Sie sind krank? Was machen Sie denn am frühen Morgen hier, mit Herrn Langers zusammen? — Ich will nicht hoffen, Herr Langers." Edith drohte dem Journalisten.

Langers machte ein verlegenes Gesicht. „Frau Doktor —"

Aber Betty unterbrach ihn. „Frau Doktor, bitte, ich will Ihnen alles sagen. Ich war nämlich mit in Paris."

Edith trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Hatte sie richtig verstanden? „Sie waren in Paris?"

„Ja," die kleine Stenotypistin nickte eifrig. „Ich war mit. Ohne mich hätten Sie gar nicht herausbekommen, daß Sarrin der Mittelsmann der Amerikaner ist. Und auch den kleinen Slawen, den Russen, wie ich ihn nenne, den hätte niemand bei Sarrin getroffen."

Edith ließ sich auf den nächsten Stuhl fallen. Das war doch ein bißchen viel.

Die Betty Kleinschmidt, ihre Stenotypistin Betty Kleinschmidt, fuhr nach Paris, besuchte einen unbekannten, nicht ganz ungefährlichen Börsenmakler und traf — — —

„Ja, das war denn doch — — —

Edith konnte sich nur langsam von ihrem Schreck erholen. Sie zog den Mantel wieder aus und klingelte Emmy.

„Emmy", sagte sie, als das Mädchen erschien, richten Sie mal einen netten Familienkaffeetisch im Wintergarten. Die Herrschaften haben großen Hunger."

„Und jetzt erzählen Sie mal ordentlich, wie Sie das angestellt haben," wandte sie sich dann wieder an ihren überraschend eingetroffenen Besuch.

Als Langers und Edith ihren Bericht beendet hatten, blieb Edith schweigend sitzen. Das war mehr, als sie erwartet hatte, viel mehr.

„Ich will Ihnen mal was sagen," begann sie dann. „Jetzt, nachdem Sie wissen, daß der kleine Mann mit dem weichen, slawischen Gesicht, den Langers und ich bereits einmal in der „Rose" getroffen haben, für uns sehr wichtig ist, jetzt will ich Ihnen auch sagen, daß ich ganz bestimmt glaube, diesen Mann gestern abend auf dem Fest des Motorklubs im Uhlenhorster Fährhaus begegnet zu sein. Er trug nur ein wenig Maske, einen kleinen schwarzen Spitzbart und trat als der neue italienische Konsul auf."

„Das ist nicht möglich," riefen Langers und Betty Kleinschmidt wie aus einem Munde.

„Weshalb nicht?" entgegnete Edith. „Wann haben Sie den Fremden bei Sarrin gesehen, Fräulein Kleinschmidt?"

„Es muß gegen zehn Uhr gewesen sein."

„Gut. Sie haben den Fremden gegen zehn Uhr bei Sarrin getroffen. Um elf startet, soweit ich erfahren konnte, das Flugzeug Paris—Berlin. Weshalb sollte er nicht um zehn Uhr hier in Hamburg auf einem Ball erscheinen? Heute ist nichts mehr unmöglich."

Emmy meldete, daß angerichtet sei.

„Da können wir ja in aller Ruhe alles durchsprechen." Edith ging voraus in den Wintergarten.

Als sie beim Frühstück saßen, brachte Rauch die Morgenzeitung.

„Aha!" Edith schlug die Zeitung auf. „Das habe ich vergessen, Ihnen mitzuteilen. Sie können es jetzt selbst lesen."

Da stand in fetten schwarzen Buchstaben:

„Sensationeller Diebstahl auf dem Ball des Motorbootklubs. Die berühmten Lundbergschen Perlen verschwunden." Und dann folgt ein ausführlicher Bericht über den Diebstahl.

„Donnerwetter, das ist wieder ein fetter Brocken. Den wird sich Berger sicher nicht entgehen lassen," meinte Langers.

„Worauf Sie sich verlassen können," sagte Edith ein bißchen boshaft. Und dabei mußte sie unwillkürlich an den neuen italienischen Konsul denken.

Betty Kleinschmidt saß wieder im Büro, schrieb Schriftsätze und bediente das Telefon.

„Die Krankheit scheint Ihnen gut bekommen zu sein," sagte Manzke, der Bürovorsteher.

„Gewiß doch, im Bett liegen bekommt immer, auch wenn man mal erkältet ist." Betty tippte eifrig ihr Stenogramm in die Maschine. Es war der neue Schriftsatz für das Plädoyer.

Ueber die Buchstaben hinweg sah Betty Paris, die hellen, glatten Straßen, die blühenden Bäume auf den Boulevards, die sich drängenden Menschen, die kleinen Cafés, vor denen schon die Müßiggänger sich auf Stühlen in der blitzenden Sonne räkelten. Sie hatte ein bißchen Sehnsucht. Es war gewiß schöner, die Pariser Boulevards entlang zu schlendern, vor herrlichen Modeauslagen stehen zu bleiben und die Menschen wie einen unabreißbaren, bunten Strom an sich vorübergleiten zu sehen, als in einem großen, nüchternen Büro in Hamburg zu sitzen und Schriftsätze auf der Maschine zu tippen.

Gewiß, das war nicht so schön. Aber das dauerte auch nicht lange. Dann war es auch vorbei. Und ein anderes Leben begann.

Edith machte an diesem Nachmittag früher als sonst Schluß. Sie hatte die vorhergehende Nacht bis in den frühen Morgen hinein noch an der Abfassung des Plädoyers gearbeitet. Außer der Feststellung, daß der Börsenmakler Sarrin im Auftrage des amerikanischen Stahltrusts englische Stahltrustaktien kaufte und abgab, konnte man weiter nichts Neues zu dem Fall bringen. Aber das würde genügen, um einen neuen Termin anberaumen zu lassen. Selbst wenn die Verhandlung bereits begonnen hatte. Da mußte man eben Antrag auf Vertagung stellen.

Sie wollte an diesem warmen Vorfrühlingsabend noch ein wenig durch die Stadt bummeln. Am nächsten Morgen sollte der Prozeß beginnen.

Ein Heer von Journalisten hatte sich angemeldet. Der große Schwurgerichtssaal des Oberlandesgerichts erwies sich als zu klein. Man mußte den Prozeß in den Senatssaal verlegen.

„Ein Spaziergang wird meinen Nerven gut tun," sagte sich Edith und schloß dann ihr Zimmer ab (Fortsetzung folgt)

Zum zweiten Mal freigesprochen

Die Toten der Bewegung beleidigt — Das Gesetz bietet keine Handhabe zur Bestrafung

Südlengern. Vor der 2. großen Strafkammer des Landgerichts in Bielefeld wurde gestern in der Strafsache gegen den Landwirt Heinrich Fischer aus Südlengern, Nr. 20, über die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Schöffengerichts in Bielefeld vom 13. Dezember 1935 verhandelt.

Der Angeklagte hatte sich gegenüber der Anklage der Beleidigung der NSDAP und der SA als politischer Körperschaften nach §§ 185, 197 StGB zu verantworten gehabt. In der Sitzung des Schöffengerichts wurde damals festgestellt, daß der Angeklagte am Volkstrauertage, dem 17. März 1935, in einer Gastwirtschaft in Südlengern mit Beziehung auf die 400 Toten der Bewegung eine abfällige Aeußerung getan habe. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten freigesprochen. Es hatte den Standpunkt vertreten, daß der Angeklagte sich strafbar gemacht habe, weil er das Andenken Verstorbener beschimpft habe (§ 189 StGB). Eine Verfolgung könne aber deswegen nicht eintreten, weil diese nach dem Gesetz nur dann möglich sei, wenn einer der Angehörigen einen Strafantrag gestellt habe, es aber hier an einem solchen Antrage fehle. Außerdem verstoße seine Tat gegen § 2 des Heimtückegesetzes vom 20. Dezember 1934, weil der Angeklagte sich öffentlich in gehässiger Weise geäußert habe. Die zur Verfolgung der Tat notwendige Anordnung des Reichsministers der Justiz fehle aber. Wegen Beleidigung der NSDAP oder der SA könne aber der Angeklagte nicht verfolgt werden. Denn selbst wenn seine Aeußerung objektiv eine Herabsetzung der Partei als einer politischen Körperschaft enthalte, so sei sich der Angeklagte in jenem Augenblick dessen nicht bewußt gewesen.

Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt, über welche gestern vor der 2. großen Strafkammer verhandelt wurde. Die Strafkammer hat die Berufung verworfen.

Dieses Ergebnis könne auch nicht durch den Hinweis darauf, daß eine Freisprechung des Angeklagten dem Empfinden der Bevölkerung zuwiderlaufe, geändert werden. Denn das Gesetz bleibe für den Richter die Richtschnur. Bei allen seinen Entscheidungen dürfe er die Grenzen des Gesetzes nicht überschreiten.

Wenn aber das Gesetz, wie es hier der Fall sei, für derartige Beleidigungen ganz bestimmte, unter Strafe gestellte Tatbestände aufstelle, so müßten die vom Gesetz geforderten Voraussetzungen vorliegen. Wenn das aber nicht der Fall sei, könne auch der Angeklagte nicht bestraft werden.

Die Frage sei nun gewesen, ob durch diese Aeußerung die NSDAP. und die SA. als politische Körperschaften beleidigt worden seien. Da habe zunächst die Feststellung getroffen werden müssen, daß Objekt der Beschimpfung die Toten der Bewegung gewesen seien, nicht etwa diejenigen, die diese mißachtenden Worte mit angehört hätten, auch nicht etwa die Partei.

Eine Beleidigung der Lebenden und der Partei könne aus dieser Aeußerung nicht entnommen werden.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß eine Beschimpfung des Andenkens etwa der christlichen Märtyrer, durch die ein ernster Christ sich getroffen fühlen könne, deswegen noch keine Beschimpfung der Kirche darstelle. In gleicher Weise seien zwar durch die an sich verwerfliche Aeußerung des Angeklagten alle Anwesenden in ihren Gefühlen verletzt worden. Dadurch sei aber nicht die Partei als öffentliche Körperschaft beleidigt worden.

Bielefeld-Land

Größerer Kotten niedergebrannt

Ummeln. In der vergangenen Nacht ist in Ummeln ein Kotten des Landwirts Brunsforth gen. Dellbrügge, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer brach gegen ½2 Uhr aus und dürfte über der Wohnstube auf dem Boden entstanden sein. Die eigentliche Ursache ist jedoch noch nicht festgestellt. Durch das kräftige Zugreifen der Freiwilligen Feuerwehr Ummeln konnten Möbel und Vieh, darunter 5 Schweine und 2 Kühe gerettet werden, nur die Heuvorräte sind ein Opfer der Flammen geworden. Das Anwesen wurde bewohnt von dem Kötter Bernewasser.

Wer sah den Fahrraddieb?

Brackwede. Einem Besucher der Gastwirtschaft Huff wurde am Montag abend das Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad mit elektrischer Beleuchtung Marke Wittler. Das Rad war nicht verschlossen. Angaben über den Dieb wolle man auf dem Polizeibüro in Brackwede machen.

Otto Fischer, Kunstsalon
Ausstellung
THEODOR BRÜN
Holzplastiken . Zeichnungen . Radierungen
vom 12. Februar bis Sonntag, dem 8. März 1936. Geöffnet: täglich, auch Sonntags von 11½ bis 13 Uhr. Eintritt frei

Harms
empfiehlt heute und morgen
billiges Rindfleisch:
Querrippe . . . . Pfund 84 Pfg.
Brust . . . . . Pfund 84 Pfg.
Hochrippe . . . . . Pfund 88 Pfg.
Gehacktes . . . . . Pfund 90 Pfg.
Solange Vorrat reicht!

RUF 2107

Autoverleih Vollmer

KLISCHEE-U.STEMPEL Kind jr. Bielefeld

Gesellschafts-ANZÜGE
leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Elektro-Waschmaschinen „Original-Fislake“ geräuschlos und preiswert.

Möbel
infolge Konkurs einer Möbelfabrik billig zu verkaufen.
PaulRott, Möbelhdlg., Helpup 102

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an Bünder Str. 33, 1. Etg. rechts.



Durchfroren wie ein Schneemann?
„Edeka-Kaffee“ schafft wohlige Wärme und behagliche Stimmung aber darauf achten nur Edeka-Kaffee

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, verkauft u. vermietet
Aug. Schoregge
Horst-Wessel-Straße 86 Ruf 4300
Reparaturen aller Systeme.

Donnerstag und Freitag frisch
in altbekannter Qualität und Güte:
Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Rotzunge
Seezunge
Heilbutt
Schollen
Filet
Kabeljau
Fische werden auf Wunsch koch- und bratfertig geliefert.

E.W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Rüstiges Alter!
Trinken Sie Knoblauchsaft „Methusalem“, die altbewährte Volksarznei bei Arterienverkalkung, Rheuma, unreinem Blut, Magenbeschwerden. Fl. 2.50.
Nur zu haben
Jahnplatz-Drogerie Riemeier


Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock-Polster
Patent-Matratzen
gut und preiswert bei
F. Mertens
Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Zur Konfirmation
EINSEGNUNGS-KLEIDER
Mäntel . Stoffe . Wäsche usw., usw.
KONFIRMANDEN-ANZÜGE
Oberhemden . Binder . Handschuhe
Preiswerte Angebote in großer Auswahl
Buddeberg
Bielefeld Niederstraße 5-9

Bei Schlaflosigkeit und leicht erregbaren Nerven das unschädliche Solanum! Ärztlich erprobt. Schlechter Schlaf zermürbt, macht mißmutig. Quälen Sie sich nicht länger. Packung 15 Tabletten M. 1.26 in Apotheken.

Bei Bronchitis Hustenqualen Verschleimung
Dr. Boether Tabletten
das erprobte Spezialmittel!
4000 Anerkennungen (auch schwache Lunge), darunter 500 von Ärzten! In Apotheken zu Mk. 1.43 und 3.50. Vielfach kassenärztlich verordnet. Interessante Broschüre gratis durch: Dr. Boether GmbH. München 16/B 86

Sauwohl fühlen sich Ihre Schweine bei regelmäßiger Fütterung mit Kellers gewürzt. Futterkalk (Mischung) — Pfund 36 Pfennig.
Alleinverkauf:
Drogerie Riemeier.

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen
von 21 Jahr sucht in dortiger Gegend
Stellung
zum 1. März oder später in städtischem Haushalt. Kochkenntnisse vorhanden. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.
Gefällige Angebote sind zu richten an Dora Füllgraf, Gartow üb. Lüchow

Lehrstelle,
kaufm., im Kleinbetrieb od. Büro m. guten Ausbildungsmöglichkeit f. meine Tochter in Bielefeld gesucht 1 Jahr Vorbereitung auf Handelsschule liegt vor. Angebote unter D 7492 an die Westfäl. Zeitg. t

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt tüchtiges
Mädchen
Alter bis zu 27 Jahren, als Hausbälterin. Bei Zuneigung spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild, welches zurückgesandt wird, unter E W 7611 an die Westfälische Zeitung. i

Nahrungsmittelwerk
Nähe Bielefeld, sucht für seine Reparatur-Werkstatt auf sofort tüchtigen
Schlosser- und Dreher-Meister
mit Berechtigung zur Lehrlingsausbildung.
Angebote unter F A 2044 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u

Junger Kaufmann
18- bis 19jährig, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, aufsofortgesucht.
Angebote unter E T 2032 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wir suchen zum Eintritt zum 1. April mehrere männliche und weibliche
Lehrlinge
für den Verkauf, mehrere weibliche Lehrlinge für das Kontor, einen Lehrling für das Innendekorations-Atelier.
Bewerber, die handelsschulfrei oder mindestens 16 Jahre alt sind, werden bevorzugt.
S. Alsberg & Co.

Kaufmännischer Lehrling
Absolvent der Mittelschule, mit guten Zeugnissen, für Speditions-Kontor zum 1. April gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter E S 2031 an d. Geschäftsst. der Westf. Zeitung.

Herrenhemdenfabrik
(20 Arbeitnehmer) in Bayern sucht tüchtigen, zuverlässigen
Zuschneider (in)
mit bestem fachlichen Können und Empfehlung. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unt. E G 1971 an die Westfäl. Ztg.

Tüchtige Buchhalterin
von Spezialgeschäft für vormittags in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Angeb. unt. W 7576 an die Westf. Ztg.

Jeder Hitler-Junge braucht
„HJ. im Dienst“
Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Herausgegeben von der Reichsjugendführung. Preis RM 1.85
J. D. Küster Nachf. — Buchhandlung

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Psalm 4, 9.

Im festem Glauben an ihren Heiland starb am Montag um 9½ Uhr unsere liebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Witwe Marie Strüwe
geb. Tiemann
im Alter von 72 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder.

Quelle, den 12. Februar 1936.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 13. Februar, um 4 Uhr, von der Kapelle des Queller Friedhofes aus.
Trauerfeier daselbst um 3½ Uhr.

Statt Karten.
Für die beim Heimgange unserer innigstgeliebten Mutter allseitig erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
Familie Paul Ramforth
Familie Fritz Hahn
Familie Gustav Ramforth
Niehorst, Gütersloh, Steinhagen, im Februar 1936.

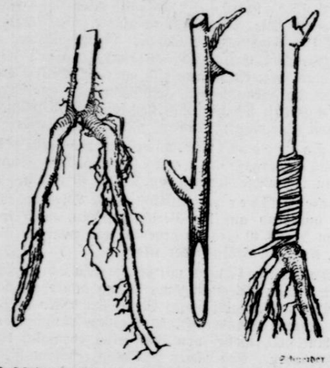
Handveredlungen im Winter
Handveredelungen lassen sich im Winter bequem im Zimmer ausführen, wenn man die Bildlinge und Edelreiser im Herbst vorbereitet und im Mistbeetkasten oder Keller in Erde oder Sand eingeschlagen hatte. Im Februar beginnt man dann mit dem Veredeln. Dieses geschieht durch Anplatten oder Ablaktieren. Edelreis und Unterlage werden gleichförmig schräg durchschnitten, so daß beide Schnittflächen gut aufeinander passen. Dann legt man beide Teile mit den Schnittflächen aufeinander und bindet sie mit Bast oder Gummiband fest zusammen. Nach dem Anwachsen werden die Bänder entfernt. Bei Ablaktieren wird das Edelreis auf die Unterlage gesetzt, ohne daß man diese durchschneidet. Beide Teile werden dann mit Bast oder Gummiband zusammengebunden. Nach dem Anwachsen wird das Edelreis über der Veredlungsstelle abgeschnitten.

Bewegt eure Hühner
beim Lege man etwa zwölf bis fünfzehn Zentimeter tief. Ihre Vermehrung erfolgt durch Brutzwiebeln. Die Erdtrichter blühen gewöhnlich im April, je nach Lage oder Klima auch später. Sie finden eine dankbare Verwendung als Einfassung im Steingarten und im Unterholz von Parks.

...gebrannt
...n Nacht ist in
...ie Brunsteforth
...Unfassungs-
...r brach gegen
...Wohnhause auf
...mutliche Ursache
...h das tätige
...uswein Ummeln
...r 5 Schweine
...Feuerwehr
...den. Das Un-
...Kötter Bernd.
...es?
...der Gast-
...g abend das
...sich um ein
...Marke
...chlossen. An-
...dem Polizei-
...igkeit
...planum!
...Gesundheits-
...Tee in Apotheken
...hiris
...en
...ung
...her
...ableiten
...alzmittel!
...Apotheke und
...ucht.
...ffstelle
...ann
...ister
...ertstatt
...ehrere
...Ferkel
...Läufer
...Jungen-
...Zeitung.
...allerin
...ormittags
...Werk. 304.
...gnissen,
...suche.
...Zeitung.
...ng
...O.
...Westens
...Ferkel
...Läufer
...Innen-
...Zeitung.
...ZNZ

Handveredlungen im Winter

Handveredelungen lassen sich im Winter bequem im Zimmer ausführen, wenn man die Wildlinge und Edelreiser im Herbst vorbereitet und im Mistbeetkasten oder Keller in Erde oder Sand eingeschlagen hatte Im Februar beginnt man dann mit dem Veredeln. Dieses geschieht durch Anplatten oder Ablaktieren. Edelreis und Unterlage werden gleichförmig schräg durchschnitten, so daß beide Schnittflächen gut aufeinander passen, das heißt Rinde auf Rinde kommt. Dann verbindet man sie fest mit einem



Schneider M.

glatten Bastfaden, verstreicht den Verband mit Baumwachs und schlägt die Veredlung wieder in Erde, im Keller oder Mistbeetkasten, frostfrei ein. Im April werden diese Veredlungen auf vorbereitete Beete ins Freie gepflanzt. Auf diese Weise lassen sich Rosen und Ziergehölze, auf Aepfel- und Birnsämlinge, veredeln. Diese Wurzelhalsveredlungen sind ebenso gut und dauerhaft wie alle anderen Arten des Echtmachens.

Der Hundszahn,

ein hübscher Frühblüher.

Wenn im Herbst das Legen von Blumenzwiebeln und Knollengewächsen erfolgt, dann sollte man sich auch einmal des Hundezahnes (Erythronium) erinnern, obwohl sein Name nicht gerade schön klingt. Die roten bis violettroten Blüten erinnern etwas an Alpenveilchen. Botanisch sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Bei der einen Gruppe stehen die Blüten einzeln, ohne Saum am Grunde der inneren Petalen; bei der



Zeichnung Kasper M

anderen Gruppe stehen sie zu zwei bis vier (oder noch mehr) beisammen. Die inneren Petalen tragen Oehrchen. Bei dieser zweiten Gruppe handelt es sich um nordwestamerikanische Arten, wozu auch Erythronium grandiflorum (E. giganteum) gehört.

Aus Holland wurden schon um 1900 einige Spielarten von verschiedenen Farben und mit größeren Blumen oder verschieden gefleckten Blättern eingeführt. Der Hundszahn erfordert lockeren, nahrhaften Sandboden und eine sonnige, freie Lage. Die Zwiebeln lege man etwa zwölf bis fünfzehn Zentimeter tief. Ihre Vermehrung erfolgt durch Brutzwiebeln. Die Erythronien blühen gewöhnlich im April, je nach Lage oder Klima auch später. Sie finden eine dankbare Verwendung als Einfassung, im Steingarten und im Unterholz von Parks.

Bewegt eure Hühner

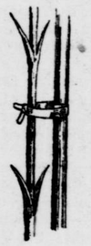
Auch im Stall kann man seine Lieblinge zur Regsamkeit erziehen. Wer ihnen zu viel einförmiges Futter schnabelgerecht vorsetzt, braucht sich nicht zu wundern, wenn in allen Ecken Hühner träge herumstehen, als seien sie krank. Darum prüfe man, ob nicht der Stall zu dunkel, zu kalt oder zu zugig ist. Aber nicht nur in 1,70 Meter Höhe, wie es für den Menschen am bequemsten ist, sondern unten am Fußboden.

Dann stelle man Futterautomaten und Trinkgefäße hoch, damit die Tiere hinaufliegen müssen. Zweitens spieße man die Runkeln auf einen Nagel und bringe Möhren und Kohlblätter in ein Maschendrahtgewebe. Alles wiederum so hoch, daß nur ein Sprung zum Erfolge führt. Endlich schütte man mehrmals am Tage die Körner ins Stroh, damit jeder Halm gewendet werden muß, und das Maisrebbeln lasse man die Hühner selbst besorgen. Die übrigbleibenden Spindeln kommens ins Feuer.

Wenn dann die liebe Sonne ein „Einsehen" hat und stets frische Luft im Scharraum herrscht, dann gibts die ersehnten Wintereier und Gesundheit obendrein.

Aufbinden von Topfpflanzen

Beim Aufbinden der Topfpflanzen ist zu beachten, daß das Stäbchen nur ein Hilfsmittel und deshalb möglichst verborgen anzubringen ist. Wir müssen vermeiden, daß es ins Auge fällt. Es darf deshalb nicht über die Pflanze hinausragen und ist stets auf der Rückseite anzubringen. Wo ein Anstrich der Stütze aus irgendeinem Grunde erwünscht ist, soll er gleichfalls unauf-



Schneider M.

fällig sein. Grün paßt auf keinen Fall, vielmehr in Grau geeignet. Das Anbinden geschehe so, daß der Stengel frei bleibt, also nicht fest eingeschnürt wird, damit er wachsen und den Saft zirkulieren lassen kann. Man muß zu diesem Zweck nicht den Stengel, sondern das Stäbchen einmal umschlingen, und dann erst den Trieb. Zum Binden eignet sich am besten guter Bast, der sich leicht und bequem knüpfen läßt und lange vorhält.

Taubenschlag oder Taubenhaus?

In Deutschland wird der im obersten Stockwerk des Wohnhauses gelegene Schlag für die Taubenhaltung allgemein benutzt. Daß es aber auch ohne den Schlag geht, beweisen die auf hoher Stufe stehenden Rassetaubenzuchten Englands und Hollands, die den Taubenboden nicht kennen, vielmehr freistehende Taubenhäuser in den Hausgärten vorziehen. Die bei uns immer wieder anzutreffende Besorgnis, daß flüchtige Tauben sich in niedrigen Schlägen nicht wohlfühlen, stimmt nicht.

Beim Bau von Taubenhäusern kommt uns zugute, daß die Taube wenig kälteempfindlich ist und daß wir daher mit leichten Baustoffen arbeiten können. Wir kommen durchgängig mit einfachen Holzwänden aus, wenn diese durch einen äußeren Ueberzug noch gegen Wärmeverlust und vor allem gegen Zugluft geschützt sind; besonders aber werden die neuzeitlichen, leicht zu verarbeitenden Baustoffe von hoher Isoliersähigkeit weitgehende Verwendung finden könen. Man ist viel zu wenig über die Wärmehaltung solcher Stoffe unterrichtet, obgleich der neuzeitliche Geflügelstallbau doch in dieser Beziehung schon mit gutem Beispiel vorangegangen ist. Nehmen wir an, daß der obere Boden eines Wohnhauses noch durch eine steinstarke Mauer umgeben ist, so ist die Wärmedurchgangsziffer dieser Ziegelwand doch nur fast so hoch wie die einer einfachen Brettstärke von Zolldicke, so daß der größere Schutz durch ihre Dicke nur in unserer Annahme besteht.



Februar-Ausgabe 1936

Sachgemäße Düngung

Wie und womit soll man düngen?

Um eine Vollernte in Garten und Feld zu erreichen, bedarf es vor allem einer sachgemäßen Düngung. Daß hierbei in erster Linie der Stallmist in Frage kommt, wird gewiß jedem Gartenbesitzer und Landwirt bekannt sein. Und doch soll man, besonders bei der Bestellung des Gartens, nicht planlos den Stallmist verwenden. Man unterscheidet kalten und warmen Stallmist. Zu dem kalten gehört der Dung von Rind, Ziege und Schaf, zu dem warmen der Pferde- und Hühnermist. Auf dem leichten und mittleren Boden verwende man, wenn es eben möglich ist, den kalten Mist, auf schwerem dagegen den warmen. Bei der Bestellung des Gartens oder Feldes muß folgendes berücksichtigt werden.

Es gibt Gemüsearten, sogenannte starkzehrende, die den Stallmist gut vertragen, andere weniger (schwach zehrende), wiederum andere überhaupt nicht (Erbse). Am besten ist es, wenn man alljährlich sich einen Plan zurechtlegt, nach dem man sich dann richten kann. Starkzehrende Pflanzen wie Weißkohl (Kabus), Wirsing, Rotkohl, Blumenkohl, Gurken, Kürbisse und Tomaten sind dankbar für eine reichliche Stallmistdüngung, wenn möglich schon im Herbst untergebracht. Kartoffeln und Kopfkohlarten vertragen auch eine Frühjahrsdüngung mit Stallmist sehr gut; Kohlrabi, Gurken, Kürbisse, Sellerie und Tomaten dagegen nicht, sie wachsen vorteilhafter auf Boden mit altem verrottetem Dung. Möhren, Zwiebeln, Spinat, Petersilie, Porree, Rote Beten, Schwarzwurzeln, Mangold, Stangen-, Busch- und Saubohnen gehören zu der Gruppe der schwachzehrenden Pflanzen; diese lieben wohl alten Dung, aber durchaus keine Frischdüngung mit Stallmist. Eine besondere Stellung nimmt die Erbse ein. Bei deren Anbau darf man keinen frischgedüngten Boden benutzen, sie gedeiht am besten in der dritten Fruchtfolge

Soviel über die Düngung mit Stallmist und Fruchtfolge der verschiedenen Gemüsearten. Nun wäre die Frage aufzuwerfen, ob die Düngung mit Stallmist allein schon genüge, um eine ertragreiche Ernte zu erzielen. Dies ist jedoch zu verneinen. Abgesehen davon, daß mancher Gartenbesitzer gar nicht in der Lage ist, seine Anbauflächen mit dem nötigen Stallmist zu versehen, besitzt letzterer auch die genügende Menge an Nährstoffen nicht, die erforderlich sind, um eine Vollernte zu sichern. Der Stallmist gebraucht außerdem ungefähr drei Jahre, um vollständig verrottet und zu Humus umgewandelt zu sein. Doch diesem Uebelstande ist heute leicht abgeholfen, indem man zusätzlich Handelsdünger bei der Bestellung der Anbauflächen verwendet. Kunstdüngemittel gibt es in großer Auswahl. Man unterscheidet natürlichen und mineralischen Handelsdünger. Unter dem natürlichen nimmt der echte Peru-Guano „Füllhornmarke" wohl die erste Stelle ein, da er in seiner Zusammensetzung dem Stalldünger am ähnlichsten ist Leider ist der Peru-Guano in den letzten Jahren recht sparsam geworden. Dieses liegt teilweise an der Knappheit unserer Devisen, zur Hauptsache aber daran, daß in Peru zwar jährlich noch 125 000—130 000 Tonnen Guano abgebaut werden, die Regierung aber beschlossen hat, diese Mengen zurzeit sämtlich im eigenen Lande zu verwenden.

Mineralische Kunstdüngemittel gibt es in reichem Maße Am zweckmäßigsten verwendet man den sogenannten Mischdünger, der Stickstoff, Phosphorsäure und Kali in dem richtigen Mengenverhältnis enthält. Auch darin unterscheidet man zwei Sorten, erstens Mischdünger, der nur aus mineralischen Düngemitteln besteht, zweitens solchen, der aus natürlichen und mineralischen Stoffen zusammengesetzt ist. Zu dem letztgenannten gehört der neuerdings von den Guano-Werken in den Handel gebrachte Gartendünger „Füllhornmarke" mit dem garantierten Gehalt von 7/9½/8 Prozent. Dieses Düngemittel besteht zu großen Teilen aus organischen Stoffen (Guano). Die 7 Prozent Stickstoff bestehen teils aus Guano-Stickstoff, teils aus schnellwirkendem Salpeter-Stickstoff, sowie aus Ammoniak-Stickstoff. Die 9½ Prozent Phosphorsäure sind etwa zur Hälfte wasserlöslich, also zu gleichen Teilen in schnell und allmählich wirksamer Form vorhanden. Die 8 Prozent Kali stammen, soweit nicht aus Guano, nur aus schwefelsaurem Kali, das zur Düngung von Kartoffeln und der meisten Gartengewächse vorzüglich geeignet ist. Der Gartendünger „Füllhornmarke" ist somit ein Volldünger, der in seiner Zusammensetzung die Eigenschaft besitzt, der Pflanze die nötigen Nährstoffe zum schnellen und dauernden Wachstum zu bieten. Man kann ihn zu jeder Fruchtfolge verwenden, besonders wertvoll aber ist er zur zweiten und dritten Fruchtfolge, wo man, wie bereits gesagt, keinen Stallmist verwenden soll. Der Vorzug dieses Düngemittels besteht eben darin, daß es zum großen Teile organische Stoffe, d. h. natürliche Dungstoffe (Guano) enthält, die den Kartoffeln und vielen Gemüsepflanzen zuträglicher sind als die rein mineralischen, die häufig Restbestände (Kalium, Natrium, Kalzium, Chlor) in dem Boden zurücklassen, die an den Kartoffeln (Schorf) und sonstigen Gemüsepflanzen Krankheitserscheinungen hervorrufen.

Die Anwendung ist sehr einfach. Das Düngemittel wird vor der Saat oder dem Auspflanzen ausgestreut, flach eingeharkt oder bei größeren Flächen eingeegt. Wer nur eine kleine Fläche Kartoffeln anbaut, kann den Gartendünger auch in die Löcher legen, in jedes Loch, die Saatkartoffel vorher mit etwas Erde bedeckt, einen Eßlöffel voll. Man verwende auf 100 Quadratmeter bei Kartoffeln etwa 5 bis 7 Klg., auf einen halben Morgen 60 bis 70 Klg., bei starkzehrenden Gemüsearten etwa 7 bis 9 Klg., bei schwachzehrenden 4 bis 5 Klg. auf 100 Qm. Wo kein Stallmist verwandt worden ist, können die Gaben noch etwas erhöht werden. Auch Obstbäume und Sträucher, 8 bis 10 Klg. per 100 Qm, sind dankbar für eine Gabe dieses Düngemittels. Daß auch Erdbeeren und Spargel diese Zugabe nicht verachten, ist ganz selbstverständlich, 6 bis 8 Klg. zeitig im Frühjahr gegeben, genügen hier.

Eine sachgemäße Anwendung von Stallmist und Zusatzdünger wird dem Erzeuger auch eine gute Ernte sichern. Die höchste Aufgabe muß jeder Gartenbesitzer und Landwirt darin sehen, ein treuer Mitkämpfer in der Erzeugungsschlacht zu sein. Unser Streben muß dahin gehen, uns vom Auslande in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse soviel wie eben möglich unabhängig zu machen. Erreichen wir dieses Ziel, so ist nicht nur der Landwirtschaft geholfen, sondern auch allen Volksgenossen unseres lieben Vaterlandes.

O. Ziern, Lehrer i. R., Schloß Ledenburg bei Nemden.

Obstschädlinge im Februar

Gartenbauinspektor G. Kaven.

Im Obstgarten wird es sich vor allem darum handeln, alle Schlupfwinkel des Ungeziefers zu zerstören. Moose, Flechten und Borken müssen also beseitigt werden. Man beachte, daß zunächst das Reinigen mit Baumkratzer und Baumbürste erfolgt und danach erst die winterliche Bespritzung mit 10—15prozentigem wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum.

Erinnert sei in diesem Monat ferner an: Schwamm- und Ringelspinner, Blut-, Schild- und Blattläuse, an die Raupennester des Goldafters, an die Vernichtung der an den Bäumen hängenden Fruchtmumien, Beseitigung kranker Aeste, Zweige und Aststümpfe u. a. m. Größere Baumwunden sind mit säurefreiem Baumteer, kleinere mit Baumwachs zu bestreichen. Auf

Die „Westfälische Landpost“ erscheint als „Oesterholzer Landpost“ in Rayensberg, Oesterholz, Beilagen: Wochenschau, Illustrierte Rundschau, Schule und Heim und Nation, Schriftleitung: Liebe

Ausgabe

Kampf

Am 29.

französische

einen der üb

eigentlich tei

Frankreich u

gesetzten Sei

liegen. Am 3.

verhandlungen

veröffentlicht,

Kammer ratifi

kurz zu sagen,

Zeit vor dem

wie Bismarck

französischen

russischen in

sich zwischen

Polen eingeleb

Werte verringe

slowakei der

gegeben hat,

zeit Berlin er

Dieser

handelt es

Dawesplanes.

beide französi

die aus der W

der französisc

seines Lateins

fast nichts, au

überlebten Ku

Lauf, durch d

Weltkrieg unte

Im April

seine Note vo

um die Ungle

halten, um di

in Siegen und

auf beide Part

zösische Auffa

fordere, daß „

träte. Herr Di

29. Mai 1934 h

Kommission di

Einverständnis

Breiseite sein

entlud, das an

fuhr Barthou

gegen den beab

Pakt zu entfra

zeichneten Lava

soll, wonach D

planten Dispa

und Frankreich

aber die beid

Zwei für anbe

zwischen Frank

am 3. Mai be

auf den sofort

im Falle „eine

von Seiten ein

sollen die Sow

gegenseitige Hi

erst nachträglich

den, wer der

soll aber die

den Fall, daß

treffen sollte.

Punkt des ganz

Während

den Sinn und

orientiert ist

radikalsozialistischen

der Pakt sei te

aus dem Worts

Im Rahmen

Beruhung auf

union ein Ab

einseitig gegen

gebiet Frieden

also durch dieses

fungen Trieben nahe den Knospen findet man punktgroße gelbe Eier des Apfelblattlohes, dessen Larven später an den jungen Blättern saugen. Vertrocknete Triebspitzen, die vom Meltau befallen sind, müssen abgeschnitten werden. Spritzen mit Schwefelkalkbrühe ist notwendig, um das Auftreten des Meltaues bei Beginn des Wachstums zu verhüten. Zur Bekämpfung der Pflaumensägewespe ist nötig, die Baumscheibe mit Branntkalk zu bestreuen und ihn tief unterzugraben.

Besonders widerstandsfähig sind die Schildläuse. Man entfernt die Schilde einfach mit einem Holz oder einer scharfen Bürste. Die schutzlosen Jungen gehen dann zugrunde. Eine Nachbehandlung der betreffenden Stellen mit Obstbaumkarbolineum oder Schwefelkalkbrühe ist anzuraten. An die Knospen dürfen diese meist scharfen Lösungen aber nicht kommen. Also Vorsicht! Das sehr kleine, etwa 4 Millimeter lange rötlich weiße Räupchen der Markschabe beginnt nun seine zerstörende Arbeit. Es sitzt neben schlafenden Blattknospen im Holze jüngerer Apfeltriebe und frißt dort eine Höhle, wodurch die Knospe abstirbt. Die Triebe müssen unterhalb der befallenen Stelle abgeschnitten und verbrannt werden. Die Raupen des Apfelbaumglasflüglers, der auch an Birnbäumen zu finden ist, verursachen Verletzungen, die den Frostplatten ähneln. Der Schädling hält sich in den Astringen, in der Nähe von Knospen und alten Ueberwallungsstellen auf. Solche Stellen sind auszukratzen und mit einer 20—2prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung auszupinseln. Die Eier des Schlehenspinners müssen zwecks Verbrennens aufgesucht werden. Man trifft ihn hauptsächlich auf Zwetschen und Pflaumen. Die Eier sitzen in einem Puppengespinst meist an einem dürren Blatt; im Gespinst ist noch eine leere Puppe anzutreffen. Die sehr haarigen, braungrauen Raupen fressen im Mai, eine zweite Brut im Juli und August.

Sehr gefährlich sind der Apfelblütenstecher und der Birnenknospenstecher; letzterer ist ein kleiner, rostrot und silbergrau geschecker Rüsselkäfer. Er kommt jetzt schon hervor, sticht die Blütenknospen der Birnen an und legt ein Ei hinein. Die auskriechende Larve frißt die Knospe aus. Kein Wunder also, wenn im Frühjahr die erwartete Blüte ausbleibt. Das Abklopfen der Stämme ist in größeren Anlagen sehr erschwert, aber bei kleinem Baumbestand kann man sich der Mühe wohl unterziehen.

In ein- und zweijährigen Birntrieben trifft man oftmals die helle, beinlose Larve der Birnenholzwespe, die das Mark der Triebe ausfrißt. Das durch runzelige Rinde erkennbare Holz ist wegzuschneiden. Im Frühjahr ist es zu spät, da die Holzwespe ausfliegt, um im Mai ihre Eier an die Triebspitzen abzulegen.

Bei dem Beerenobst sind die mit braunem Pilzbelag befallenen Triebspitzen, der vom amerikanischen Stachelbeermeltau herrührt, abzuschneiden und zu verbrennen. Dann wird mit Schwefelkalkbrühe gespritzt. Ferner ist reichlich mit Kalk zu düngen. Die Larve des Himbeerglasflüglers sitzt im Wurzelstock und den unteren Teilen der Ruten, wodurch die Entwicklung der Ruten gestört bezw. verhindert wird. Die Himbeergallmücke erzeugt auffällig dicke Anschwellungen. Gegenmaßnahme: Ausschneiden und Verbrennen der Ruten.

Die Drahtwurmbekämpfung

Die verschiedenen Schnellkäfer selbst verursachen keinesfalls nennenswerten Schaden, desto gefährlicher sind sie im Larvenzustande für unsere Kulturpflanzen. Die gut zwei bis drei cm langen gelben bis braunen, als „Drahtwürmer“ bekannten Larven sind äußerst gefräßig und richten praktisch in jedem Jahr unter den jungen Saaten, ganz besonders bei Sommergetreide, sehr erheblichen Schaden dadurch an, daß sie die jungen Pflanzen, z. B. Hafer, knapp unter der Erde so stark anfressen, daß der zarte Trieb welkt und vergeht. Je tiefer sie in den Boden getrieben werden, desto geringer wird der Schaden sein; denn den Fraß an einem Wurzeltrieb kann die Pflanze leichter überwinden und ausgleichen. Die Bekämpfungsmaßnahmen müssen folgerichtig in zweifacher Richtung erfolgen:

1. Größtmögliche Hemmung der Betätigung dieser Schädlinge.

2. Schaffung aller Bedingungen für schnelle, kräftige Jugendentwicklung der Kulturpflanze.

In einem gut abgelagerten, fester gefügten Boden ist die Bewegungsmöglichkeit des Drahtwurmes gering. Deshalb ist bei der Frühjahrsbestellung des Getreides eine Saatfurche wie jede tiefergehende Bearbeitung des Bodens, soweit wie möglich, zu vermeiden. Durch möglichst frühen Schleppstrich mit 10—14 Tage nachfolgender Egge ist ein im Herbst gut gepflügtes Land meist gerade fertig für eine Saat, die zeitig in den Boden soll. Wahrscheinlich wird in manchen Fällen zur Erzielung noch besseren Bodenschlusses die Walze obendrein erforderlich sein. Das keimende Unkraut ist vernichtet und das Winterwasser im Boden derart geschont, daß der Frucht dieser Wasservorrat ohne die bei tiefergehender Bearbeitung unvermeidlichen Verluste selbst bei trockener Wachstumszeit bis tief in den Sommer zur Erzielung höchster Ernten zur Verfügung steht. Auch der Drahtwurm ist nicht nur durch den festen Boden behindert, sondern die größere Feuchtigkeit treibt ihn tiefer in den Boden, so daß der Schaden an tieferen Stellen der Pflanze entsteht und ganz beträchtlich verringert wird. Auf die Notwendigkeit frühzeitiger Aussaat wurde schon hingewiesen, dazu ist bei Drahtwurmgefahr auch einer möglichst flachen Unterbringung des Saatgutes Aufmerksamkeit zu schenken.

Den Drahtwurm in die Tiefe zu treiben, ist man außerdem durch die Düngung in der Lage.

Kalisalze und daneben Stickstoff in Salpeterform (aber Vorsicht in der Menge stickstoffhaltigen Düngers wegen Lagergefahr) scheut der Drahtwurm und er weicht ihnen nach unten aus. Um so besser gedeiht in festem, feuchtem, gut gedüngtem Grunde die Frucht und wächst dem Drahtwurm aus den Zähnen. Der etwa dann im Mai dennoch angerichtete Schaden wird im Juni glatt ausgeglichen. Hafer, der trotz dieser Maßnahmen im Juni noch nicht fortkommt und gelb bleibt, leidet an der Aelchenkrankheit, oder eine Bodenuntersuchung gibt Aufschluß über eine schädliche Bodenreaktion. Große Vorliebe hat der Drahtwurm für die Kartoffelknolle. Da diese in lockerem Boden ausgelegt wird, erreicht er sich baldigst. Aber er geht in diesem Falle wenigstens nicht an die Triebe, so daß hochwertiges Pflanzgut in Verbindung mit guter Bodenkultur, Düngung und Pflege die Pflanze genügend schützen.

Gegen eine Bodenbearbeitung im Sommer ist der Drahtwurm sehr empfindlich, weil er sich zu dieser Zeit in einer Umwandlung befindet, in der er keine Störung durch Bewegung oder Licht vertragen kann.

Als stark gefährdet müssen frisch umgebrochene Weiden und anderes Grünland gelten, wenn in diesen der Drahtwurm sich jahrelang ungestört hat aufhalten können. Kleinere Flächen und Gartenland mit starkem Drahtwurmbefall können wirksam von dem Schädling befreit werden, indem in Stücke geschnittene Kartoffeln 4—5 cm tief in der Erde ausgelegt werden. Nachdem der Drahtwurm sich der Kartoffeln angenommen hat, werden die mit Holzstäbchen kenntlich gemachten Kartoffelstücke wieder eingesammelt und gedämpft verfüttert.

Verfütterung dicksaurer Molkereimagermilch

in Westfalen und Lippe.

Das in Dänemark und anschließend in Schleswig-Holstein seit Jahren mit allerbestem Erfolg durchgeführte Verfahren wurde am 1. 5. 1933 in der Molkerei Hoinkhausen eingeführt. Am 1. 1. 1936 sind es bereits 58 Molkereien, welche die Magermilch in dicksaurem Zustande an die Bauern zurückgeben. Weitere 23 Molkereien haben mit der Herstellung der erforderlichen Behälter begonnen. Infolgedessen kann damit gerechnet werden, daß 90 Molkereien in Westfalen und Lippe dieses Verfahren aus freiwilligen Stücken in der allernächsten Zeit zur Durchführung bringen. Der Rheinisch-Westfälische Milchwirtschafts-Verband in Essen hat über die bisher gemachten Erfahrungen in den Molkereien Rückfrage gehalten. Die gemeldeten Ergebnisse können als überaus günstig angesprochen werden und geben den besten Beweis, daß die Rückgabe von Magermilch in dicksaurem Zustand in einem ordnungsmäßig geführten Molkereibetrieb das Gegebene ist. Die sowohl seitens der Molkerei als auch in den Kreisen der Landwirtschaft gemachten Erfahrungen sind in jeder Weise zufriedenstellend. Die Molkereilehr- und Versuchsanstalt in Münster hat ebenfalls durch ihre Kontrollbeamten entsprechende Feststellungen machen lassen. Diese haben übereinstimmend die vom Milchwirtschaftsverband Essen ermittelten Feststellungen bestätigen können.

Es ist auffallend, daß bei einem Blick auf die Landkarte die Molkereien „mit der dicksauren Molkereimagermilch“ gruppenweise zusammenliegen. Man könnte daraus schließen, daß die guten Erfahrungen mit der Rückgabe der Magermilch in dicksaurem Zustand die Nachbarmolkereien veranlaßten, ebenfalls dieses Verfahren einzuführen.

Der Rheinisch-Westfälische Milchwirtschaftsverband hat angeordnet, daß sämtliche Molkereien bis zum nächsten Frühjahr, spätestens bis zum 1. 5. 1936 die Rückgabe von Magermilch in dicksaurem Zustand bewerkstelligen. Es ist Pflicht der einzelnen Molkereien, bis dahin die erforderlichen Anlagen zu schaffen. Molkereien, die infolge Platzmangels, Fehlens an Kühlwasser oder infolge sonstiger betriebstechnischer Gründe die Voraussetzungen nicht schaffen können, haben hiervon mit Begründung umgehend dem Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverband Essen Bericht zu erstatten.

Die Molkereilehr- und Versuchsanstalt Münster i. W. ist jederzeit bereit, die Molkereien in Fragen, welche dieses Verfahren betreffen, zu beraten.

Bauern, die eine nicht einwandfreie Qualität der dicksauren Molkereimagermilch feststellen, wollen bitte diese Klagen an die Lehranstalt sofort weitergeben.

Die Apotheke im Viehstall

Nachstehende Zeilen sollen dazu dienen, dem Viehbesitzer bei Anlage einer Apotheke im Stalle und der Verwendung der einzelnen Mittel Richtschnur zu bieten.

Erwähnt seien zunächst die notwendigen Gerätschaften, zu denen gehören: Ein kleiner Tisch, auf dem die einzelnen Mittel bezw. Mischungen hergestellt werden. Ferner sind erforderlich eine Anzahl aus Porzellan oder Papier hergestellte, mit Holzdeckeln versehene Standgefäße, eine Spachtel, die zum Mischen und Herausnehmen der Salben dient, ein bis zwei Hornlöffel verschiedener Größe, eine Anzahl Salbentöpfe und Medizingläser von verschiedenem Rauminhalt, weiter ein Maßzylinder, etwa 100 bis 200 Gramm fassend, und eine gute Haushaltungswaage eventuell auch eine kleinere, welche bis auf 500 Gramm eingestellt ist. Um nicht zu viel Zeit mit der Herstellung von Salben und Medikamenten zu verlieren, ist es stets ratsam, diese gebrauchsfähig zu kaufen. Flüssige Heilmittel sollen in solchem Zustande gekauft werden, daß ihre Benutzung nur eine Mischung in einer Flasche oder einem Glase notwendig macht. Da es selbstverständlich ist, daß der Landwirt nicht alle gebräuchlichen Heilmittel haben kann (weil viele nur auf ärztliche Verordnung verabfolgt werden) seien nachstehend die erwähnt, die am meisten Verwendung finden und käuflich zu haben sind:

In Verbindung mit Tannin ist die Salizylsäure ein sehr wirksames Mittel gegen Durchfälle der Schweine und Ruhr der Kälber. Je nach der Größe der Tiere gibt man von dem genannten Mittel 1,5 bis 3 Gramm Tannin, etwas Kamillentee und etwas Branntwein oder Rotwein. Die Salizylsäure ist ferner recht wirksam bei Rheumatismus der Kühe, Pferde und Schweine. Erforderlichenfalls gibt man den beiden ersten Tierarten 75 bis 100 Gramm, Schweinen 25 Gramm, und zwar in Verbindung mit etwas warmem Kamillentee oder Schnaps. — Ein bewährtes Mittel gegen Durchfall ist auch das Tannalbin, von dem man Kälbern 2 bis 3 Gramm, Ferkeln ½ Gramm, erwachsenen Tieren 10 Gramm mit etwas Milch geben kann. — Salmiakgeist wird in Verbindung mit zwei Teilen Leinöl oder Bilsenkraut vornehmlich angewandt bei der Halsbräune der Schweine, bei Rotlauf, Lahmheiten usw. In solchen Fällen wird das genannte Mittel in einer Menge von 30 Gramm mit 20 Tropfen Kümmelöl eingegeben.

Lysol und Kreolin sind die bekanntesten und am meisten benutzten Desinfektionsmittel, die zur Spülung von Wunden, jauchender Ausflüsse aus der Gebärmutter bei Zurückbleiben der Nachgeburt benutzt werden, und zwar in einem Verhältnis von 50 Gramm Lysol oder Kreolin und 10 Liter Wasser. Diese beiden Mittel sind auch sehr wirksam bei Hautausschlägen und kommen bei der Desinfektion von Ställen, in denen eine ansteckende Krankheit, wie die Maul- und Klauenseuche herrschte, in erster Linie in Frage. — Eisenvitriol kommt bei inneren Erkrankungen des Rindviehs, der Pferde und Schweine zur Anwendung, deren Entstehung auf schlechte Beschaffenheit des Blutes zurückzuführen ist. Man gibt dann etwa 100 Gramm Eisenvitriol in Verbindung mit 200 Gramm Kochsalz oder 150 Gr. Wacholderbeerpulver, oder 100 Gr. Kalmuspulver. Je nach der Größe der Tiere kann man denselben bei jeder Mahlzeit 3 bis 5 Eßlöffel voll der genannten Mischungen geben. In gepulvertem Zustande wird das Eisenvitriol auch als Desinfektionsmittel bei der Wundbehandlung benutzt, dient auch als Streupulver bei Strahlkrebs der Pferde.

Der gebrannte Alaun bietet bei der Behandlung von Quetschungen, Entzündungen der Haut usw. ein ganz vorzügliches Mittel. Man benutzt ihn zweckmäßig in Verbindung mit zwei Teilen Bleizucker, ihn selbst zu einem Teile genommen, nachdem diese Mischung in 50 Teilen Wasser gelöst wurde. Pulverisiert bietet ein Teil Alaun in Mischung mit 3 bis 5 Teilen Stärkemehl ein gutes Streupulver für Geschwüre und Wunden, deren Heilung schlecht vorwärts geht. Roben Alaun benutzt man vorteilhaft zum Bestreuen des vorgefallenen Tragsackes, bevor derselbe wieder in seine normale Lage zurückgeschoben wird.

Tannin (Gerbsäure) leistet in Verbindung mit Leinsamen bei der Kälberruhr und bei Durchfällen der Hunde gute Dienste. Den Kälbern gibt man in zwei Portionen am Tage 2 bis 3 Gramm Tannin mit ¼ Liter Leinsamenschleim. Bei Hunden ist folgende Mischung empfehlenswert: 1 Gramm Tannin, 5 Gramm arabischen Gummi und 100 Gramm warmes Wasser, wovon man täglich 2 bis 3 Löffel voll eingibt.

Vaselin in Verbindung mit Kreolin als Salbe benutzt, ist bei Hautausschlägen, auch als Hufschmiere empfehlenswert.

Glyzerin ist zur Einreibung des Euters bei Entzündungen, bei spöder Haut sehr zu empfehlen.

Leinöl in Mengen von ¼ bis ½ Liter wird bei Verstopfungen des Pfalters (Magenabteilung), krankhaften Zuständen des Darmkanals mit gutem Erfolg benutzt. Man gibt den Patienten von genanntem Mittel täglich 15 bis 20 Tropfen.

Das Glaubersalz ist als ein gelinde wirkendes Abführmittel bekannt und kommt als solches gemischt mit Kamillentee bei Verstopfungen in Mengen von 300 bis 500 Gramm in Anwendung. Zur Anregung der Freßlust ist dieses Mittel ebenfalls sehr dienlich. Zu diesem Zweck werden etwa 300 Gramm Glaubersalz mit 150 Gramm Lorbeerpulver vermischt, diese Mischung streut man löffelweise über das zu verabreichende Futter.

Kamillenblüten werden verwendet bei krankhaften Zuständen der Eingeweide, Gebärmutterkrampf, Harnverhaltung usw. In solchen Fällen gibt man den Patienten 1 Liter Tee, in dem sich 10 bis 15 Gramm Kamillenblüten befinden. Bei Anschwellungen und Entzündungen kann man auch äußerlich Waschungen mit Kamillentee vornehmen.

Das Süßholzpulver enthält einen süß schmeckenden Stoff, der auf die Schleimabsonderung sehr anregend wirkt. Infolge dieser Eigenschaft wird das Mittel vorwiegend benutzt bei katarrhalischen Erkrankungen, sofern man einen trockenen, zähen Ausfluß bemerkt. Dann gibt man als tägliche Dosis 30 bis 40 Gramm im Gemisch mit Eibischpulver, Glaubersalz usw. Letzteres empfiehlt sich wegen seiner lösenden Wirkung zur Herstellung von schleimigen Tränken, Pillen und Latwergen.

Das Kalmuspulver unterstützt und erhält die Arbeit der Verdauungsorgane und wird gemischt mit Glauber- oder Kochsalz in täglichen Mengen von 30 bis 40 Gramm verabfolgt.

Fenchelpulver hat krampfstillende Wirkung, wirkt ferner ebenfalls anregend auf die Verdauung ein, wird in täglichen Gaben von 30 bis 40 Gramm gegeben, und zwar im Gemisch mit Glauber-, Kochsalz, Eibisch oder Kleie.

Wacholdersaft wird mit besonderem Vorteil bei Pferden verwendet, die an schlechtem Appetit und katarrhalischen Erkrankungen leiden. Man gibt dieses Mittel am besten in Verbindung mit 400 Gramm Glaubersalz, 50 Gramm Anispulver und 100 Gramm Antimon, wobei von ihm selbst ebenfalls 100 Gramm beigefügt wurden. Von dieser Mischung erhalten die Patienten täglich dreimal einen Eßlöffel voll. In Verbindung mit Eisenvitriol und Kochsalz ist das Wacholderbeerpulver bei wassersüchtigen Tieren von guter Wirkung.

Kampferspiritus wirkt sehr anregend auf die Haut und wird deshalb besonders bei Lahmheiten und Rheumatismus zu Einreibungen benutzt. Dieses Mittel kommt ferner zur Anwendung bei Schwächezuständen des Herzens, und zwar in Gaben von 40 Gramm bei Großvieh. Grüne Seife wirkt in einer Lösung sehr reinigend und aufweichend auf die Haut ein. Innerlich gegeben bilden Seifenlösungen ein kräftiges Gegenmittel bei Vergiftungen mit Säuren.

Kalkwasser zu gleichen Teilen mit Leinöl ist ein ausgezeichnetes Mittel bei Verbrennungen und Blähungen und hat sich in einer Lösung von 1 bis 2 Eßlöffel auf einen Liter Wasser zu Zwecken der Desinfektion und Kühlung, wie zu Umschlägen bei Quetschungen, Anschwellungen als äußerst wirksam erwiesen.

Die angedeuteten Haus- und Heilmittel verschafft man sich in entsprechenden Mengen, bringt sie mit den nötigen Flaschen, Töpfen usw. in einem genügend großen, verschließbaren Schrank im Stalle unter, und zwar so, daß man eventuell notwendige Mittel schnell erreichen bezw. herstellen kann.

Nebenher ist für die Beschaffung von Mullbinden und Bandagen in ausreichender Menge zu sorgen.

Ein Trokar ist notwendig, um bei Trommelsucht des Rindviehs nötigenfalls den Pansenstich machen zu können, der hier am schnellsten und sichersten Hilfe bringt. Da besonders während der Winterfütterung und bei Verabreichung von Runkeln, Kartoffeln usw. Stücke davon leicht im Schlunde der Tiere stecken bleiben, wodurch deren Leben gefährdet werden kann, ist auch ein Schlundrohr notwendig, mittels dessen Benützung man das steckengebliebene Stück in die Speiseröhre weiter befördert.

Da bei den Kühen, die viel im Stalle gehalten werden oder überhaupt keinen Weidegang haben, die Klauen im Laufe der Zeit derart wachsen und Formen annehmen, die an Schnabelschuhe erinnern und den Tieren das Stehen außerordentlich erschweren, ist eine Klauenschere nötig, um mit dieser die Klauen, wenn nötig, zu beschneiden.

Bekanntlich ist es keine Seltenheit, daß nach Geburten Tragsackvorfälle eintreten und oft kann man beobachten, daß der Tragsack, der aus seiner natürlichen Lage heraustrat, erst nach Stunden, vielleicht erst dann, nachdem der entfernt wohnende Arzt eintraf, in jene zurückgebracht wird. Um dieses schnell zu ermöglichen, soll eine Vorfallbandage im Stalle sein, die, dem betreffenden Tiere angelegt, das wiederholte Austreten des Tragsackes verhindert. Dadurch werden Schäden der Gesundheit verhütet, die in ihren Folgen nicht ohne Bedeutung sind.

Wieviel Komplikationen, selbst bei zunächst leichten Erkrankungen, hätten oft vermieden werden können, wenn eine genügend ausgerüstete Stallapotheke oder die genannten Instrumente vorhanden gewesen wären. Es sollte sich daher jeder Landwirt, der solche noch nicht besitzt, diese Zeilen zum Anlaß dazu werden lassen, zu beschaffen, was vorstehend aufgeführt wurde, und er wird vor manchen, oft sehr empfindlichen Verlusten in seinen Ställen bewahrt bleiben.

Dr. Schwab.